

Angelika Stückler ~~Stückler~~

# **Bildungskonzept für den Nationalpark Kalkalpen**

**Teil 2**

Markus Kumpfmüller

*Unter Mitarbeit von:*

Wolfgang Eder  
Renate Fuxjäger  
Christian Kogler  
Martin Krejcarek  
Irene Stursa

Jahresberichte 1993



Für den Inhalt verantwortlich:

Dipl.-Ing. Markus Kumpfmüller  
Institut für Angewandte Umwelterziehung  
Wieserfeldplatz 22  
4400 Steyr

Impressum:

Projekt Nationalpark Kalkalpen  
Jahresbericht 6.3./91

Herausgeber:

Amt der Oö. Landesregierung  
Nationalparkplanung  
im Verein Nationalpark Kalkalpen  
Obergrünburg 340  
4592 Leonstein

Gefördert aus Mitteln des  
Bundesministeriums für Umwelt, Jugend und Familie

Die zur Verfügung gestellte Infrastruktur  
im Forschungszentrum Molln  
wurde gefördert aus Mitteln des Landes Oberösterreich

# **BILDUNGSKONZEPT**

FÜR DEN

## **NATIONALPARK KALKALPEN**

**TEIL 2 - ENDBERICHT**

**Projektleitung: Markus Kumpfmüller**  
**Mitarbeit: Wolfgang Eder**  
**Renate Fuxjäger**  
**Christian Kogler**  
**Martin Krejcarek**  
**Irene Stursa**

**Steyr, November 1993**

**Verfasser: Institut für Angewandte Umwelterziehung**  
**Im Auftrag des Vereins Nationalpark Kalkalpen**

# BILDUNGSKONZEPT - Inhaltsverzeichnis

<b>KURZFASSUNG.....</b>	<b>I</b>
-------------------------	----------

<b>1. Vorbemerkungen.....</b>	<b>1</b>
1.1 Allgemeines.....	1
1.2 Ziel und Aufgabe des Projekts .....	1
1.3 Planungsgebiet .....	2
1.4 Methodik .....	2

<b>2. Kooperationen .....</b>	<b>4</b>
2.1 Kooperationsmöglichkeiten auf Gemeindeebene.....	4
2.1.1 Vorgangsweise .....	4
2.1.2 Vorhandene Bildungseinrichtungen.....	4
2.1.3 Kulturhistorisch bzw. Naturkundlich versierte Personen.....	6
2.2 Kooperationsmöglichkeiten mit Bildungseinrichtungen.....	7
2.2.1 Vorgangsweise der Erhebung.....	7
2.2.2 Nutzbare Gebäude und Räumlichkeiten.....	8
2.2.3 Mögliche ReferentInnen.....	9
2.2.4 Derzeitige Veranstaltungsangebote.....	11
2.2.5 Vorhandene Printmedien.....	14
2.3 Kooperationsmöglichkeiten mit WerkvertragsnehmerInnen .....	16
2.3.1 Vorgangsweise der Erhebung.....	16
2.3.2 Zur Umsetzung für Bildungszwecke geeignete Themen .....	17
2.3.3 Interesse an didaktischer Umsetzung .....	19

<b>3. Zielformulierung .....</b>	<b>20</b>
3.1 Zielvorgaben des Auftraggebers .....	20
3.2 Vorgeschlagenes Zielbündel .....	20
3.3 Bildungsziele im Vergleich.....	21



# BILDUNGSKONZEPT - INHALTSVERZEICHNIS

Fortsetzung

<b>4. Maßnahmen</b>	<b>23</b>
4.1 Die Maßnahmen im Überblick	23
4.2 Bauliche Einrichtungen	28
4.2.1 Die regionalen Bildungseinheiten	28
4.2.2 Bildungsregion Ennstal	31
4.2.3 Bildungsregion Mittleres Steyrtal	35
4.2.4 Bildungsregion Hengstpaß-Gebiet	37
4.2.5 Bildungsregion Garstnertal	38
4.2.6 Finanzbedarf Gebäude	41
4.2.7 Zur Kopplung von Bildungsfunktionen mit anderen Verwaltungsfunktionen	42
4.2.8 Vom Ist zum Soll	43
4.3 Veranstaltungen	44
4.3.1 Einheimische	45
4.3.1.1 Veranstaltungen für die Allgemeinheit	46
4.3.1.2 Veranstaltungen für Multiplikatoren	47
4.3.2 Schulveranstaltungen	50
4.3.2.1 Schullandwochen	50
4.3.2.2 Schulprojektwochen	52
4.3.2.3 Schulwandertage	54
4.3.2.4 Zweitageswanderungen für Schulklassen	54
4.3.2.5 Schulprojekttag im Nationalpark	55
4.3.2.6 Nationalpark-Projekttag in der Schule	56
4.3.2.7 LehrerInnenfortbildungsseminare	56
4.3.3 Urlauber und Ausflügler	57
4.3.3.1 Vorträge	58
4.3.3.2 Kurzprogramme	58
4.3.3.3 Tagesveranstaltungen	60
4.3.3.4 Mehrtagesveranstaltungen	62
4.3.3.5 Wochenprogramme	63
4.4 Informationsmedien	64
4.4.1 Schriftliche Medien	65
4.4.1.1 Faltblätter	65
4.4.1.2 Broschüren	66
4.4.1.3 Karten	67
4.4.1.4 Allgemeine Literatur und Bildbände	68
4.4.1.5 Nationalpark-Zeitung	69
4.4.1.6 Wissenschaftliche Publikationen und Tagungsberichte	70

# BILDUNGSKONZEPT - INHALTSVERZEICHNIS

Fortsetzung

4.4.2 Ausstellungen .....	71
4.4.2.1 Wanderausstellungen .....	71
4.4.2.2 Standard-Ausstellungselemente .....	72
4.4.3 Audio-visuelle Medien .....	72
4.4.3.1 Dia-Serien .....	72
4.4.3.2 Tonbildschauen .....	73
4.4.3.3 Videofilme .....	73
4.5 Personal .....	74
4.5.1 Koordinationsstelle NPV .....	75
4.5.2 Arbeitsgruppe Information .....	75
4.5.3 Arbeitsgruppe Objektgestaltung .....	77
4.5.4 Arbeitsgruppe Ennstal .....	77
4.5.5 Arbeitsgruppe Mittleres Steyrtal .....	78
4.5.6 Arbeitsgruppe Hengstpaßgebiet .....	78
4.5.7 Arbeitsgruppe Garstnertal .....	78
4.5.8 Freie MitarbeiterInnen .....	78
4.5.9 Anforderungsprofile der MitarbeiterInnen .....	79
4.5.10 Vom Status quo zur vorgeschlagenen Struktur .....	80

5. Hinweise zur Umsetzung .....	82
5.1 Diskussionsphase .....	82
5.2 Prioritätensetzung .....	82
5.3 Zuständigkeiten .....	83
5.4 Kostenabschätzung .....	83
5.5 Rechtliche Verankerung .....	84

Literaturverzeichnis .....	85
----------------------------	----

## ANHANG

- A) Bildungseinrichtungen in den Gemeinden der Region
- B) Interviewleitfaden Bildungseinrichtungen
- C) Fragebogen Werkvertragsnehmer

# BILDUNGSKONZEPT - KURZFASSUNG

<b>Kurzfassung .....</b>	<b>I</b>
<b>Vorbemerkungen.....</b>	<b>I</b>
<b>Kooperationen .....</b>	<b>I</b>
<b>Zielformulierung.....</b>	<b>II</b>
<b>Maßnahmen .....</b>	<b>III</b>
<b>Hinweise zur Umsetzung.....</b>	<b>III</b>

# **BILDUNGSKONZEPT - KURZFASSUNG**

## **VORBEMERKUNGEN**

Die vorliegende Arbeit stellt den Abschlußbericht zum zweiten Auftrag dar, der seitens des Vereins Nationalpark Kalkalpen an das Institut für Angewandte Umwelterziehung mit dem Ziel der Ausarbeitung eines "Bildungskonzeptes" vergeben wurde.

Mit diesem Bildungskonzept soll die mittelfristig anzustrebende Organisationsform und die inhaltliche und methodische Schwerpunktsetzung gedanklich vorweggenommen werden. Damit liefert das Bildungskonzept einen Teil der erforderlichen fachlichen Grundlagen für den im Gesetzesentwurf vorgesehenen Managementplan "Besucherbetreuung".

Als Planungsgebiet wurde das Gebiet des ersten Verordnungsabschnittes mit dem zugehörigen Vorland und Einzugsgebiet definiert. Dieser Raum ist im Westen und Osten durch die Täler der Teichl, Steyr und Enns begrenzt, im Norden durch die Linie Molln-Schoberstein-Hohe Dirn-Reichraming, im Süden durch die Hengstpaßstraße.

In die Erstellung des Konzepts flossen eine Reihe von Diskussionen mit und Stellungnahmen von fachlich oder organisatorisch betroffenen und interessierten Personengruppen ein - von einer Telefonerhebung unter den Nationalparkgemeinden über Interviews mit österreichweit tätigen Umweltbildungsorganisationen bis zu einer Präsentation des Vorentwurfs beim zuständigen Arbeitskreis des Vereinsvorsandes Nationalpark Kalkalpen.

## **KOOPERATIONEN**

Das Kapitel "Kooperationen" enthält eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse aus drei Befragungsrunden, die mit verschiedenen Personengruppen in Hinblick auf mögliche Kooperationen durchgeführt wurden.

In einer Telefonbefragung im Juli 1991 unter den Gemeindeämtern der Nationalparkgemeinden wurden die bestehenden Bildungseinrichtungen sowie fachlich kompetente Personen erfaßt. Bestehende Museen, naturräumliche Besonderheiten und Schaubetriebe wurden mit den Adressen und Telefonnummern der jeweils kompetenten Personen aufgelistet. Die Aufstellung wird ergänzt durch eine Liste von regionalen Experten mit Angabe ihrer jeweiligen fachlichen Schwerpunkte.



Im Jänner und Februar 1992 wurden insgesamt 21 persönliche Interviews mit Vertretern von Institutionen geführt, die sich mit Fragen der Umweltbildung befassen. Daraus wurde eine Liste von Gebäuden und Räumlichkeiten sowie von ReferentInnen gewonnen, die für Bildungsveranstaltungen in Frage kommen. Eine Zusammenstellung der derzeitigen Veranstaltungsangebote dieser Institutionen sowie der von ihnen herausgegebenen Printmedien bietet ebenfalls Anknüpfungspunkte für Kooperationen.

An die bis 1990 vom Verein Nationalpark Kalkalpen mit Forschungsaufträgen betrauten Werkvertragsnehmer wurde ein Fragebogen ausgesandt, um herauszufinden, welche Forschungsergebnisse sich für eine Umsetzung in Bildungsangeboten eignen. Dabei kristallisierten sich eine Reihe sehr konkreter Vorschläge heraus.

## ZIELFORMULIERUNG

Im Entwurf zum Nationalparkgesetz sind die Ziele für den Bildungsbereich sehr allgemein formuliert. Klar wird herausgestellt, daß Bildungsangebote nicht die Naturschutzziele beeinträchtigen dürfen. Auf der Basis dieser Vorgabe wird ein stärker ins Detail gehendes Zielbündel formuliert, demgemäß vier Aspekte im Vordergrund der Bildungsaufgaben des Nationalparks stehen sollen:

- o Das (Kennen)Lernen ökologischer Zusammenhänge soll in lebendiger, praktischer und unmittelbarer Form erfolgen.
- o Die naturräumlichen Ressourcen der Landschaft sind vor einer Überbelastung zu bewahren, ökologisch sensible Lebensräume dürfen daher nicht für Bildungsaktivitäten beansprucht werden.
- o In der Region vorhandenes Know-how sowie bereits bestehende Einrichtungen sind bestmöglich in die Bildungsarbeit einzubeziehen.
- o Bildungs- und Forschungsarbeit sind miteinander zu koppeln, Forschungsergebnisse sollen im Zuge der Bildungsarbeit didaktisch umgesetzt werden.

Im Verhältnis zu anderen Zielbereichen des Nationalparks sollte der Bildungsarbeit die zweite Rolle nach dem Naturschutz zukommen. Die Bildungsziele sollten über die der Forschung, der Erholung oder des Kulturlandschaftsschutzes gestellt werden. Damit wäre der Nationalparkbildung ein ähnlicher Stellenwert eingeräumt wie in den US-amerikanischen Nationalparks oder im Nationalpark Bayerischer Wald. Dies läßt sich mehrfach begründen:

- o Hochwertige Bildungsarbeit ist die Grundvoraussetzung, um die einheimische Bevölkerung für das Projekt Nationalpark zu gewinnen.
- o Drohende Konflikte mit einer zunehmenden Zahl von Besuchern können durch Bildungsarbeit minimiert werden.
- o Der Bildungssektor ist eine der nationalparkverträglichsten Wirtschaftsformen, die zusätzliche Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten in der Region schaffen können.
- o Für die in Österreich unterentwickelte freilandorientierte Umwelterziehung bietet ein Nationalpark Kalkalpen in jeder Hinsicht die denkbar besten Voraussetzungen.

## MASSNAHMEN

Die Orte um den Nationalpark sollen zu vier Bildungsregionen zusammengefaßt werden, von denen jede einen charakteristischen, ihren naturräumlichen, soziokulturellen und raumplanerischen Voraussetzungen entsprechenden Bildungsschwerpunkt hat.

In den vier Regionen Ennstal, Mittleres Steyrtal, Henstpaß-Gebiet und Garstnertal sind bauliche Einrichtungen zu schaffen, die als Anlaufstellen für Einheimische, für Schulen sowie für auswärtige Besucher des Nationalparks fungieren. Je nach Bildungsschwerpunkt wird die Errichtung von Informationszentren, Informationsstellen, Informationshütten, Bildungshäusern, Freilandlerngeländen oder Lernpfaden vorgeschlagen. Bei der Standortwahl wurde sehr konsequent auf eine gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln einerseits, auf eine Situierung an den stärker frequentierten Zugängen zum Nationalpark andererseits geachtet.

Die intensivste und weitreichendste Form der Vermittlung von Kenntnissen und Werthaltungen stellen Veranstaltungen dar, bei denen eine direkte Kommunikation und Interaktion zwischen Referenten und Interessierten möglich ist. Die Veranstaltungen werden nach den drei wesentlichsten Zielgruppen dargestellt, die im Nationalpark zu erwarten sind: Einheimische, Schüler und Lehrer, Urlauber und Ausflügler. Für jede Zielgruppe wurden diejenigen Veranstaltungsformen dargestellt und, soweit als möglich, räumlich zugeordnet, mit denen sie am effizientesten zu erreichen sind.

Die breite Basis der Informations- und Bildungsarbeit stellen die verschiedenen Informationsmedien dar. Sie haben vor allem als Vor- und Nachbereitung für unmittelbare Kontakte mit dem Nationalpark große Bedeutung. Für die schriftlichen Medien wie Faltblätter, Broschüren, Karten, allgemeine Nationalpark-Literatur, Zeitungen sowie wissenschaftliche Publikationen wird dargestellt, welche Themen sie in welcher Form behandeln müßten. Ebenso konkrete Hinweise werden für Ausstellungen und audio-visuelle Medien wie Video-Filme, Dia-Serien und Tonbildschauen gegeben.

Für den Betrieb der baulichen Einrichtungen, die Durchführung von Veranstaltungen und die Gestaltung und Verbreitung der Medien ist entsprechend geschultes Personal erforderlich. Eine Personalstruktur wird vorgeschlagen, die sowohl die inhaltliche als auch die regionale Vielschichtigkeit des Projekts berücksichtigt. Dabei wird davon ausgegangen, daß Besucherbetreuung als umfassende Aufgabe sowohl Informations- und Bildungsaufgaben als auch die Überwachung und Kontrolle des Gebiets umfaßt. Das Personalkonzept enthält neben einer Festlegung der Struktur auch Qualifikationsprofile für die jeweiligen MitarbeiterInnen.

## HINWEISE ZUR UMSETZUNG

Ein großes Fragezeichen für die Umsetzung stellen die zur Zeit fehlenden rechtlichen Rahmenbedingungen dar. Die zu ergreifenden Strategien hängen im Detail wesentlich von der Frage ab, wann die gesetzlichen Grundlagen geschaffen werden.

Das vorliegende Konzept sollte einem Präsentations- und Diskussionsprozeß unterzogen werden, der einerseits einer Präzisierung der Vorstellungen über "Nationalpark-Bildung" in der Regionsbevölkerung dient, andererseits das Einfließen zusätzlicher Ideen und Anregungen sowohl aus der Region als auch von Expertenseite ermöglicht.

Die in dem Konzept enthaltene Prioritätenreihung für die vorgeschlagenen Maßnahmen sollte vom Auftraggeber kritisch überprüft und in der Folge für die jeweils folgenden zwei bis drei Jahre noch weiter konkretisiert werden.

Die Frage der Kompetenzen sollte einerseits in der generellen Form geklärt werden, wie stark die für eine Umsetzung erforderlichen Arbeitsschritte nach außen vergeben oder von der Nationalparkverwaltung bzw. -planung selbst getragen werden sollen. Andererseits sollten auf der Basis der vorgelegten Vorschläge für einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren die Zuständigkeiten definitiv festgelegt werden, um ein konstruktives, zielgerichtetes Arbeiten zu ermöglichen.

Die in diesem Bericht enthaltenen Ansätze zu einer Kostenabschätzung sollten nach Abschluß der vorgeschlagenen Diskussionsphase mit hoher Dringlichkeit präzisiert werden. Auch hier gilt wieder, daß für die jeweils nächsten drei bis vier Jahre präzise Kostenkalkulationen vorzunehmen sind.

Höchste Dringlichkeit hat die rechtliche Verankerung der wichtigsten Grundlagen für die Erfüllung des Bildungsauftrags. Die Festlegung detaillierter Bestimmungen hat in weiterer Folge über den entsprechenden Managementplan zu erfolgen.

Steyr, im November 1993



# BILDUNGSKONZEPT - VORBEMERKUNGEN

Die vorliegende Arbeit stellt den Abschlußbericht zum zweiten Auftrag dar, der seitens des Vereins Nationalpark Kalkalpen an das Institut für Angewandte Umwelterziehung mit dem Ziel der Ausarbeitung eines "Bildungskonzeptes" vergeben wurde.

Mit diesem Bildungskonzept soll die mittelfristig anzustrebende Organisationsform und die inhaltliche und methodische Schwerpunktsetzung gedanklich vorweggenommen werden. Damit liefert das Bildungskonzept einen Teil der erforderlichen fachlichen Grundlagen für den im Gesetzesentwurf vorgesehenen Managementplan "Besucherbetreuung".

Als Planungsgebiet wurde das Gebiet des ersten Verordnungsabschnittes mit dem zugehörigen Vorland und Einzugsgebiet definiert. Dieser Raum ist im Westen und Osten durch die Täler der Teichl, Steyr und Enns begrenzt, im Norden durch die Linie Molln-Schoberstein-Hohe Dirn-Reichraming, im Süden durch die Hengstpaßstraße.

In die Erstellung des Konzepts flossen eine Reihe von Diskussionen mit und Stellungnahmen von fachlich oder organisatorisch betroffenen und interessierten Personengruppen ein - von einer Telefonerhebung unter den Nationalparkgemeinden über Interviews mit österreichweit tätigen Umweltbildungsorganisationen bis zu einer Präsentation des Vorentwurfs beim zuständigen Arbeitskreis des Vereinsvorstandes Nationalpark Kalkalpen.

1. Vorbemerkungen.....	1
1.1 Allgemeines .....	1
1.2 Ziel und Aufgabe des Projekts.....	1
1.3 Planungsgebiet.....	2
1.4 Methodik.....	2



# 1. VORBEMERKUNGEN

## 1.1 Allgemeines

Die vorliegende Arbeit stellt den Abschlußbericht des zweiten Auftrags dar, der seitens des Vereins Nationalpark Kalkalpen an das Institut für Angewandte Umwelterziehung zum Thema "Bildungskonzept für den Nationalpark Kalkalpen" vergeben wurde.

Der Endbericht des ersten Auftrags wurde im Februar 1991 abgeliefert und enthielt eine Zusammenstellung des aktuellen Stands der Bildungssysteme in einer Reihe von europäischen und US-amerikanischen Nationalparks mit vergleichbaren naturräumlichen Rahmenbedingungen. Darauf aufbauend wurde ein erstes grobes Vorkonzept als Diskussionsgrundlage vorgelegt, aufgrund dessen im Rahmen des Folgeprojekts eine Diskussion mit den Vertretern der wichtigsten betroffenen Organisationen und Institutionen stattfinden sollte, um die geplanten Maßnahmen auf einem breiten Konsens abzustützen..

Durch die bekannten personellen und strukturellen Diskontinuitäten konnte diese geplante Diskussion nicht stattfinden. Stattdessen wurden in einer Reihe von Einzelgesprächen Stellungnahmen und Beiträge eingeholt, auf denen das vorliegende Konzept aufbaut.

In der Planungsphase wurde das Bildungskonzept mit dem in enger inhaltlicher Wechselbeziehung stehenden Besucherlenkungskonzept akkordiert. Aufgrund der Notwendigkeit dieser Abstimmung ergab sich eine sehr lange Bearbeitungszeit, da das Besucherlenkungskonzept erst ein Jahr nach dem Bildungskonzept in Auftrag gegeben wurde. Dieser lange Bearbeitungszeitraum führte auch dazu, daß mittlerweile eine Reihe von Umsetzungsmaßnahmen bereits in Angriff genommen wurde.

## 1.2 Ziel und Aufgabe des Projekts

Das Bildungskonzept für den Nationalpark Kalkalpen soll einen Teil der konzeptionellen Vorstellungen zu den Fragen bereitstellen, die künftig das charakteristische Gepräge des Nationalparks ausmachen. Es soll, zusammen mit dem Besucherlenkungskonzept, dem Verkehrskonzept und dem Tourismuskonzept, die fachliche Grundlage für den im Gesetzentwurf vorgesehenen Managementplan "Besucherbetreuung" darstellen. Zu diesem Zweck wird es in der Folge mit diesen genannten Konzepten zusammenzuführen und, wo dies nicht bereits in der Planungsphase erfolgt ist, abzustimmen sein.

Das Konzept soll die mittelfristig anzustrebende Organisationsform des Bildungswesens und die dazu erforderlichen Einrichtungen und Maßnahmen im Nationalpark gedanklich vorwegnehmen und darstellen. Dabei liegt der Planungshorizont auf einem Zeitraum von 10 bis 15 Jahren - einem Zeitraum, in dem erfahrungsgemäß bei einigermaßen reibungslosem Projektverlauf die Etablierung eines Nationalparks soweit fortschreiten kann, daß er - zumindest im Besucherbetreuungsbereich - "läuft". Die Regelung der Bewirtschaftung in Bereichen wie Forstwirtschaft, Jagd etc. erfordert ja erfahrungsgemäß in Mitteleuropa längere Übergangszeiträume.

Die Vorteile eines derartigen Konzepts liegen darin, daß es möglich wird,

- o dieses sektorale Teilkonzept mit den anderen Planungen abzustimmen und Inkompatibilitäten im vorhinein zu erkennen und auszuräumen bzw. zu steuern
- o Planungssicherheit und Mitbestimmung für Betroffene und Beteiligte zu ermöglichen,
- o den mittel- und langfristigen Budget- und Personalbedarf abzuschätzen und dem Projektträger eine Grundlage für die Bereitstellung der Mittel in die Hand zu geben.

### **1.3 Planungsgebiet**

Als Planungsgebiet wurde im wesentlichen der Raum definiert, der im Westen vom Teichl- und Steyrtal, im Norden von der Linie Molln-Schoberstein-Hohe Dirn-Reichraming, im Osten vom Ennstal und im Süden von der Hengstpaßstraße begrenzt wird. Bei bestimmten Fragestellungen wurde allerdings auch über diese Grenze hinausgegriffen.

### **1.4 Methodik**

Aufbauend auf dem Vorkonzept, das im Rahmen des ersten Teilauftrags erstellt wurde, wurden mehrere Wege beschritten, um zusätzliche Informationen und Stellungnahmen einfließen zu lassen:

- o Im Juli 1991 wurde eine Telefonerhebung unter den Nationalparkgemeinden des 1. Verordnungsabschnitts durchgeführt, in der Informationen zu in den Gemeinden vorhandenen Bildungseinrichtungen, über kulturhistorisch oder naturkundliche versierte Personen in der Gemeinde, über aktive Vereine und Gruppierungen sowie über die Kontaktpersonen der Ortskomitees und Tourismuskommissionen eingehoben wurden. Die schriftlich zusammengefaßten Ergebnisse dieser Erhebung wurden am 21. Jänner 1992 noch einmal mit der Bitte um Korrektur und Ergänzung an die Gemeindeämter ausgesandt. Die Ergebnisse sind in Kap. 2.1 zusammengefaßt.
- o Im Jänner/Februar 1992 wurden österreichweit Vertreter von 21 Institutionen persönlich kontaktiert, die sich mit Fragen der Umweltbildung befassen und als Kooperationspartner in Frage kommen. Die Ergebnisse der Gespräche, die jeweils ca. 1 Stunde dauerten und nach einem Interviewleitfaden geführt wurden, sind in Kap. 2.2 zusammengefaßt.
- o Am 11. März 1992 wurde das Bildungskonzept in den Grundzügen dem Arbeitskreis "Information und Öffentlichkeitsarbeit" im Verein NPKA vorgestellt. In Hinblick auf die Budgeterstellung für das Jahr 1992 wurde gemeinsam mit den Arbeitskreismitgliedern eine Prioritätenreihung vorgenommen.
- o Am 18. März 1992 wurde ein Fragebogen an alle Werkvertragsnehmer der Jahre 1990 und 1991 ausgesandt, in dem nach Forschungsergebnissen gefragt wurde, die für eine Umsetzung im Bildungsbereich relevant sein könnten. Gleichzeitig wurde das Interesse bzw. die Bereitschaft zu einer Mitarbeit im Bildungsbereich erhoben. Die Ergebnisse sind in Kap. 2.3 zusammengefaßt.
- o Im Oktober 1992 wurde der Planungsstelle ein erster Vorschlag über bauliche Einrichtungen für Bildungszwecke im Nationalparkgebiet vorgestellt und als Zwischenbericht übergeben.

- o Am 11. November 1993 wurde gemeinsam mit Mag. Wolfgang Heitzmann/ÖAR eine Abstimmung der raumwirksamen Maßnahmen des Bildungskonzept mit den Vorschlägen des Besucherlenkungskonzepts durchgeführt.
- o Am 12. November wurde das Konzept den Sprechern der Nationalparkbetreuer vorgestellt und die Vorschläge der Kapitel 4.2 und 4.3 im Detail diskutiert.
- o Darüberhinaus wurden in zahlreichen Einzelgesprächen mit Vertretern der Planungsstelle, mit Bewohnern der Region sowie mit Bildungsexperten des In- und Auslands zahlreiche Anregungen eingebracht, die in unterschiedlichster Form Eingang in dieses Konzept gefunden haben.

Die Ergebnisse all dieser Diskussionsphasen wurden im Zeitraum Juli bis Dezember 1993 zu Papier gebracht und in dem vorliegenden Endbericht zusammengefaßt. Allen Gesprächspartnern, die ihre Ideen, Vorschläge und Kritik eingebracht haben, sei an dieser Stelle sehr herzlich gedankt.

# BILDUNGSKONZEPT - KOOPERATIONEN

Das Kapitel "Kooperationen" enthält eine Zusammenfassung der wichtigsten Ergebnisse aus drei Befragungsrunden, die mit verschiedenen Personengruppen in Hinblick auf mögliche Kooperationen durchgeführt wurden.

In einer Telefonbefragung im Juli 1991 unter den Gemeindeämtern der Nationalparkgemeinden wurden die bestehenden Bildungseinrichtungen sowie fachlich kompetente Personen erfaßt. Bestehende Museen, naturräumliche Besonderheiten und Schaubetriebe wurden mit den Adressen und Telefonnummern der jeweils kompetenten Personen aufgelistet. Die Aufstellung wird ergänzt durch eine Liste von regionalen Experten mit Angabe ihrer jeweiligen fachlichen Schwerpunkte.

Im Jänner und Februar 1992 wurden insgesamt 21 persönliche Interviews mit Vertretern von Institutionen geführt, die sich mit Fragen der Umweltbildung befassen. Daraus wurde eine Liste von Gebäuden und Räumlichkeiten sowie von ReferentInnen gewonnen, die für Bildungsveranstaltungen in Frage kommen. Eine Zusammenstellung der derzeitigen Veranstaltungsangebote dieser Institutionen sowie der von ihnen herausgegebenen Printmedien bietet ebenfalls Anknüpfungspunkte für Kooperationen.

An die bis 1990 vom Verein Nationalpark Kalkalpen mit Forschungsaufträgen betrauten Werkvertragsnehmer wurde ein Fragebogen ausgesandt, um herauszufinden, welche Forschungsergebnisse sich für eine Umsetzung in Bildungsangeboten eignen. Dabei kristallisierten sich eine Reihe sehr konkreter Vorschläge heraus.

2. Kooperationen .....	4
2.1 Kooperationsmöglichkeiten auf Gemeindeebene .....	4
2.2 Kooperationsmöglichkeiten mit Bildungseinrichtungen .....	7
2.3 Kooperationsmöglichkeiten mit WerkvertragsnehmerInnen .....	16



## **2. KOOPERATIONEN**

### **2.1 Kooperationsmöglichkeiten auf Gemeindeebene**

#### **2.1.1 Vorgangsweise**

Zur Erhebung der Bildungseinrichtungen im Planungsabschnitt I wurde im Juli 1991 eine Telefonbefragung in den Gemeindeämtern der Vorfeldgemeinden durchgeführt. Ziel der Telefonumfrage war es, die vorhandenen Ressourcen, die bezüglich Bildungseinrichtungen bestehen, zu erfassen. Im Jänner 1992 wurden die Ergebnisse an die befragten Gemeinden mit der Bitte um Korrektur ausgesandt. Die Rückmeldungen wurden in der Folge eingearbeitet. Damit soll eine optimale Integration der bestehenden Strukturen in ein umfassendes Bildungsprogramm des Nationalpark Kalkalpen ermöglicht werden.

Folgende Gemeinden wurden in die Telefonbefragung einbezogen:

Weyer/Markt, Weyer/Land, Großraming, Reichraming, Molln, St. Pankraz, Roßleithen, Windischgarsten, Rosenau, Edlbach, Spital/Pyhm, Vorderstoder

Anhand eines Erhebungsleitfadens wurde zu folgenden Themen Information eingeholt:

- 1) Bildungseinrichtungen  
Museen, Bildungshäuser, Lehrpfade, Sehenswürdigkeiten wie Kultur- und Naturdenkmäler
- 2) Kulturhistorisch oder Naturkundlich versierte Personen  
Heimatforscher, Gebietskenner, Pflanzen/Tierkenner
- 3) Kontaktperson der Tourismuskommission
- 4) Kontaktperson des NP-Ortskomitees (NP-Forums)
- 5) Veranstaltungen  
Dorfwochen, Kulturtage, Kinderferienprogramme, Führungen
- 6) Aktive Vereine, Gruppierungen, Initiativen, die zusätzlich zu den "Standardgruppierungen" (Fußball, Tennis, Trachtenverein...) bestehen, und entscheidende Rollen auf dem Weg zu einer "nationalparkkonformen" Gemeinde übernehmen können.

Die Auswertung der Befragung erfolgte nach zwei Gesichtspunkten: Einerseits wurden für jede Gemeinde die erhaltenen Informationen zusammengefaßt - die Ergebnisse sind im Anhang wiedergegeben. Andererseits wurden die Antworten nach Fragebereichen zusammengefaßt. Die daraus resultierende Zusammenstellung vorhandener Bildungseinrichtungen und kulturhistorisch bzw. naturkundlich versierter Personen wird in der Folge wiedergegeben.

#### **2.1.2 Vorhandene Bildungseinrichtungen**

##### **o Museen**

- Ennsmuseum - Flößertaverne;  
Kastenreith, 3335 Weyer  
Träger: Museumsverein, Obmann: Bgm. Johann Biringer
- Katzensteinerzmühle am Gaflenzbach  
3335 Weyer  
Träger: Museumsverein, Obmann: Bgm. Johann Biringer
- Heimatstube in der Alten Volksschule  
4463 Großraming  
Träger: Gemeinde Großraming
- Kutschenmuseum  
Lumpfgraben 48, 4463 Großraming, Tel.: 07254/283  
Besitzer: Franz Gruber, Tischlermeister

- in Planung: Antriebsmaschinenmuseum  
Besitzer: Herbert Reisinger, 4463 Großraming 133, Tel.:07254/250
- Forstmuseum  
4462 Reichraming  
Träger: Verein Forstmuseum  
Kontakt: Karl Garstenauer, 4462 Reichraming 263, Tel.:07255/8201
- Heimatmuseum  
4580 Windischgarsten  
Kontakt: Rudolf Stanzl, Dambach 89, 4580 Windischgarsten, Tel.:07562/397
- Felsbildermuseum  
4582 Spital/Phyrn  
Kontakt: Kiesenhofer Werner, 4582 Spital/Phyrn 382, Tel.:07563/202

#### **o Lehrpfade**

- Baumlehrpfad Heiligenstein  
3335 Weyer, am Weg zur Sebaldikirche auf dem Heiligenstein
- Steinlehrpfad  
3335 Weyer, im Badepark  
Kontakt: Alois Lindenbauer, Sperlstr.37, 3335 Weyer, Tel.:07447/7282
- Geologischer Lehrpfad  
4580 Windischgarsten

#### **o Galerien**

- Galerie in der Martinsklausen  
Kirchenplatz 129, 4591 Molln, Tel.:07584/2916
- Galerie an der Fabrik  
4582 Spital/Phyrn  
Kontakt: Thomas Mark, 4582 Spital/Phyrn, Tel.:07563/7064

#### **o Naturräumliche Besonderheiten**

- Borsee  
Triftsee im Tal des Schleifenbaches  
Ort: Schönau/Enns, Gemeinde Weyer/Land
- Türkenkopf  
Bizarre Felsformation in der Laussabachschlucht  
Ort: an der Hengspäßbundesstr. bei Unterlaussa, Weyer/Land
- Naturschutzgebiet Kreuzberg  
Wandergebiet bei Weyer  
Ort: 3335 Weyer
- Buchdenkmal  
Granitfindlinge im Pechgraben  
Ort: Pechgraben, Gemeinde : 4463 Großraming
- 1000-jährige Eiche  
Reste einer alten Eiche im Ortsgebiet von Reichraming
- Rinnende Mauer  
Naturschauspiel an der Steyr  
4591 Molln
- Teufelskirche  
Naturdom, bizarre Felsformation bei St. Pankraz
- Dambach Ursprung  
Quelle des Dambaches bei Rosenau am Hengspäß
- Vogelgesangklamm  
versicherte Klamm bei Spital/Phyrn
- Schaffer- Teich  
mit Rundwanderweg erschlossener Teich  
4574 Vorderstoder

**o Schaubetriebe**

- Maultrommelerzeugung Molln  
Betriebsführung auf Anfrage  
Kontakt: Tourismusverband 4591 Molln, Tel.:07584/2255
- Sensenwerk Rossleithen  
Betriebsführung auf Anfrage  
Kontakt: (?) Ing Gerhard Wagner, 4575 Rossleithen, Tel.:07525/7068

**o Wildpark**

- Wildpark Enghagengut  
4575 Rossleithen  
Kontakt: Schmidleitner Hermann, Schweizersberg 6, 4575 Rossleithen, Tel.:  
07525/7068

**2.1.3 Kulturhistorisch bzw Naturkundlich versierte Personen**

- Aigner Peter  
Schriftführer des Museumsvereins Weyer, macht Führungen  
Adr.: 3335 Weyer Egererstr.29
- Auzinger Felix  
Heimatkundler  
Adr.: 4574 Vorderstoder 55, Tel.:07564/8213
- Fachberger Hubert  
Gebiets- und Pflanzenkenner, macht Führungen  
Adr.: Tourismusverband Spital/Phryn, Tel.:07563/249
- Haider Karl, Altbgm  
Heimatkundler  
Adr.: 4462 Reichraming 299, Tel.:07255/8293
- Harrer Johann, Ing  
Oberförster i.R., Ortskenntnis, Höhlenführungen, Pflanzenkenner  
Adr.: 3335 Weyer Marktplatz 25, Tel.: 07447/322
- Herndl Ferdinand  
Heimatkundler  
Adr.: 4575 Rossleithen Pichl 30, Tel.:07562/540
- Hofer Helmut  
Wirt der Gschwendt-Alm, Gebietskenner  
Adr.:4463 Großraming, Lumpfgraben 141, Tel.:07254/7245
- Immitzer Leopold, Hofrat  
Heimatsforscher, Verfasser der Dorfchronik Spital/Ph.  
Adr.: 4582 Spital/Phryn 308, Tel.:07563/235
- Lang Johann  
Heimatkundler  
Adr.: 4574 Vorderstoder, Vordertambergau 4, Tel.:07564/8213
- Lattner Franz  
Heimatkundler  
Adr.: 4572 St.Pankraz 75, 07565/229
- Lugmayr Franz, Dir.  
Volkschuldirektor i.R., Geschichtskenner  
Adr.:4463 Großraming 142, Tel.:07254/329
- Mader Leo, Mag  
Biologielehrer, Leitung bei Anlage des Lehrpfades Heiligenstein  
Adr.:3335 Weyer, Neudorf ?
- Mohr Angela, Mag.  
machte Erhebungen über Althäuser und Kleindenkmäler in Molln  
Adr.: Johann Puch Str.21, 4400 Steyr, Tel.:07252/61492

- Neuleitner David, Prok.i.R.  
Heimatkundler  
Adr.: 4582 Spital/Phyrn 300, Tel.:07563/282
- Redl Kurt, Dir.  
Volkschuldirektor i.R., Orchideenspezialist  
Adr.: 8934 Altenmarkt Unterlaussa 95
- Stanzel Rudolf, Dir.  
Heimatsforscher, Leiter des Heimatmuseums Windischgarsten  
Adr.: 4580 Windischgarsten, Dambach 89, Tel.:07562/397
- Staufer Johann  
Heimatkundler  
Adr.: 4462 Reichraming 1, 07255/8690
- Stinglmeier Josef  
Betreuer der Heimatstube  
Adr.: 4463 Großraming 223, Tel.:07254/223
- Strohmann Jörg  
Heimatsforscher  
Adr.: 4580 Windischgarsten, Dambach 103, Tel.:07562/8304
- Tannwalder Hugo  
Gebietskenner  
Adr.: 4580 Windischgarsten, Dambach 64, Tel.:07562/8235
- Wick Gerti  
"Kräuterhexe", Gebietskennerin  
Adr.: 4463 Großraming 142, Tel.:07254/7309
- Wilhelm Josef  
Geologiespezialist, Montanhistoriker, naturkundlich versiert  
Adr.: 4463 Großraming 114

## **2.2 Kooperationsmöglichkeiten mit Bildungseinrichtungen**

### **2.2.1 Vorgangsweise der Erhebung**

Im Jänner/Februar 1992 wurden österreichweit Vertreter von 21 Institutionen persönlich kontaktiert, die sich mit Fragen der Umweltbildung befassen und als Kooperationspartner in Frage kommen. Folgende Institutionen wurden befragt:

Freiraum Ges.m.b.H.  
Alpenverein, Landesverband OÖ.  
OÖ. PfadfinderInnen  
Öst. Naturschutzbund, Landesgruppe OÖ.  
Pädagogisches Institut des Bundes für Oberösterreich  
Rote Falken Steyr (Kinderfreunde)  
WWF Österreich  
Burg Altpernstein, Kath. Jugend Land  
Touristenverein Naturfreunde (TVN)  
Umweltakademie Oberösterreich  
NP-Institut Hohe Tauern am Haus der Natur Salzburg,  
Betriebsseminar, Bildungshaus der AGAB (Arbeitsgemeinschaft der ArbeitnehmerInnenpastoral und Betriebspastoral Österreichs)  
ARGE Umwelterziehung Salzburg  
Umweltberatung Kirchdorf  
Landjugend Kirchdorf



Landjugend Bezirk Steyr-Land  
Landwirtschaftskammer Bezirk Steyr, Ländl. Fortbildungsinstitut  
Kath. Jungschar der Diözese Linz  
Verein "Miteinander"  
ARGE Umwelterziehung Wien  
Kinderfreunde Oberösterreich

Insgesamt wurden 21 Institutionen befragt.

Folgende Fragen wurden gestellt (siehe Fragebogen im Anhang):

- o Informationsstand zum NP
- o IST-Stand
- o Möglichkeiten der Zusammenarbeit in der Entwicklungsphase (ab 1992)
- o Konkrete Ansatzpunkte für Zusammenarbeit (ab 1992)
- o Erwartungen an die Bildungseinrichtungen des NPs
- o Was wissen sie über Besucherlenkung im NP, und was halten sie von folgenden Grundsätzen?

Ausgewertet werden im folgenden der Ist-Stand (Lokalitäten, Personal, Veranstaltungsangebot, Printmedien), die Möglichkeiten der Zusammenarbeit und deren konkrete Ansatzpunkte.

## **2.2.2 Nutzbare Gebäude und Räumlichkeiten**

Insgesamt haben 9 Institutionen mehr oder weniger geeignete Räumlichkeiten zur Verfügung. Diese Räumlichkeiten werden im folgenden aufgezählt und, soweit Informationen vorhanden sind, charakterisiert.

- o **Alpenverein:** Alpinhütten (siehe Verzeichnis); ÖAV-Haus Molln (Teil der Räume derzeit NP-Forschungszentrum, geeignet für kleinere Gruppen für Vorträge und Seminare - max. 30 Personen, Schlafgelegenheit für max. 20); div. AV-Häuser in den einzelnen Sektionen; Talherberge in Gmunden (siehe Verzeichnis, sehr schöne Lage)
- o **Burg Altpernstein:** Impulszentrum (Bildungshaus) der Kath. Jugend Land, auch für andere Gruppen benützbar
- o **Naturfreunde:** Alpinhütten (in der Region alle bewirtschaftet; lt. Hüttenführer); Naturfreundehaus Spital/Pyhrn (150 Schlafplätze, Seminarräume, volle Infrastruktur, auch für andere Organisationen nutzbar)
- o **Umweltakademie:** Kooperation mit Öko-Haus; Zusammenarbeit mit Jugendherbergen Grünau, Ebensee und Weyer; Mitbenützung aller Landeseinrichtungen im Gebiet
- o **Haus der Natur:** keine; jedoch wird im NP Hohe Tauern eine Forschungsstation betrieben, die 21 Personen Platz bietet
- o **Umweltberatung Kirchdorf:** Büro in Kirchdorf, nur für kleinere Zusammenkünfte und Besprechungen geeignet
- o **Kath. Jungschar:** Jungscharalm in Losenstein (40 Matratzenlager, Aufenthaltsraum, 35,- pro Person); Haus Großloiben in Weyer (zwei Häuser: eins mit 50 Betten, eins mit 15 Betten, Seminarräume, mit TV und Video ausgestattet, voll ausgestattete Küchen, ca. 50,- pro Person); Haus Frauenstein (Nähe Klaus, Matratzenlager, sehr einfach, im Besitz der Pfarre, ca. 25,- pro Person)

- o **Verein "Miteinander"**: keine in NP-Region, aber eine Zweigstelle in Steyr mit einem großen Raum, der für kleinere Veranstaltungen geeignet ist
- o **Kinderfreunde OÖ**: die Steyrer Kinderfreunde besitzen eine Selbstversorgerhütte in der Nähe von Molln

### **2.2.3 Mögliche ReferentInnen**

Von 14 Interviewpartnern wurden mögliche ReferentInnen genannt. Der Übersicht halber wurden sie hier nach Themen geordnet; in Klammer steht die Institution, von der der Referent angegeben wurde, und etwaige Themenschwerpunkte

Naturschutz:	Prof. Krisai (Alpenverein) Mag. Peter Haßlacher (Alpenverein) Mag. Franz Maier (Alpenverein) Gerhard Nömayr (Naturfreunde) Erhard Kraus (WWF; Artenschutz und Jagd) Günter Lutschinger (WWF; andere NPs) Johanna Mang (- " -)
Prakt. Naturschutz:	Karl Zimmerhackl (Naturschutzbund Salzburg) Hannes Augustin (Naturschutzbund Salzburg)
Botanik:	Mag. Franz Maier (Alpenverein) Dr. Wittmann (Haus der Natur) Dr. Rücker (Haus der Natur; Pilze) Beata Mundigler-Schume (ARGE UE Salzburg; Kräuter u. Naturkosmetik) Mag. Christian Braun (ARGE UE Wien) Mag. Willi Linder (ARGE UE Wien; Landschaft)
Zoologie:	Dr. Norbert Winding (Haus der Natur; Hochgebirgsökologie)
Didaktik/Pädagogik:	Dr. Eberhard Stüber (Haus der Natur; Biologie) Frau Geiser (Haus der Natur; Museumspädagogik) Frau Medicus (- " -) Mag. Faber (- " -) Regina Kobler (ARGE UE Salzburg; Sonderpädagogik) Mag. Regina Steiner (ARGE UE Salzburg) Mag. Edith Dirringer (ARGE UE Salzburg; Boden) Karl Schellmann (Umweltberatung Kirchdorf; Zukunftswerkstätten) Dr. Fragner (PÄDAK Linz; "Sinneserleben") Ingeborg Burghofer (Kinderfreunde; "Naturerleben") Andreas Burghofer (Kinderfreunde; Chemie) Leo Slotta-Bachmayer (Pfadfinder; Biologie, Abenteuerpädagogik)
Ökologie allg.:	Annemarie Hagendorfer (ARGE UE Salzburg; Kinder) Georg Pfliegerstorfer (ARGE UE Salzburg; Wasser) Karl Schellmann (Umweltberatung Kirchdorf; Chemie) Elfi Hackl (Umweltberatung Kirchdorf; Chemie) Hans Schuster (ARGE UE Salzburg; Moorlehrpfad)

Forst- /Landwirtschaft: DI Steiger (Landjugend Kirchdorf; FW)  
Hubert Leeb (Landjugend Kirchdorf; LW)

**Detaillierte Angaben zu den Organisationen:**

- o Freiraum: ca. 60 - 80 freie MitarbeiterInnen: Bereiche Spielpädagogik (Theorie und Praxis) und Animation; Arbeit mit Kindern und Jugendlichen, ca. 10 MitarbeiterInnen haben auch in der Erwachsenenbildung Erfahrungen.
- o Alpenverein: Franz Maier (NP-Referent im Landesverband); Prof. Krisai (Vertreter von AV im Landesheirat für Naturschutz); Mag. Peter Haßbacher (Leiter der Fachabteilung Raumplanung - Naturschutz im ÖAV); Naturschutzreferenten in den Sektionen; Landesjugendleitung
- o Pfadfinder: Leo Slotta-Bachmayer (Biologiestudent, zuständig in der Landesleitung für 10 - 14-jährige, leitet Kurse für Gruppenleiter, auch zu Umweltfragen und Abenteuerpädagogik)
- o Naturschutzbund: Mitglieder haben eher Erfahrung in praktischer Naturschutzarbeit; ev. Karl Zimmerhackl (ÖNJ Haslach), Hannes Augustin (ÖNB-Salzburg)
- o WWF: Erhard Kraus, Günther Lutschinger, Johanna Mang
- o Umweltakademie OÖ: Referenten zu verschiedensten ökologischen Themen, Schwerpunkt Umweltschutz (Ausbildung für Jugendherbergswarte zur ökologischen Bewirtschaftung)
- o Haus der Natur: Dr. Stüber im didaktischen Bereich (Biologe, Direktor des Hauses der Natur, Landesumweltanwalt von Salzburg); Dr. Winding (Biologe) für Hochgebirgsökologie und Zoologie; Dr. Wittmann (Botaniker, Leiter des ökologischen Instituts); Dr. Rücker (Pilze); Frau Geiser, Frau Medicus und Mag. Faber (MuseumspädagogInnen)
- o Betriebsseminar des AGAB: Referenten zu sozialen Themen
- o ARGE Umwelterziehung Salzburg: Regina Steiner, Edith Dirringer (ev. auch zum Thema Boden), Regina Kobler (Erfahrung bez. Umwelterziehung in der Sonderpädagogik), Hans Schuster (Lehrer aus Bürmoos, der Moorlehrpfad gestaltete, siehe Skriptum "Lernraum Natur", OECD- Projekt), Georg Pfliegerstorfer (ev. Lebensraum Wasser), Annemarie Hagendorfer (allgemeine Umweltthemen, kann gut mit Kindern umgehen), Beata Mundigler-Schume (Schörfling, Tel 07662/3547, bez. Kräuter und Naturkosmetik); es besteht Kontakt zu Lehrern aus der Region NP Hohe Tauern, die didaktische Materialien erstellt haben.
- o Umweltberatung Kirchdorf: Karl Schellmann hat Erfahrungen in der Leitung von Zukunftswerkstätten. Die UB stellt gerade eine Liste von ReferentInnen zu bestimmten Themen zusammen, die bei Bedarf eingeladen werden könnten. Die UB selbst hat folgende Schwerpunkte: Abfall, Baubiologie, Energie, Garten, Kompost und Chemie (Karl Schellmann und Elfi Hackl haben eine chem. Ausbildung)
- o Landjugend Kirchdorf: DI Steiger (Forstwirt), tätig in Bezirksbauernkammer Kirchdorf; Hubert Leeb aus Schlierbach (Landwirtschaftslehrer), Geschäftsführer der Vermarktungsorganisation "Hofmarke"
- o Kath. Jungschar: Es gibt einen Spielarbeitskreis sowie Vorbereitungsteams zu den sog. Jahresthemen wie zum Beispiel "Abenteuer". MitgliederInnen dieser Arbeitskreise könnten ev. als ReferentInnen tätig werden. Möglich wären auch Dekanats- und GruppenleiterInnen der Region.
- o Verein "Miteinander": Dr. Fragner (PÄDAK Linz) zu Themen wie "Sinneserleben", die meisten Referenten werden aber von außen eingeladen. Ev. sind Referenten zu Themen wie "Schulraumgestaltung" bekannt und könnten vermittelt werden.



- o ARGE Umwelterziehung Wien: Es bestehen Kontakte zu Schulen in OÖ, allerdings keine direkten Kontakte zu einzelnen LehrerInnen, diese könnten bei Bedarf ausgebaut werden. Die ARGE hat freie MitarbeiterInnen mit Schwerpunkt "Nationalpark" (va. Donauauen). Christian Braun und Willi Linder sind botanisch so weit versiert, daß sie als Referenten auf diesem Gebiet herangezogen werden könnten, allerdings kennen sie das NP-gebiet wenig. Willi Linder beschäftigt sich schwerpunktmäßig mit dem Thema "Landschaft".
- o Kinderfreunde: Mit dem Thema "Naturerleben" beschäftigt sich Ingeborg Burghofer und arbeitet seit Jahren mit Kindergruppen, ebenso ihr Sohn Andreas (Chemiker), der schon lange in der Umweltbewegung tätig und Mitarbeiter bei "Friends of the Earth" ist. Wichtiger Hinweis: Mit der Steyrer Gruppe ist ein älterer Mann in Kontakt ("Fips"), der mit Naturmaterialien bastelt.

## 2.2.4 Derzeitige Veranstaltungsangebote

Aufgrund der genannten Veranstaltungsangebote wurde eine nach Zielgruppen geordnete Übersicht erstellt.

<b>Kinder:</b>	Freiraum (Schullandwochen, Kinderferien, Projektwochen usw.); Pfadfinder Rote Falken WWF Haus der Natur (Schulgruppen-Programme) Kath. Jungschar (Sommerlager usw.) Kinderfreunde (Schwerpunktthemen, zB. "Natur erleben")
<b>Jugendliche:</b>	Alpenverein (Ökotouren) Pfadfinder Burg Altpernstein Landjugend Kirchdorf Landjugend Bezirk Steyr-Land (Fachabende, Bezirkstreffen)
<b>Erwachsene:</b>	Alpenverein (AV-NP-Klausuren) Umweltakademie OÖ (Seminare für Jugendherbergswarte) Betriebsseminar der AGAB (für ArbeitnehmerInnen) Landwirtschaftskammer Bezirk Steyr (Weiterbildung im land- u. forstwirtsch. Bereich) Verein "Miteinander"
<b>breite Bevölkerung, Familien:</b>	Freiraum Alpenverein Pfadfinder WWF (zu aktuellen Umweltschutzthemen) Naturfreunde Haus der Natur Betriebsseminar der AGAB (Familienwoche) Umweltberatung Kirchdorf (VA nur auf Anfrage)
<b>LehrerInnen:</b>	Pädagogisches Institut (Projektwochenseminar)



	Umweltakademie OÖ (bez. Projektwochen)
	ARGE UE Salzburg (Angebote zu Sinneserleben u.ä.)
	ARGE UE Wien
<b>GruppenleiterInnen:</b>	Pfadfinder
	Rote Falken
	Burg Altpernstein
	ARGE UE Salzburg
	Kath. Jungschar
	ARGE UE Wien
<b>Behinderte:</b>	Verein "Miteinander" (VA zum Thema "Integrative Pädagogik")

Die folgende detaillierte Zusammenstellung charakterisiert die befragten Institutionen nach den von ihnen durchgeführten Veranstaltungen.

- o Freiraum: Schullandwochen, Kinderferien, Kooperativ-Sportwochen, Projektwochen, Animationsprojekte (zB. mit Touristen in Feriengebieten - halbtätig.), Auftragsarbeiten (zB. für SPÖ-Frauen "Wild und witzig"); Umweltsensibilisierung, Abenteuer, Outdoor-Pädagogik, Naturerfahrung, Theater, New Games / Kinder und Jugendliche zwischen 8 und 14 Jahren sind Hauptzielgruppe, auch Familien, tlw. Erwachsene (siehe Auftragsprojekte und Tourismus)
- o Alpenverein: Alpenvereinsnationalparkklausuren (zweimal jährlich), Ökotouren von der Landesjugendleitung, Vorträge und Informationsveranstaltungen zum Thema NP mit Diskussion, geführte Wanderungen, Politiker- und Medienklausur zum Thema NP aus der Sicht des AVs (einmalige Veranstaltung) / breite Bevölkerung
- o Pfadfinder: Gruppenstunden, Wochenendaktionen, Zeltlager, Ausbildung für Gruppenleiter, Beteiligung bei verschiedensten gesellschaftspolitischen Veranstaltungen / Kinder und Jugendliche von 7 bis 20, GruppenleiterInnen, breite Bevölkerung
- o Naturschutzbund: Derzeit kaum eigene Veranstaltungen; es ist geplant, Reisen in naturkundlich interessante Gebiete durchzuführen (zusammen mit "Reisewelt") / breite Bevölkerung
- o Pädagogisches Institut: Projektwochenseminar zusammen mit Umweltakademie (im Rahmen des Projektwochenseminars wurde bzw. wird ein speziell auf die jeweilige Region bezogener Medienkoffer mit Literatur, verschiedensten Tips bezügl. Wanderungen und örtlichen AnsprechpartnerInnen usw. erstellt, derzeit vorhanden in Grünau und Ebensee, demnächst in Weyer).
- o Rote Falken: Heimstunden, Spielfeste, Ferienlager, Spielbus, Schulungen für MitarbeiterInnen (zu verschiedenen, auch gesellschaftspolitischen, aktuellen Themen), verschiedene Aktionen wie zB gegen Kriegsspielzeug oder gegen Gewalt gegen Kinder / Kinder im Schulalter
- o WWF: Veranstaltungen auf Anfrage möglich (v.a. Schulbereich), häufigste Themen: bedrohte Tierarten, aktuelle Umweltschutzthemen wie Ozonloch, Umweltverschmutzung, Regenwald, WWF-Arbeit (Referenten aus Wiener Büro und AktivistInnen) - im NP-Gebiet bis jetzt nicht oder kaum / breite Bevölkerung, Schwerpunkt Kinder (bei Referaten und Veranstaltungen)
- o Burg Altpernstein: Jugendbildungsveranstaltungen zu verschiedensten Themen im persönlichen und gesellschaftspolitischen Bereich (auch bez. ökologischen Themen), Schulungen für MitarbeiterInnen, Treffen für MitarbeiterInnen (Regionsleitungskreis) / Jugendliche ab 14

- o Naturfreunde: viele Veranstaltungen im Sportbereich zB. Skikurse, Laufen usw. (auf Orts- und Landesebene), Lawinenkurse, Orientierungskurse, Bergsteigerausbildung, Lehrwarteausbildung (gemeinsame Veranstaltungen mit ÖAV über BAFL), Jugendwarteausbildung / Vereinsmitglieder
- o Umweltakademie OÖ: Seminare für Jugendherbergswarte (ein- oder zweitägig), Wanderausstellungen in ganz OÖ) / Multiplikatoren, Schulen, LehrerInnen (bez. Projektwochen)
- o Haus der Natur: Ausstellungen, Exkursionen, Nationalparkwarteausbildung für den NP Hohe Tauern, Exkursionen in den NP für den Naturschutzbund, eher wissenschaftl. orientierte ökologische Programme für Schulgruppen (Vorschlag des NP-Instituts, Programme werden von NP-Verwaltung durchgeführt) / Breitgestreute Zielgruppe; in der Regel fordern Gruppen Angebote an; es besteht eine enge Zusammenarbeit mit dem Naturschutzbund
- o Betriebsseminar der AGAB: Das Betriebsseminar will einerseits ArbeitnehmerInnen die Möglichkeit bieten, in kürzeren oder längeren Angeboten ihre Situation zu reflektieren und gemeinsam Möglichkeiten der Veränderung festgefahrener Strukturen zu finden. Andererseits will es auch Interessierten die Möglichkeit geben, zB. die Situation von IndustriearbeitnehmerInnen kennenzulernen, bzw. sich grundsätzlich damit auseinanderzusetzen (zB. Industriepraktikum, Tagung "Wege und Chancen der ArbeitnehmerInnenpastoral"). Angebot "Familienwoche" findet in der NP-Region statt (Windischgarsten). / ArbeitnehmerInnen verschiedener Altersgruppen, haupt- und ehrenamtliche MitarbeiterInnen des Betriebspastorals, Priester, Priesterstudenten und LaientheologInnen
- o ARGE Umwelterziehung Salzburg: Verschiedenste Angebote zu Sinneserleben, Naturerfahrung, Boden, Wasser, "Kreativ mit Natur" usw. / LehrerInnen, GruppenleiterInnen usw. (zuständig für Oberösterreich, Salzburg, Tirol, Vorarlberg)
- o Umweltberatung Kirchdorf: VA nur auf Anfrage / Haushalte, Vereine, Schulen, Kindergärten, Gemeinden
- o Landjugend Kirchdorf: Ca. 60% der Veranstaltungen sind Freizeitveranstaltungen (Sport, Unterhaltung), ca. 40% Informationsveranstaltungen verschiedener Art, auch zu Umweltthemen, 1991/92 hat die Landjugend das Schwerpunktthema "Umwelt - Mitwelt". Es wurde einmal eine Art "Ökoralley" durchgeführt. Das Thema NP ist nicht sehr präsent, es wurde nur von der Bezirksführung bei der Jahreshauptversammlung angeschnitten. Wichtig sind auch landwirtschaftliche Wettbewerbe wie Leistungspflügen / Jugend im ländlichen Raum
- o Landwirtschaftskammer Bezirk Steyr: Berufsausbildung und Fortbildung im land- und forstwirtschaftlichen Bereich. Die Veranstaltungen finden vor allem im Winter statt / Alle in der Landwirtschaft Beschäftigten.
- o Kath. Jungschar: Gruppenleiterschulungen (pädagogische Grundlagen, Methodik, Persönlichkeits- und Glaubensbildung, Gruppenstundengestaltung), ca. 20 Sommerlager mit durchschnittlich 50 Kindern, Wochenendveranstaltungen (zu kreativ-künstlerischen Themen, Kirchenjahr, sowie zu gesellschaftspolitischen- und Umweltthemen), Drei-Königs-Aktion / Kinder von 6 bis 15, GruppenleiterInnen
- o Verein "Miteinander": Veranstaltungen zum Thema "Integrative Pädagogik" / Behinderte, LehrerInnen, Eltern, TherapeutInnen, interessierte Einzelpersonen
- o ARGE Umwelterziehung Wien: Willi Linder hat Erfahrungen mit Veranstaltungen zum Thema "Landschaftswahrnehmung" - bereits in verschiedenen Regionen durchgeführt, allerdings noch nicht in den Alpen, Dauer der Veranstaltung variabel planbar: eintägig bis einwöchig / LehrerInnen, Vereine, JugendleiterInnen

- o Kinderfreunde OÖ: Kinderferienwochen mit Schwerpunktthemen, wie zB. "Computer", "Natur erleben", "Radfahren" in den Sommer- und Semesterferien; zwei- oder dreiwöchig; Unterkunft meist in Schulen. Es gibt in OÖ 98 Ortsgruppen mit regelmäßigen Treffen und Wochenendveranstaltungen (mit ehrenamtlichen Ortsgruppenleitern). / Kinder
- o Landjugend Bezirk Steyr-Land: Ein- bis zweimal monatlich finden sogenannte Fachabende zu verschiedenen Themen statt, sowie sechs- bis zehnmal jährlich sogenannte Bezirks-treffen. / In ländlichen Gebieten lebende Jugendliche zwischen 15 und 30 Jahren. Ungefähr 1/3 davon sind Landwirte.

## **2.2.5 Vorhandene Printmedien**

Fast alle befragten Institutionen verfügen über eine eigene Zeitung oder Zeitschrift, manche geben sogar mehrere Druckschriften heraus. Der Großteil davon würde auch als Plattform für Informationen über den Nationalpark zur Verfügung stehen. Die Tabelle 1 enthält eine Übersicht über diese Zeitungen mit Angaben über Zielgruppen und Erscheinungsweise.

- o Freiraum: Reiseprospekt (1x jährlich); interne MitarbeiterInnen-Zeitung ("David News", unregelmäßig)
- o Alpenverein: "Mitteilungen" (6x jährlich, zu Schwerpunktthemen, zusätzliche Berichte und interne Vereinsangelegenheiten), Alpenvereinsjahrbuch (gemeinsam mit DAV und AVS, verschiedenste, auch naturschutzrelevante Berichte, Essays, Sektionsblätter), "Gipfelwind" (ÖAV-Jugendzeitung, 4x jährlich), Fachbeiträge des ÖAV ("Alpine Raumordnung" und "Hütten und Wege")
- o Pfadfinder: "Der Knoten" (Mitteilungsheft für Gruppenleiter und Funktionäre, 6x jährlich), Gruppenzeitungen verschiedenster Art (mind. 4x jährlich), "Ja" (österreichweite Zeitschrift für Jugendliche über 14 Jahre zu pfadfinderrelevanten und gesellschaftspolitischen Themen, derzeit eingestellt, wird überarbeitet), "PPÖ-Brief" "österreichweites Mitteilungsheft für Gruppenleiter, auch zu verschiedenen Themen).
- o Naturschutzbund: Zeitschrift "Natur und Land" (bundesweit, Breitenwirkung angestrebt), "Informativ" (Mitgliederinformation auf Landesebene, erscheint unregelmäßig)
- o Rote Falken: "Der Rotstift" (Mitgliederinfo, 4x jährlich zu verschiedenen Themen, Vereinsinternes, aber auch anderes)
- o WWF: "WWF panda" (Mitgliederzeitschrift, 5x jährlich), "Panda club" (für Mitglieder bis 15 Jahre, 5x jährlich)
- o Burg Altpernstein: Zeitschrift "Impulse" (Werkbrief für MitarbeiterInnen, 4x jährlich zu Schwerpunktthemen), Mitteilungen (Dritte-Welt-Problematik), Veranstaltungsprogramm (2x jährlich)
- o Naturfreunde: "Der Naturfreund" (4x jährlich von der Bundesleitung, unter dem selben Namen 2x jährlich von der Landesleitung herausgegeben); mind. 6x jährlich eine Ortszeitung (Großraming). Alle Zeitschriften enthalten das Programm und Berichte.
- o Umweltakademie OÖ: derzeit keine, Zeitung ist geplant; Jahresprogramm



*Tabelle 1: Druckschriften der Bildungsorganisationen*

Organisation	Titel der Zeitung Printmedien	Häufigkeit	Verteiler	Anmerkungen
Freiraum	Reiseprospekt	1x jährlich	Kinder und Familien	
	David News	unregelm.	Mitarbeiter	
ÖAV	Mitteilungen	6x jährl.	Mitglieder	
	Jahrbuch	1x jährl.	Mitglieder	
	Gipfelwind	4x jährl.	ÖAV-Jugend	
	Fachbeiträge	unregelm.	Interessierte	*Alpine Raumordnung*, *Hütten und Wege*
Pfadfinder	Der Knoten	6x jährl.	Gruppenleiter, Funktionäre	
	Gruppenzeitungen	mind. 4x jährl.	Gruppenmitglieder	
	Ja	z. Zt. eingestellt	Jugendliche über 14 Jahre	
Naturschutzbund	Natur und Land	1x monatl.	Interessierte	bundesweit, auf Breitenwirkung
	Informativ	unregelm.	Mitglieder	Landesebene
Rote Falken	Der Rotstift	4x jährl.	Mitglieder	
WWF	WWF panda	5x jährl.	Mitglieder	
	Panda club	5x jährl.	Mitglieder bis 15	
Burg Alperstein	Impulse	4x jährl.	Mitarbeiter	Werkbrief
	Mitteilungen	unregelm.		Dritte-Welt-Problematik
	Veranstaltungen	2x jährl.	Interessierte	
Naturfreunde	Der Naturfreund	4x jährl.	Mitglieder	Bundesleitung
	Der Naturfreund	2x jährl.	Mitglieder	Landesleitung
	Ortszeitung	6x jährl.		
Umweltakademie	Jahresprogramm	1x jährl.		
Haus der Natur		unregelm.	Lehrer	
Betriebsseminar der AGAB	Netz	4x jährl.		Schwerpunktthemen
ARGE Umwelterziehung	Umwelterziehung	6x jährlich	Interessierte	
	Themenhefte	unregelm.	Interessierte	
	Reihe "Materialien zur Umwelterziehung"	unregelm.	Lehrer	
Landjugend Kirchdorf	Die Landjugend	ca. 10x jährl.	Landjugend	regionale Rundschreiben
Landwirtschaftskammer Bezirk Steyr	Der Bauer	1x wöchentl.	Landbevölkerung	mit akt. Programm
	Veranstaltungsprogramm	1x jährl.	Interessierte	
Kath. Jungschar	Boje	mind. 5x jährl.	Gruppenleiter	Werkbrief
	Themenhefte der Drei- Königs-Aktion	1x jährl.	Mitarbeiter	entwicklungspolitische Themen
Verein "Miteinander"	Miteinander	4x jährl.	Mitglieder	interne Vereinsnachrichten
	Behinderte	6x jährl.		Mitherausgeber, Fachzeitschrift
Kinderfreunde OÖ	Elternblatt	1x monatl.	Eltern	
	Der Helfer	4x jährl.	Kindergärtner	
	Falkenzeitung	4x jährl.		
Landjugend Bez. Steyr-Land	Landjugend	1x monatl.	Landjugend	mit Regionarteil
	Bezirkszeitung	1x jährl.	Landjugend	Landjugend Kirchdorf



- o Haus der Natur: eine Zeitung des Hauses der Natur, welche unregelmäßig an LehrerInnen verschickt wird. (In der Verwaltung des NPs Hohe Tauern sind größere Veränderungen geplant. Es soll eine überregionale Trägergesellschaft gegründet werden, die dann Öffentlichkeitsarbeit, Bildungsbereich, Ausbildung usw. übernehmen soll. Eine NP-Zeitung und eine NP-Akademie sind geplant. Da dies ursprünglich eine Initiative der Großglockner-Hochalpenstraßen AG ist, gibt es in der Verwirklichung Schwierigkeiten, da von verschiedenen Seiten eine zu starke wirtschaftliche Dominanz befürchtet wird.)
- o Betriebsseminar der AGAB: Zeitschrift "Netz" (erscheint vierteljährlich zu Schwerpunktthemen)
- o ARGE Umwelterziehung Salzburg: Zusammenarbeit mit Wiener ARGE, einmal im Semester eigene Kurzinfos
- o Umweltberatung Kirchdorf: in OÖ keine Printmedien (in Wien und NÖ gibt es welche)
- o Landjugend Kirchdorf: "Die Landjugend"; regionale Rundschreiben (erscheinen nach Bedarf, ca. 10x jährlich)
- o Landwirtschaftskammer Bezirk Steyr: jährliches Veranstaltungsprogramm, Wochenzeitung "Der Bauer" mit aktuellem Programm
- o Kath. Jungschar: Werkbrief "Boje" (mind. 5x jährl. zu Schwerpunktthemen, gerichtet va. an GruppenleiterInnen), Behelfe, Themenhefte der Drei-Königs-Aktion für MitarbeiterInnen zu entwicklungspolitischen Themen.
- o Verein "Miteinander": Zeitschrift "Miteinander" (4x jährlich, interne Vereinsnachrichten), Mitherausgeber bei Zeitschrift "Behinderte" (6x jährlich, Fachzeitschrift)
- o ARGE Umwelterziehung Wien: Zeitung, Skripten
- o Kinderfreunde OÖ: "Elternblatt" (monatlich), "Der Helfer" (vierteljährl., für KindergärtnerInnen), "Falkenzeitung" (vierteljährl.)
- o Landjugend Bezirk Steyr-Land: "Landjugend" (bundesweite, einmal monatlich erscheinende Zeitung mit Regionalteil), "Bezirkszeitung" (einmal im Jahr (September) erscheinend)

## **2.3 Kooperationsmöglichkeiten mit WerkvertragsnehmerInnen**

### **2.3.1 Vorgangsweise der Erhebung**

Im Frühjahr 1992 wurde an Personen, die im Rahmen eines Werkvertrags mit der NPV an einem Projekt arbeiteten, ein Fragebogen ausgesendet (siehe Anhang). Anhand von fünf Kriterien wurde erfragt, wie Ergebnisse der NP-Forschung in Bildungsprogramme umgesetzt werden können, bzw. wie groß die Bereitschaft dazu ist:

- 1) Zur Umsetzung für Bildungszwecke geeignete Themen der Arbeiten
- 2) Aufbereitung geeigneter Themen über unterschiedliche Medien
- 3) Leitung von geführten Wanderungen
- 4) Bereitschaft für WV-Nehmer-Treffen
- 5) Anmerkungen

Es wurden von 16 Werkvertragsnehmern, die folgende Projektthemen behandelt haben, Fragebögen zurückgesandt (Titel entsprechen den Fragebogen-Meldungen):

Brigitte Autengruber, Georg Baresch, Helmut Höttinger: Landschaftskonzept Weyer  
Harald Haseke: Forschung: Hydrologie / Karst - Geomorphologie  
Christian Jersabek: Fischbesatz in Gebirgsseen - Ursache des Artensterbens  
Helmut Koch: Verkehrskonzept Teil 2  
Eva Kupfer: Immissionsökologische Flechtenkartierung  
Josef Lueger: Geologische Karte Verordnungsabschnitt 1  
Günter Mahringer: Meteorologie  
Franz Reiterer: Sensible Naturräume  
Adelheid Schrutka-Rechtenstamm: Sozialgeschichte und Alltagskultur in Unterlaussa  
Josef Sperrer: Abwasserentsorgung  
Josef Stummer: Almkonzept  
Klement Tockner: Limnologische Studie "Hinterer Rettenbach"  
Heidrun Wankiewicz: Raumordnung in der NP-Region  
Josef Weichenberger: Höhlen im Sengsen- und Hintergebirge Teil 1

Die untenstehende Ausarbeitung des Fragebogens umfaßt die Fragen 1 und 2, die die Umsetzungsmöglichkeiten der Forschungsarbeiten behandeln. Damit soll ein Überblick der nach Ansicht der Projektbearbeiter zur Verfügung stehenden Projektergebnisse gegeben werden.

### **2.3.2 Zur Umsetzung für Bildungszwecke geeignete Themen**

Frage 1 lautete: "Welche Ergebnisse Ihrer Arbeit halten Sie für geeignet, einer breiteren Öffentlichkeit über Bildungsveranstaltungen, schriftliche oder audiovisuelle Medien zur Kenntnis zu bringen?" Folgende Themen wurden genannt:

Autengruber, Baresch, Höttinger:	Förderungsmaßnahmen von Bund und Land im Bereich Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Landschaftspflege (Kapitel 2.2.3 im Landschaftskonzept Weyer)
Jersabek:	Fischbesatz in natürlich fischlosen Seen als Ursache für den Rückgang und das Verschwinden speziell angepaßter Planktonarten
Haseke:	Karstaspekt und Trinkwasser Karstaspekt und Bewirtschaftung Umweltimpakt und Feinverfrachtung Qualität in Reinwasserzonen - Algenprobleme
Koch:	Verbesserungsmöglichkeiten im öffentlichen Verkehr Radwandern im NP Auswirkungen der A9
Kupfer:	Flechten - Bioindikatoren für Luftverunreinigungen Flechten - Doppelorganismen aus Pilz und Alge
Lueger:	Geologischer Aufbau NP-Kalkalpen Ost
Mahringer:	Klimaverhältnisse im NP Präsentation der Klimastation Schoberstein (Aufbau, Zusammenarbeit, Zweck)



Tabelle 2: In Bildungsarbeit umsetzbare Forschungsergebnisse und geeignete didaktische Aufbereitung

	geeignete Aufbereitung	Buch	Faltblatt, Broschüre	Fotodokumentation	Themat. Karten	Lernpfad, Lerngelände	Ausstellung	Vortrag	Tonbildschau	Film/Video	Seminare	Geführte Wanderungen	Sonstiges
<b>WV-NehmerInnen</b>													
Autengruber									X1			X2	
Baresch									X1			X2	
Höttinger									X1			X2	
Haseke		X3	X4	X5	X6	X7	X	X				X	
Jersabek			X					X					
Koch			X				X	X	X				
Kupfer				X8	X9								X10
Lueger		X			X							X	
Mahringer		X	X	X	X		X	X11		X12			
Reiterer													X13
Sperrer			X14			X15		X16					
Stummer			X17	X18	X19							X20	
Tockner			X										
Wankiewicz			X				X21		X			X22	
Weichenberger			X	X	X	X	X	X	X	X	X	X	
<b>Anmerkungen:</b> X1) Tonbildschau liegt in der Planungsstelle X2) Im Gebiet Weyer bzw. Molln; Sengsengebirge (Feichtau) X3) Beitrag Karst X4) Beitrag Karst X5) Karstökologie - Quellen X6) Karsttypen und Intensitäten X7) Karstlehrpfad Ebenforst; ev. Feichtau X8) um Vielfalt und Wesen der Flechten zu erklären X9) um Zusammenhang Flechtvorkommen - Luftverunreinigung darzustellen X10) Echte Exemplare von gesunden und geschädigten Flechten als Vergleich X11) Allgemeine Klimaproblematik mit spez. Bezug auf NP-Region X12) Monitoring - Meßkampagnen X13) ca. 150 themen- und problembezogene NP-Winterfotos (Artenschutz, Wildschäden,...) X14) Trockenabort X15) Pflanzenkläranlagen vor Ort X 16) Pflanzenkläranlagen X17) Almen als Bildungsort X18) Almgebäude: Kulturgut im NP X19) Almwanderungen im NP-Gebiet X20) ev. in Zusammenarbeit mit Ornithologen und Vegetationskundlern X21) ortsübliche Bauweise X22) ev. Radwanderung													

# BILDUNGSKONZEPT - ZIELFORMULIERUNG

Im Entwurf zum Nationalparkgesetz sind die Ziele für den Bildungsbereich sehr allgemein formuliert. Klar wird herausgestellt, daß Bildungsangebote nicht die Naturschutzziele beeinträchtigen dürfen. Auf der Basis dieser Vorgabe wird ein stärker ins Detail gehendes Zielbündel formuliert, demgemäß vier Aspekte im Vordergrund der Bildungsaufgaben des Nationalparks stehen sollen:

- o Das (Kennen)Lernen ökologischer Zusammenhänge soll in lebendiger, praktischer und unmittelbarer Form erfolgen.
- o Die naturräumlichen Ressourcen der Landschaft sind vor einer Überbelastung zu bewahren, ökologisch sensible Lebensräume dürfen daher nicht für Bildungsaktivitäten beansprucht werden.
- o In der Region vorhandenes Know-how sowie bereits bestehende Einrichtungen sind bestmöglich in die Bildungsarbeit einzubeziehen.
- o Bildungs- und Forschungsarbeit sind miteinander zu koppeln, Forschungsergebnisse sollen im Zuge der Bildungsarbeit didaktisch umgesetzt werden.

Im Verhältnis zu anderen Zielbereichen des Nationalparks sollte der Bildungsarbeit die zweite Rolle nach dem Naturschutz zukommen. Die Bildungsziele sollten über die der Forschung, der Erholung oder des Kulturlandschaftsschutzes gestellt werden. Damit wäre der Nationalparkbildung ein ähnlicher Stellenwert eingeräumt wie in den US-amerikanischen Nationalparks oder im Nationalpark Bayerischer Wald. Dies läßt sich mehrfach begründen:

- o Hochwertige Bildungsarbeit ist die Grundvoraussetzung, um die einheimische Bevölkerung für das Projekt Nationalpark zu gewinnen.
- o Drohende Konflikte mit einer zunehmenden Zahl von Besuchern können durch Bildungsarbeit minimiert werden.
- o Der Bildungssektor ist eine der nationalparkverträglichsten Wirtschaftsformen, die zusätzliche Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten in der Region schaffen können.
- o Für die in Österreich unterentwickelte freilandorientierte Umwelterziehung bietet ein Nationalpark Kalkalpen in jeder Hinsicht die denkbar besten Voraussetzungen.

3. Zielformulierung .....	20
3.1 Zielvorgaben des Auftraggebers .....	20
3.2 Vorgeschlagenes Zielbündel.....	20
3.3 Bildungsziele im Vergleich .....	21



### 3. ZIELFORMULIERUNG

#### 3.1 Zielvorgaben des Auftraggebers

Zum Zeitpunkt der Auftragserteilung für dieses Projekt lag keine definitive Zieldefinition für den Bereich Bildung im Nationalpark Kalkalpen vor. Auch während der Bearbeitung wurde nach unseren Informationen keine Diskussion über die im 1. Teil formulierten Ziele geführt. Der Gesetzentwurf trifft zum Bereich Bildung lediglich in den Allgemeinen Bestimmungen in § 1 folgende Aussage:

*"Ziel ...ist, den Ablauf natürlicher Entwicklung auf Dauer sicherzustellen und somit zu gewährleisten, daß*

*....*

*5. dem Menschen auch in aller Zukunft ein eindrucksvolles Naturerlebnis zum Zwecke der Bildung und Erholung ermöglicht wird, ohne daß dadurch die übrigen Zielsetzungen (Z. 1 bis 4) beeinträchtigt werden."*

In den Erläuterungen wird noch einmal präzisiert: *"Die Bestimmungen des Abs. 1 dienen somit der Erfüllung des Naturschutz, des Forschungs-, des Bildungs- und Erholungsauftrages, wobei der Naturschutzauftrag jedenfalls überwiegt."*

In den Erläuterungen finden sich darüber hinaus auch noch zwei für den Bildungsbereich relevante Aussagen, die allerdings keine Entsprechung im eigentlichen Gesetzestext haben:

*"Der faktische Schutz des Nationalparks ist durch Managementpläne der Landesregierung sicherzustellen, die von der Nationalparkgesellschaft unter möglichst großer Mitwirkung der Betroffenen zu vollziehen sind;*

*....*

*Die betroffene Bevölkerung wird nicht nur bei der Vorbereitung, sondern auch bei der Durchführung und den (sic!) weiteren Betrieb des Nationalparks z.B. in Form des Nationalparkkuratoriums und der Nationalparkforen eingebunden;" (Erläuterungen S. 3)*

Im übrigen enthält der Gesetzentwurf keine spezifischen Aussagen zur Frage, wie der Bildungsauftrag zu erfüllen ist, sondern weist dies dem entsprechenden Managementplan zu.

#### 3.2 Vorgeschlagenes Zielbündel

Aus diesem Grund wurde für das vorliegende Konzept ein Zielbündel formuliert, das die oben zitierten Aussagen weiter konkretisiert. Demnach sollte die Bildungsarbeit von folgenden vier Oberzielen geleitet werden:

##### **o Lebendiges Lernen**

Im Vordergrund der Bildungsaktivitäten soll das Sammeln und Auswerten praktischer Erfahrungen am Objekt Nationalpark stehen. Die Möglichkeiten der unmittelbaren Naturerfahrung, die die Landschaft im und um den Nationalpark bietet, sollen ausgenutzt werden.

**o Schonung der naturräumlichen Ressourcen**

Bei allen Maßnahmen und Aktivitäten müssen die naturräumlichen Werte vor einer Überbelastung durch den Menschen bewahrt werden. Ökologisch hochwertige und gleichzeitig sensible Lebensräume dürfen nicht für Bildungsaktivitäten beansprucht werden.

**o Einbeziehung regionaler Ressourcen, soziale Einbindung**

Die bereits vorhandenen Bildungs- und Informationsstrukturen sind in die Konzeptionen einzubeziehen, das in der Region vorhandene Know-how in ökologischen und landeskulturellen Fragen ist bestmöglich auszunutzen.

**o Integration der Forschung in die Bildungsaufgaben**

Bildung setzt Wissen voraus. Die Nationalparkforschung als Produzent von Kenntnissen über die Region kann daher wichtige Beiträge und Vorarbeiten liefern, die im Rahmen des Bildungsauftrags didaktisch umzusetzen sind.

### **3.3 Bildungsziele im Vergleich**

Im Verhältnis zu den anderen Zielbereichen des Nationalparks ist noch einmal zu unterstreichen, daß die Bildungsziele jedenfalls hinter den Naturschutzziele zurückstehen müssen. Was andere Zielbereiche wie die Erhaltung der Kulturlandschaft, die Forschung oder die Erholung betrifft, sollte das Bildungsziel im Konfliktfall diesen Aufgaben übergeordnet sein. Dies läßt sich aus der Multiplikationsaufgabe ableiten, die der Nationalpark im Bereich Naturschutz hat. Nationalparks dürfen nicht zu bloßen Reservaten werden, in deren Umgebung Naturzerstörung umso ungestörter erfolgen kann. Ihr Gedankengut muß vielmehr in die Umgebung ausstrahlen - dazu kann Bildung den größten Beitrag leisten.

Der internationale Vergleich zeigt, daß die Bildungsaufgabe eines Nationalparks auf sehr unterschiedlichen Niveaus erfüllt werden kann. Ausgesprochenen "Bildungs-Nationalparks" wie dem NP Bayerischer Wald oder den älteren US-amerikanischen Nationalparks stehen Parks gegenüber, in denen die Bildung eine sehr bescheidene Rolle spielt. Für den Nationalpark Kalkalpen wird eine Orientierung an der ersten Gruppe vorgeschlagen. Dies läßt sich mehrfach begründen:

- o Es ist deklariertes Ziel aller Nationalpark-Befürworter, den Nationalpark MIT der Bevölkerung zu errichten. Wenn dabei gleichzeitig die Naturschutzziele nicht auf der Strecke bleiben sollen, ist eine umfassende und qualitativ hochstehende Bildungsarbeit in der Region erforderlich.
- o In der Region herrschen - nicht ganz zu Unrecht - Befürchtungen, die durch den Nationalpark angelockten Besucher könnten durch ihr rücksichtsloses Verhalten die Landschaft beeinträchtigen. Verständnis der Besucher und Bereitschaft zu einem rücksichtsvollen Verhalten kann nur durch eine dementsprechende, an die Besucher gerichtete Bildungsarbeit erreicht werden.
- o Gesamtwirtschaftlich gesehen, besteht eine reale Notwendigkeit, für die Zukunft zusätzliche Arbeits- und Einkommensmöglichkeiten in der Region zu schaffen. Von allen in Frage kommenden Wirtschaftszweigen ist ein personalintensiver, rohstoffextensiver Wirtschaftszweig wie der Bildungssektor am besten mit dem Nationalpark in Einklang zu bringen.

- o Aus bildungspolitischer Sicht muß festgehalten werden, daß keine andere Institution über derart gute Voraussetzungen für freiland- und praxisorientierte Umweltbildung verfügt wie ein Nationalpark, und daß überdies die freilandorientierte Umwelterziehung in Österreich noch sehr schlecht entwickelt ist. Andererseits zeigen aber neuere Untersuchungen, daß das unmittelbare Erleben ursprünglicher, nicht vom Menschen "gestalteter" Lebensräume notwendig ist, um einen rücksichtsvollen Umgang mit der Umwelt zu lernen (UNTERBRUNER; 1991, S. 67; CORNELL, 1991, S. 15).

# BILDUNGSKONZEPT - MASSNAHMEN

Die Orte um den Nationalpark sollen zu vier Bildungsregionen zusammengefaßt werden, von denen jede einen charakteristischen, ihren naturräumlichen, soziokulturellen und raumplanerischen Voraussetzungen entsprechenden Bildungsschwerpunkt hat.

In den vier Regionen Ennstal, Mittleres Steyrtal, Henstpaß-Gebiet und Garstnertal sind bauliche Einrichtungen zu schaffen, die als Anlaufstellen für Einheimische, für Schulen sowie für auswärtige Besucher des Nationalparks fungieren. Je nach Bildungsschwerpunkt wird die Errichtung von Informationszentren, Informationsstellen, Informationshütten, Bildungshäusern, Freilandlerngeländen oder Lernpfaden vorgeschlagen. Bei der Standortwahl wurde sehr konsequent auf eine gute Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln einerseits, auf eine Situierung an den stärker frequentierten Zugängen zum Nationalpark andererseits geachtet.

Die intensivste und weitreichendste Form der Vermittlung von Kenntnissen und Werthaltungen stellen Veranstaltungen dar, bei denen eine direkte Kommunikation und Interaktion zwischen Referenten und Interessierten möglich ist. Die Veranstaltungen werden nach den drei wesentlichsten Zielgruppen dargestellt, die im Nationalpark zu erwarten sind: Einheimische, Schüler und Lehrer, Urlauber und Ausflügler. Für jede Zielgruppe wurden diejenigen Veranstaltungsformen dargestellt und, soweit als möglich, räumlich zugeordnet, mit denen sie am effizientesten zu erreichen sind.

Die breite Basis der Informations- und Bildungsarbeit stellen die verschiedenen Informationsmedien dar. Sie haben vor allem als Vor- und Nachbereitung für unmittelbare Kontakte mit dem Nationalpark große Bedeutung. Für die schriftlichen Medien wie Faltblätter, Broschüren, Karten, allgemeine Nationalpark-Literatur, Zeitungen sowie wissenschaftliche Publikationen wird dargestellt, welche Themen sie in welcher Form behandeln müßten. Ebenso konkrete Hinweise werden für Ausstellungen und audio-visuelle Medien wie Video-Filme, Dia-Serien und Tonbildschauen gegeben.

Für den Betrieb der baulichen Einrichtungen, die Durchführung von Veranstaltungen und die Gestaltung und Verbreitung der Medien ist entsprechend geschultes Personal erforderlich. Eine Personalstruktur wird vorgeschlagen, die sowohl die inhaltliche als auch die regionale Vielschichtigkeit des Projekts berücksichtigt. Dabei wird davon ausgegangen, daß Besucherbetreuung als umfassende Aufgabe sowohl Informations- und Bildungsaufgaben als auch die Überwachung und Kontrolle des Gebiets umfaßt. Das Personalkonzept enthält neben einer Festlegung der Struktur auch Qualifikationsprofile für die jeweiligen MitarbeiterInnen.

4. Maßnahmen .....	23
4.1 Die Maßnahmen im Überblick .....	23
4.2 Bauliche Einrichtungen.....	28
4.3 Veranstaltungen .....	44
4.4 Informationsmedien .....	64
4.5 Personal .....	74



## **4. MASSNAHMEN**

### **4.1 Die Maßnahmen im Überblick**

Die Orte um den Nationalpark können als regionale Einheiten betrachtet werden, von denen jede über eine Grundausstattung an hochwertigen, gut ausgestatteten Bildungseinrichtungen verfügen soll. Damit soll ein ausgewogenes Angebot an Bildungseinrichtungen gewährleistet werden. Die Einheiten definieren sich in erster Linie durch die Zugangsmöglichkeiten zum Nationalparkgebiet, darüberhinaus sollen sie auch die naturräumlichen und sozio-kulturellen Einheiten im Planungsgebiet widerspiegeln.

Für den ersten Verordnungsabschnitt wurden vier räumliche Einheiten festgelegt:

**Bildungsregion Ennstal:**

Reichraming, Großraming, Weyer, Kleinreifling

**Bildungsregion Mittleres Steyrtal:**

Dirnbach, Klaus, Molln

**Bildungsregion Hengstpaß-Gebiet:**

Unterlaussa, Dörfel, Oberlaussa

**Bildungsregion Garstnertal:**

Rosenau, Edlbach, Windischgarsten, Spital am Pyhrn, St. Pankraz

Auch die vorgeschlagenen Maßnahmen lassen sich in vier einander ergänzende Maßnahmentypen gliedern:

**Bauliche Einrichtungen**

wie Informationszentren, Bildungshäuser, Lerngelände und Lernpfade

**Veranstaltungen**

unterschiedlicher Dauer und unterschiedlichen Inhalts für verschiedene Zielgruppen wie Vorträge, Seminare und Wochenprogramme

**Informationsmedien**

schriftlicher und audiovisueller Art wie Faltblätter, Broschüren, Ausstellungen und Tonbildschauen

**Betreuungspersonal**

als Träger, Betreiber und Verteiler der oben genannten Bildungseinrichtungen

In der folgenden Kurzzusammenstellung werden alle vorgeschlagenen Maßnahmen mit der ihnen zugeschriebenen Dringlichkeit übersichtlich dargestellt. Nähere Erläuterungen, Kommentare und Begründungen enthalten die Kapitel 4.2 bis 4.5. Alle räumlich zuordenbaren bzw. zugeordneten Maßnahmen sind in der Karte "Maßnahmen Übersicht" planlich dargestellt.

MASSNAHME	DRINGLICHKEIT
<b>Bauliche Einrichtungen</b>	
<b>Reichraming:</b>	
Informationszentrum .....	hoch
Lernpfad .....	hoch
Lerngelände .....	mittel
Museum Adaptierung - Forstmuseum .....	hoch
<b>Großraming:</b>	
Informationsstelle .....	bereits bestehend
Informationshütte .....	mittel
<b>Kleinreifling:</b>	
Informationsstelle .....	hoch (Räumlichkeiten bereits angemietet)
<b>Kastenreith:</b>	
Adaptierung Ennsmuseum Kastenreith .....	mittel
<b>Molln:</b>	
Informationsstelle .....	mittel
Informationshütte .....	hoch
Bildungshaus für Studienzwecke .....	gering
Lerngelände .....	mittel
<b>Klaus:</b>	
Informationshütte .....	mittel
<b>Unterlaussa:</b>	
Bildungshaus .....	hoch
Lernpfad .....	mittel
Lerngelände .....	gering
<b>Windischgarsten:</b>	
Info-Zentrum .....	mittel
Bildungshaus .....	mittel
Lernpfad .....	hoch (1. Ausbaustufe), mittel (2. Ausbaustufe)
Lerngelände .....	mittel
Adaptierung Geologischer Lehrpfad .....	hoch
<b>Spital:</b>	
Adaptierung Felsbildermuseum .....	hoch
<b>St. Pankratz:</b>	
Informationshütte .....	gering
<b>Dirnbach:</b>	
Informationshütte .....	gering

MASSNAHME	DRINGLICHKEIT
<b>Veranstaltungen</b>	
Einheimische	
Tag der offenen Tür.....	bereits bestehend
Nationalparkwandertage.....	hoch
Abendveranstaltungen.....	hoch
NP-Werkstätten.....	hoch
Fachtagungen.....	bereits bestehend
Fachexkursionen.....	mittel
Arbeitskreise.....	hoch
Schulveranstaltungen	
Schullandwochen.....	bereits bestehend
Schulprojektwochen.....	hoch
Schulwandertage.....	tw. bereits bestehend
Zweitageswanderungen für Schulklassen.....	mittel
Schulprojekttag im Nationalpark.....	hoch
Nationalpark-Projekttag in der Schule.....	hoch
Vorbereitungswochenende für Schullandwochen.....	tw. bereits bestehend
Vorbereitungswochenende für Projektwochen.....	hoch
NP-Projekttag.....	hoch
Diskussion mit LehrerInnen.....	mittel
Urlauber und Ausflügler	
Vorträge.....	mittel
Kurzprogramme.....	hoch
Tagesveranstaltungen.....	tw. bereits bestehend
Mehrtagesveranstaltungen.....	gering
Wochenprogramme.....	gering



MASSNAHME		DRINGLICHKEIT
<b>Medien</b>		
Faltblätter		
Der Nationalpark Kalkalpen.....	sehr hoch	
Der Nationalpark in den vier Jahreszeiten .....	sehr hoch	
Regionale Veranstaltungsprogramme .....	mittel	
Fortbewegung im Nationalpark.....	hoch	
Broschüren		
Der Nationalpark stellt sich vor .....	hoch	
Bildungseinrichtungen in den vier Bildungsregionen.....	mittel	
Der Nationalpark Kalkalpen als Naturraum.....	mittel	
Karten		
Wanderkarte mit Wandertips .....	hoch	
Karte Naturräumliche Einheiten.....	mittel	
Reliefkarte für Info-Gebäude .....	mittel	
Allgemeine Literatur und Bildbände		
Bildband .....	mittel	
Wanderführer mit Wanderkarte.....	hoch	
Kinder- und Jugendbücher .....	mittel	
Geschichten aus dem Nationalpark .....	mittel	
Nationalpark-Zeitung		
Wissenschaftliche Publikationen und Tagungsberichte		
Forschungsbericht .....	mittel	
Schriftenreihe .....	mittel	
Wanderausstellungen		
Allgemeine Wanderausstellung.....	hoch	
Naturkundliche Wanderausstellung .....	mittel	
Orchideenausstellung .....	bestehend	
Standard-Ausstellungselemente .....	mittel	
Dia-Serien und Tonbildschauen		
Dia-Serien .....	hoch	
Allgemeine Tonbildschauen.....	bereits bestehend	
Nationalpark - eine Lebensform (Tonbildschau) .....	mittel	
Videos		
Allgemeines Nationalpark-Video.....	mittel	
Wandertips .....	mittel	
Jahreszeiten-Serie.....	gering	
Pflanzen- und Tierwelt.....	gering	



MASSNAHME	DRINGLICHKEIT
<b>Personal</b>	
Arbeitsgruppe Information	
Publizist/Journalist .....	hoch
Soziologe/Politologe .....	hoch
Photograph/Grapiker .....	mittel
Arbeitsgruppe Objektgestaltung	
Architekt/Designer .....	hoch
Landschaftsplaner/Landschaftsarchitekt .....	mittel
Info-Stelle Großraming	
Betreuer .....	bereits bestehend
Info-Stelle Kleinreifling	
Betreuer .....	mittel
Info-Zentrum Reichraming	
Org. Leiter .....	mittel
2 Päd. Mitarbeiter .....	mittel
Hausbetreuer .....	mittel
Landschaftsgärtner .....	mittel
Info-Stelle und Lerngelände Molln	
Betreuer .....	hoch
Landschaftsgärtner .....	mittel
Bildungshaus Molln	
Wissenschaftl. Fachkraft .....	mittel
Haustechniker .....	mittel
Bildungshaus Unterlaussa	
Org. Leiter .....	mittel
2 Päd. Mitarbeiter .....	mittel
2-3 Bewirtschafter .....	mittel
Info-Zentrum Windischgarsten	
Org. Leiter .....	gering
2 Päd. Mitarbeiter .....	gering
Hausbetreuer .....	gering
Bildungshaus Veichtal	
Org. Leiter .....	gering
2 Päd. Mitarbeiter .....	gering
2-3 Bewirtschafter .....	gering
2 Landschaftsgärtner .....	gering
Nationalparkwacht	
8 Personen (2 je Bildungsregion) .....	mittel bis gering

## 4.2 Bauliche Einrichtungen

Bauliche Einrichtungen sind der Maßnahmentypus, bei dem die höchsten Investitionskosten anfallen. Aus der integrierten Betrachtung der generellen Bildungsziele (Kap. 3) ergeben sich für die räumliche Verteilung der Gebäude drei wesentliche Vorgaben :

- o Die Bildungsaufgabe kann nicht zentral erfüllt werden, sondern ist auf verschiedene Zellen aufzuteilen. Das Maß für die Dezentralisierung ergibt sich aus der Mindestgröße für rentabel arbeitende Strukturen.
- o Gebäude sind nicht "mitten im Nationalpark" zu errichten, sondern relativ weit an der Peripherie anzuordnen. Dabei werden die Risiken einer Landschaftszerstörung durch den "Bildungstourismus" minimiert, die Einbeziehung regionaler Ressourcen und die soziale Einbindung wird gefördert. Dabei müssen Landschaften mit hoher Eignung für die Umsetzung in Bildungsprogrammen leicht erreichbar sein. Diese Landschaftsteile müssen die gleiche Struktur wie die Ökosysteme im Nationalpark besitzen, müssen aber nicht unbedingt innerhalb der Nationalparkgrenzen liegen.
- o Bildungseinrichtungen sind ausgeprägte Besucheranziehungspunkte und müssen daher in Verkehrslösungen eingebunden werden, die einen übermäßigen Zuwachs des motorisierten Verkehrsaufkommens verhindern. Zur Erreichung dieses Ziels ist es wichtig,
  - die Standorte so auszuwählen, daß eine Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln entweder besteht oder mit vertretbarem Aufwand hergestellt werden kann,
  - rechtzeitig eine zumindest saisonale Verbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln zu schaffen,
  - von Anfang an die Benützung der öffentlichen Verkehrsmittel durch entsprechende Öffentlichkeitsarbeit und Tarifgestaltung massiv zu fördern.

### 4.2.1 Die regionalen Bildungseinheiten

Die Orte um den Nationalpark können als regionale Einheiten betrachtet werden, von denen jede über eine Grundausrüstung an hochwertigen, gut ausgestatteten Bildungseinrichtungen verfügen soll. Damit soll ein ausgewogenes Angebot an Bildungseinrichtungen gewährleistet werden. Die Einheiten definieren sich in erster Linie durch die Zugangsmöglichkeiten zum Nationalparkgebiet, darüberhinaus sollen sie auch die naturräumlichen und sozio-kulturellen Einheiten im Planungsgebiet widerspiegeln.

Für den ersten Verordnungsabschnitt erscheint es aufgrund der oben genannten Kriterien sinnvoll, folgende vier räumlichen Einheiten festzulegen, deren Abgrenzung aus der Karte "Bildungsregionen" ersichtlich ist:

**Bildungsregion Ennstal:** Reichraming, Großraming, Weyer, Kleinreifling

**Bildungsregion Mittleres Steyrtal:** Dimbach, Klaus, Molln

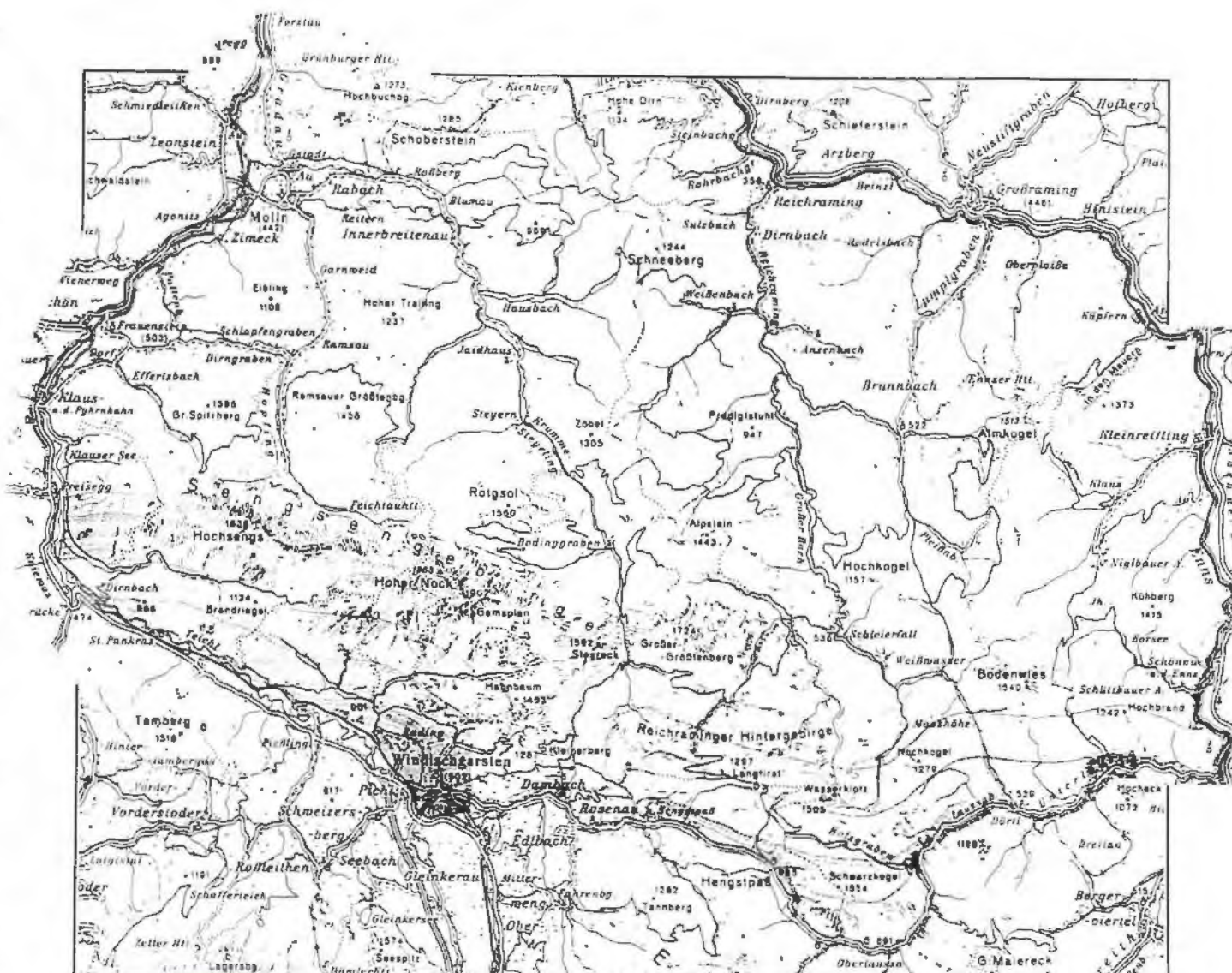
**Bildungsregion Hengstpaß-Gebiet:** Unterlaussa, Dörfel, Oberlaussa

**Bildungsregion Garstnertal:** Rosenau, Edlbach, Windischgarsten, Spital am Pyhrn, St. Pankraz





Im folgenden wird für diese Regionen die mittelfristig anzustrebende Zielausrüstung an baulichen Einrichtungen dargestellt. Eine planliche Darstellung enthält die Karte "Bauliche Einrichtungen". Unter den verwendeten Kurzbezeichnungen wird verstanden:

- o **Thema:** Inhaltlicher Schwerpunkt, der im jeweiligen Ort oder in der Region den Besuchern vermittelt werden soll - nicht nur durch die baulichen Einrichtungen, sondern auch durch Veranstaltungen und Medien; bei kleineren Einrichtungen wird kein spezifisches Thema vorgegeben, in diesen Fällen umfaßt die Einrichtung eine Grundausrüstung aus Übersichtskarte, Besucherreglement und einer detaillierteren Wanderkarte des jeweiligen Gebiets.





## LEGENDE:

-  Ennstal
-  Mittleres Steyrtal
-  Hengstpaß-Gebiet
-  Garstnertal

## BILDUNGSKONZEPT NATIONALPARK KALKALPEN

Karte: Bildungsregionen

M 1: 200.000

Verfasser: Institut für Angewandte Umwelterziehung

Bearbeiter: DI Markus Kumpfmüller

Im Auftrag des Vereins Nationalpark Kalkalpen

Steyr, November 1993



- o Typ:** Art der Bildungseinrichtung; folgende Typen werden unterschieden (Nähere Informationen zu diesen Einrichtungen und zu Vergleichsbeispielen im Ausland wurden im Teil 1 des Bildungskonzepts, Kap. 4.1 zusammengestellt (KUMPFMÜLLER et al., 1991). Dieses Kapitel wird im vorliegenden Konzept im Anhang wiedergegeben.
- Informationszentrum: Große Informationseinheit überwiegend für Kurzbesucher, Kapazität bis zu 500 Besucher pro Tag; Personal mindestens 2 Personen; Grundausstattung: Photoausstellung über die wichtigsten Lebensräume; Diaschau oder Filmpräsentation; Übersichtskarten des NP-Gebietes; Verkaufsstelle für Karten, Broschüren, Bücher etc.; sanitäre Anlagen; Büroräume für pädagogisches und Beratungspersonal; darüber hinaus häufig: Naturerfahrungsstationen, Spielnischen für Kinder, Bibliothek etc.
  - Informationsstelle: Kleine Informationseinheit überwiegend für Kurzbesucher, Kapazität bis zu 100 Besucher pro Tag, Personal 0 - 1 Person; Grundausstattung: Verteilung von Broschüren, Verkauf von Karten und Büchern, Übersichtskarte, Besucherreglement, kleine Photoausstellung
  - Informationshütte: Kleinste Informationseinheit im Gelände, unbesetzt bzw. ev. temporär besetzt; Grundausstattung: Übersichtskarte des NP-Gebietes, Besucherreglement, ev. Entnahmestelle für Prospekte und Broschüren ("Broschürenspender")
  - Bildungshaus: Große Bildungseinheit für mehrtägige Bildungsprogramme wie Seminare, Tagungen oder Schullandwochen (Dauer mindestens 2 Tage), mit mindestens 2 Personen besetzt; Grundausstattung: Übernachtungs- und Verpflegungsmöglichkeit für mindestens 25 Personen, mindestens 2 Seminarräume, Aufenthaltsraum, Bibliothek, Depot für didaktische Materialien, ev. kleines Labor, audiovisuelle Medien
  - Lerngelände: Gestaltete Freifläche, auf der auf engem Raum verschiedene Lebensraumtypen angeordnet, mit einem dichten Wegenetz erschlossen und mit Schautafeln oder Broschüren erläutert werden; die Gestaltung hat so zu erfolgen, daß in begrenztem Ausmaß eine aktive Auseinandersetzung mit den Lebensraumtypen in Form von Angreifen, Riechen, Schmecken, Tasten gefördert und auch ermöglicht wird
  - Lernpfad: Wegstrecke, entlang derer vorhandene Naturphänomene herausgegriffen und didaktisch aufbereitet werden; in untergeordnetem Ausmaß kann der Erlebniswert auch durch gestalterische Eingriffe künstlich erhöht werden; die Auswahl der Wegführung und die Gestaltung hat so zu erfolgen, daß in begrenztem Ausmaß eine aktive Auseinandersetzung mit den Lebensraumtypen in Form von Angreifen, Riechen, Schmecken, Tasten gefördert und auch ermöglicht wird
  - Museen - Adaptierung: In einigen der bestehenden Museen kann durch Adaptierungen und/oder Ergänzungen eine Einpassung in das Bildungssystem des NP erfolgen.
  - Schautafeln: Tafeln, die entlang der Hauptverkehrsstraßen im und um den Nationalpark an Punkten aufgestellt werden, die ein attraktives oder aufschlußreiches Panorama des Nationalparks ergeben; auf den Tafeln werden die wichtigsten Grundinformationen über den Nationalpark vermittelt. Bei den Tafeln muß jeweils auch eine Parkmöglichkeit für drei bis vier Autos gegeben sein. Die Schautafeln sind auf der Karte dargestellt und im Text nicht näher erläutert.
- o Dringlichkeit:** Prioritätsreihung der jeweiligen Maßnahme; drei Stufen werden unterschieden:
- hoch: Inbetriebnahme innerhalb der nächsten 3 Jahre anzustreben (bis Ende 1996)
  - mittel: Inbetriebnahme innerhalb der nächsten 6 Jahre (bis Ende 1999)
  - gering: Inbetriebnahme innerhalb der nächsten 12 Jahre (bis Ende 2005)

**o Geschätzte Kosten:** Die Kostenschätzungen beruhen auf Vergleichs- und Erfahrungswerten und sind lediglich als grobe Anhaltspunkte für die Erstellung eines langfristigen Finanzierungskonzeptes gedacht. Für jedes einzelne Projekt müssen in der Folge nach genauerer Festlegung der Rahmenbedingungen detailliertere Schätzungen bzw. Kalkulationen vorgenommen werden. Die Kosten für die "Investitionen" beinhalten Vorbereitungs-, Planungs- und Errichtungskosten, die Kosten für den Betrieb beinhalten lediglich die Betriebs- und Instandhaltungskosten, nicht jedoch die Personalkosten.

#### **4.2.2 Bildungsregion Ennstal**

Die Bildungsregion Ennstal umfaßt die Gemeinden Reichraming, Großraming und Weyer-Land. Landschaftsräumlich handelt es sich um den nördlichen und östlichen Teil des Reichraminger Hintergebirges, wobei der Siedlungsschwerpunkt im Tal der Enns und ihrer Zuflüsse (Großer Bach, Lumplgraben, Schleifenbach) liegt. Touristisch ist diese Region nur schwach entwickelt, wobei Weyer-Land noch relativ den meisten Tourismus aufweist (87.000 Nächtigungen im Jahr 1990). Die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist verhältnismäßig gut - regelmäßig verkehrende Züge in 2- bis 3-Stunden Intervallen. Der Landschaftscharakter ist durch den relativ engen Talboden und die niedrigen Berge geprägt, die trotz der weitgehend vollständigen Bewaldung einen recht gebirgigen Charakter aufweisen. Landschaftsgeschichtlich spielt die jahrhundertlange Waldbewirtschaftung als Rohstoffquelle für die eisenverarbeitenden Betriebe in den Orten des Ennstals, aber vor allem in Steyr, die dominierende Rolle.

Vorgeschlagenes Entwicklungsziel: Aufgrund dieser Situation ergibt sich, daß die Bildungsregion Ennstal zu einem Schwerpunkt der Bildungsarbeit auszubauen ist, der langfristig einen relativ großen Teil der Nationalparkbesucher aufnehmen sollte. Dabei sind durch die gute Erreichbarkeit mit der Bahn auch gute Voraussetzungen für die Aufnahme von Tagesbesuchern gegeben.

##### **Reichraming**

Thema: Fließgewässer, Wald, Forstgeschichte

Reichraming weist aufgrund seiner günstigen Verkehrslage, aufgrund des ohnehin schon bestehenden hohen Tagesbesucherandrangs und der hohen Attraktivität der landschaftsräumlichen Situation gute Voraussetzungen auf, sich zu einem Zentrum für Kurzbesucher des Nationalparks zu entwickeln. Durch die frühzeitige, vor Abschluß des Konzepts festgelegte Standortentscheidung für ein Informationszentrum in Reichraming ist darüberhinaus ein faktischer Zwang für eine kurzfristige Fertigstellung des Info-Zentrums und der begleitenden Maßnahmen entstanden.

Vorgeschlagen wird die Errichtung eines Informationszentrums mit einem Fassungsvermögen von bis zu 500 Tagesgästen. Um den dadurch entstehenden Verkehr nicht ins NP-Gebiet einzuziehen, soll dieses Informationszentrum vor dem oder im Ortsbereich von Reichraming situiert werden. Als Standort wurde vorerst der Holzlagerplatz im Ortszentrum ins Auge gefaßt, für den unter Berücksichtigung der Verkehrsentwicklung (Fahrradverleih, Kutschen, Parkplätze), der Einbindung bestehender Einrichtungen und der Kosten eine Machbarkeitsstudie erstellt werden sollte. Im vorliegenden Bildungskonzept wird als Ergänzung zum Info-Zentrum ein Freiland-Lerngelände mit dem Themenschwerpunkt Fließgewässer in der Schallau, eine Einbeziehung und didaktische Adaptierung des Forstmuseums sowie ein Lernpfadsystem vom Info-Zentrum zum Lerngelände einerseits, zum Forstmuseum andererseits vorgeschlagen.

**o Geschätzte Kosten:** Die Kostenschätzungen beruhen auf Vergleichs- und Erfahrungswerten und sind lediglich als grobe Anhaltspunkte für die Erstellung eines langfristigen Finanzierungskonzeptes gedacht. Für jedes einzelne Projekt müssen in der Folge nach genauerer Festlegung der Rahmenbedingungen detailliertere Schätzungen bzw. Kalkulationen vorgenommen werden. Die Kosten für die "Investitionen" beinhalten Vorbereitungs-, Planungs- und Errichtungskosten, die Kosten für den Betrieb beinhalten lediglich die Betriebs- und Instandhaltungskosten, nicht jedoch die Personalkosten.

#### **4.2.2 Bildungsregion Ennstal**

Die Bildungsregion Ennstal umfaßt die Gemeinden Reichraming, Großraming und Weyer-Land. Landschaftsräumlich handelt es sich um den nördlichen und östlichen Teil des Reichraminger Hintergebirges, wobei der Siedlungsschwerpunkt im Tal der Enns und ihrer Zuflüsse (Großer Bach, Lumplgraben, Schleifenbach) liegt. Touristisch ist diese Region nur schwach entwickelt, wobei Weyer-Land noch relativ den meisten Tourismus aufweist (87.000 Nächtigungen im Jahr 1990). Die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist verhältnismäßig gut - regelmäßig verkehrende Züge in 2- bis 3-Stunden Intervallen. Der Landschaftscharakter ist durch den relativ engen Talboden und die niedrigen Berge geprägt, die trotz der weitgehend vollständigen Bewaldung einen recht gebirgigen Charakter aufweisen. Landschaftsgeschichtlich spielt die jahrhundertelange Waldbewirtschaftung als Rohstoffquelle für die eisenverarbeitenden Betriebe in den Orten des Ennstals, aber vor allem in Steyr, die dominierende Rolle.

Vorgeschlagenes Entwicklungsziel: Aufgrund dieser Situation ergibt sich, daß die Bildungsregion Ennstal zu einem Schwerpunkt der Bildungsarbeit auszubauen ist, der langfristig einen relativ großen Teil der Nationalparkbesucher aufnehmen sollte. Dabei sind durch die gute Erreichbarkeit mit der Bahn auch gute Voraussetzungen für die Aufnahme von Tagesbesuchern gegeben.

##### **Reichraming**

Thema: Fließgewässer, Wald, Forstgeschichte

Reichraming weist aufgrund seiner günstigen Verkehrslage, aufgrund des ohnehin schon bestehenden hohen Tagesbesucherandrangs und der hohen Attraktivität der landschaftsräumlichen Situation gute Voraussetzungen auf, sich zu einem Zentrum für Kurzbesucher des Nationalparks zu entwickeln. Durch die frühzeitige, vor Abschluß des Konzepts festgelegte Standortentscheidung für ein Informationszentrum in Reichraming ist darüberhinaus ein faktischer Zwang für eine kurzfristige Fertigstellung des Info-Zentrums und der begleitenden Maßnahmen entstanden.

Vorgeschlagen wird die Errichtung eines Informationszentrums mit einem Fassungsvermögen von bis zu 500 Tagesgästen. Um den dadurch entstehenden Verkehr nicht ins NP-Gebiet hineinziehen, soll dieses Informationszentrum vor dem oder im Ortsbereich von Reichraming situiert werden. Als Standort wurde vorerst der Holzlagerplatz im Ortszentrum ins Auge gefaßt, für den unter Berücksichtigung der Verkehrsentwicklung (Fahrradverleih, Kutschen, Parkplätze), der Einbindung bestehender Einrichtungen und der Kosten eine Machbarkeitsstudie erstellt werden sollte. Im vorliegenden Bildungskonzept wird als Ergänzung zum Info-Zentrum ein Freiland-Lerngelände mit dem Themenschwerpunkt Fließgewässer in der Schallau, eine Einbeziehung und didaktische Adaptierung des Forstmuseums sowie ein Lernpfadsystem vom Info-Zentrum zum Lerngelände einerseits, zum Forstmuseum andererseits vorgeschlagen.

Karte: Bauliche Einrichtungen





## *Bildungskonzept Nationalpark Kalkalpen - Maßnahmen*

### **Informationszentrum**

*Dringlichkeit: hoch*

*Lage: Holzlagerplatz im Ortskern*

*Größe: Ausstellungsfläche 600 - 700 m<sup>2</sup>*

*Pädagogisches Angebot: Dia-Vorführraum, Erlebnisraum, Freilandlergelände und Lernpfade*

*Personal: 1 Organisationskraft, 2 pädagogische Fachkräfte, 1 Hausbetreuer, 1 Landschaftsgärtner*

*Hauptzielgruppe: Tagesausflügler, Schulklassen*

*Geschätzte Kosten: öS 20 Mio Investition, öS 1 Mio pro Jahr Betrieb*

*Anmerkungen: Verbindung mit Freigelände in der Schallau über attraktives Lernpfad-Netz; Abstimmung mit Nutzung des Holzplatzes für Wohnzwecke; etappenweise Verwirklichung der Innenausstattung*

### **Lernpfad**

*Dringlichkeit: hoch*

*Lage: Vom geplanten Info-Zentrum linksufrig bachaufwärts zur Schallau, rechtsufrig über Stiege zum Forstmuseum*

*Größe: Länge insgesamt ca 1 km, insgesamt 8-10 Stationen*

*Pädagogisches Angebot: Aktivierende Stationen mit Tafeln + Broschüre*

*Hauptzielgruppe: Tagesausflügler, Schulklassen*

*Geschätzte Kosten: öS 300.000,- Investition, öS 10.000,- pro Jahr Instandhaltung*

*Anmerkungen: Verbindungswege zwischen Info-Zentrum, Forstmuseum und Lerngelände Schallau*

### **Lerngelände**

*Dringlichkeit: mittel*

*Lage: Schallau, vom Wehr bachabwärts auf der rechten Seite bis zur Kraftstation*

*Größe: Mind. 5000 m<sup>2</sup>*

*Pädagogisches Angebot: Typische Elemente des Nationalparks künstlich gestaltet, durch Wegenetz verbunden und mit Schautafeln erläutert, zusätzlich Informationsbroschüre*

*Hauptzielgruppe: Tagesausflügler, Schulklassen*

*Geschätzte Kosten: öS 5 Mio. Investition, öS 50.000,- Instandhaltung und Pflege*

*Anmerkungen: Grundstück im Eigentum der Bundesforste - langfristige Grundverhandlungen zu erwarten, Bach als zentrales Element der Gestaltung, Einbeziehung des Wehres, des Fluders und der Kraftstation*

### **Museum Adaptierung - Forstmuseum**

*Dringlichkeit: hoch*

*Lage: Östlich des Ortszentrums*

*Pädagogisches Angebot: Dioramen, Schautafeln, Modelle, Werkstücke, Videos vorhanden; im Zuge einer Adaptierung wäre Herstellung von Bezügen zum Nationalpark und didaktische Aufbereitung für Schulprojekte sinnvoll*

*Hauptzielgruppe: Tagesausflügler, Schulklassen*

*Geschätzte Kosten: öS 100.000,- Investitionsbeihilfe, Betrieb wie bisher*

*Anmerkungen: Das Forstmuseum ist bereits jetzt gut ausgestattet und bietet günstige Voraussetzungen für eine "handgreifliche" pädagogische Ausgestaltung (Exponate im Außenbereich, Aufenthaltsraum, "Kasnockn-Essen"). Durch geringfügige Änderungen könnte sein Wert noch beträchtlich erhöht werden. Die Themenbereiche "Forstwirtschaft" und "Forstgeschichte" könnten zur Gänze im Museum abgedeckt werden.*

### **Großbraming**

**Thema: Geologie, Urwald**

Durch die Lage des Ortes auf der vom Nationalpark abgewandten Flußseite und auf einer Anhöhe einerseits, durch den schwierigeren Zugang zum Nationalpark andererseits weist Großbraming lagemäßig relativ ungünstige Voraussetzungen als Bildungsstandort auf. Im Gegensatz dazu steht die Aufgeschlossenheit der Bevölkerung und das ausgeprägte Umweltbewußtsein unter der Gemeindebevölkerung, das sich auch im politischen Handeln niederschlägt. Großbraming soll deshalb zu einem Subzentrum im Ennstal entwickelt werden, das vor

allem für Dauerbesucher des Nationalparks zum Ausgangspunkt für ein Kennenlernen des Nationalparks werden soll.

Die bereits in den Grundzügen fertiggestellte, in didaktischer Hinsicht noch verbesserungswürdige Info-Stelle im Ortszentrum sollte mittelfristig durch eine Info-Hütte im Zugangsbe- reich zum Nationalpark, in Brunnbach, ergänzt werden.

**Informationsstelle**

*Dringlichkeit: bereits bestehend*

*Lage: Musikschule im Ortskern*

*Größe: 80 m<sup>2</sup>*

*Pädagogisches Angebot: Video-Ecke, Schautafeln, Kinder-Nische*

*Personal: 1 Organisationskraft*

*Hauptzielgruppe: Wochenurlauber, Bustouristen*

*Geschätzte Kosten: öS 4 Mio Investition, öS 450.000 Betrieb*

*Anmerkungen: Überarbeitung der didaktischen Konzeption in Hinblick auf größere Anschaulichkeit und leichtere Verständlichkeit; in Anfangsphase versuchsweise Gemeinschaftsnutzung mit Fremdenverkehrsverband, bei guten Erfahrungen auch längerfristig*

**Informationshütte**

*Dringlichkeit: mittel*

*Lage: Brunnbach, Bereich Holzlagerplatz unterhalb der Brunnbachkirche*

*Größe: 20 m<sup>2</sup>*

*Pädagogisches Angebot: Schautafeln*

*Personal: –*

*Hauptzielgruppe: Tagesausflügler, Wochenurlauber*

*Geschätzte Kosten: öS 200.000,- Investition, öS 10.000,- pro Jahr Betrieb und Instandhaltung*

*Anmerkungen: Unbesetzt, Option für eventuelle langfristige Besetzung mit saisonaler Arbeitskraft offenhalten*

**Kleinreifling**

Thema: Wald

Die Ortschaft Kleinreifling stellt einen wichtigen touristischen Zugang zu den östlichen Ausläufern des Hintergebirges dar - einem Gebiet, das zwar nicht unmittelbar im Nationalpark liegt, aber naturräumlich eine sehr ähnliche Struktur aufweist und von einigen Punkten aus gute Einblicke ins Nationalparkgebiet ermöglicht.

In einer temporär besetzten Informationsstelle direkt am zentralen Zugangsweg können Besucher recht effizient erfaßt werden.

**Informationsstelle**

*Dringlichkeit: hoch, da Räumlichkeiten bereits angemietet*

*Lage: Zufahrt zum NP-Gebiet*

*Größe: 40 m<sup>2</sup>*

*Pädagogisches Angebot: Schautafeln, Video-Ecke*

*Personal: 1 Saisonale Organisationskraft*

*Hauptzielgruppe: Tagesausflügler, Wochenurlauber*

*Geschätzte Kosten: öS 200.000,- Investition, öS 200.000,- Betrieb*

*Anmerkungen: Gemietetes Büro als zumindest mittelfristige Übergangslösung, längerfristig Suche nach ev. günstiger gelegenem Objekt*

## Kastenreith

Das bestehende Ennsmuseum in Kastenreith in der Nähe des Bahnhofs bietet eine gute Möglichkeit, Urlaubsgäste der Gemeinden Weyer Markt und Weyer Land zu erfassen.

### *Adaptierung Museum - Ennsmuseum Kastenreith:*

*Dringlichkeit: mittel*

*Lage: Gegenüber Bhf. Kastenreith auf rechtem Flußufer*

*Pädagogisches Angebot: Schautafeln, Modelle, Dioramen; bei Adaptierung Herstellung von Nationalpark-Bezügen*

*Hauptzielgruppe: Tagesausflügler, Wochenurlauber*

*Geschätzte Kosten: öS 100.000,- Investitionsbeihilfe, Betrieb wie bisher*

*Anmerkungen: Das Flößermuseum weist bereits jetzt eine ausgesprochen "nationalparkgerechte" Lage auf*

## 4.2.3 Bildungsregion Mittleres Steyrtal

Die Bildungsregion Mittleres Steyrtal umfaßt die Gemeinden Molln und Klaus. Landschaftsräumlich handelt es sich um die Nordwestabhänge des Sengsengebirges und die relativ weiten Terrassen der Steyr und ihrer Zuflüsse (Krumme Steyr, Paltenbach, Effertsbach). Die Steyr ist oberhalb Klaus zur Energiegewinnung aufgestaut. Touristisch ist diese Region mäßig entwickelt. Die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln ist relativ schlecht. Der Landschaftscharakter ist durch die sanften Flyschvorberge geprägt, zwischen denen flache und offene Täler an die schroff abfallenden Nordabhänge des Sengsengebirges heranführen. Landschaftsgeschichtlich spielt die Eisenverarbeitung durch verschiedene Handwerksbetriebe ("Hammerherren") die dominierende Rolle. Im Zusammenhang mit ihr steht auch eine kleinbetrieblich strukturierte landwirtschaftliche Tradition.

Vorgeschlagenes Entwicklungsziel: Aus dieser Situation ergibt sich, daß in der Region Mittleres Steyrtal qualitativ anspruchsvolle Bildungsformen zu entwickeln sind, die allerdings in quantitativer Hinsicht auf einen bescheidenen Umfang beschränkt bleiben sollten. Dabei sollte der Schwerpunkt vor allem auf familienorientierte Langzeitprogramme gelegt werden. Eine wichtige und verantwortungsvolle Aufgabe liegt insbesondere darin, eine Verkehrszunahme in den langgestreckten Talschaften hinter der Gemeinde Molln zu verhindern.

### Molln

Thema: Jagd und Wald, Kulturlandschaftserhaltung

Der Tourismusverband der Gemeinde Molln bemüht sich seit einigen Jahren sehr konsequent darum, das Segment des familienorientierten, naturverbundenen Tourismus als Schwerpunkt und Leitthema aufzubauen. Da diese Zielsetzung durchaus mit den NP-Zielen in Deckung zu bringen ist, wird vorgeschlagen, die Bildungsaktivitäten des NP mit diesen Bestrebungen abzustimmen. In Gesprächen mit Vertretern des Tourismusverbandes und des Alpenvereins wurde die vorgeschlagene Vorgangsweise bereits abgesprochen: Vor dem Ortseingang sollte im Bereich der Steyr ein Bildungsschwerpunkt geschaffen werden, der aus einer zumindest saisonal besetzten Informationsstelle und einem Lerngelände besteht. Als möglicher Standort dafür wurde ein Grundstück in der Nähe der Stephanienbrücke ins Auge gefaßt. Diese Einrichtungen sind zu ergänzen durch eine Informationshütte an der Zufahrt zur Hopfing, für die noch ein geeigneter Standort zu suchen ist (Abstimmung mit Verkehrslösung - Parkplatznähe!). Als Option für ein weiteres langfristiges Bildungsangebot ist die Umgestaltung des derzeitigen Forschungszentrums im AV-Heim zu einem Bildungshaus für Studienzwecke zu sehen - ein Verwendungszweck, für den seitens der Universitäten sicherlich eine große Nachfrage besteht. Diese Umgestaltung kommt allerdings nur in Kombination mit einer Übersiedlung des Forschungszentrums in ein anderes, verkehrsgünstiger gelegenes Gebäude in Frage.

#### **Informationsstelle**

Dringlichkeit: mittel

Lage: Vor Ortsbeginn, möglicherweise Bereich Stefaniebrücke

Größe: 40 m<sup>2</sup>

Pädagogisches Angebot: Schautafeln, Video-Ecke, Lese-Ecke

Personal: 1 Betreuer

Hauptzielgruppe: Tagesausflügler, Wochenurlauber

Geschätzte Kosten: öS 1,5 Mio. Investition, öS 200.000,- pro Jahr Betrieb und Instandhaltung

Anmerkungen: Räumliche und funktionelle Koppelung mit Lerngelände erforderlich

#### **Informationshütte**

Dringlichkeit: hoch

Lage: Zufahrt zum NP-Gebiet (Ramsau-Hopfinger)

Größe: 20 m<sup>2</sup>

Pädagogisches Angebot: Schautafeln

Personal: —

Hauptzielgruppe: Tagesausflügler, Wochenurlauber

Geschätzte Kosten: öS 200.000,- Investition, öS 10.000,- pro Jahr Betrieb und Instandhaltung

Anmerkungen: Unbesetzt, Option für eventuelle langfristige Besetzung mit saisonaler Arbeitskraft offenhalten

#### **Bildungshaus für Studienzwecke**

Dringlichkeit: gering

Lage: AV-Heim, Ortskern

Größe: 200 m<sup>2</sup>

Pädagogisches Angebot: Seminarräume, Labors

Personal: 1 Haustechniker, 1 wissenschaftliche Fachkraft

Hauptzielgruppe: Studenten, wissenschaftliches Personal, Erwachsenenbildungsorganisationen

Geschätzte Kosten: 2 Mio öS - Investition, Betrieb und Instandhaltung kostendeckend

Anmerkungen: Umwandlung des Forschungszentrums in Seminarhaus für Studentengruppen verschiedener Fachrichtungen

#### **Lerngelände**

Dringlichkeit: mittel

Lage: Vor Ortsbeginn, Bereich Stefaniebrücke

Größe: 5.000 m<sup>2</sup>

Pädagogisches Angebot: Typische Elemente des Nationalparks, durch Wegenetz verbunden und mit Schautafeln erläutert, zusätzlich Informationsbroschüre; kind- und familiengerechte Ausgestaltung

Hauptzielgruppe: Dauergäste, Schwerpunkt Familien

Geschätzte Kosten: öS 20 Mio. Investition, öS 200.000,- pro Jahr Betrieb

Anmerkungen: Der Tourismusverband der Gemeinde Molln hat einen deutlichen Schwerpunkt beim umweltfreundlichen Familienurlaub gesetzt, dem durch ein derartiges erlebnisorientiertes Freigelände am besten entsprochen werden kann. Mit Herrn Illecker (Obmann des Tourismusverbandes) wurden bereits Vorgespräche geführt und ein mögliches, wahrscheinlich auch verfügbares Grundstück besichtigt. Voraussetzung wäre allerdings eine Entfernung der jetzt über das Grundstück verlaufenden Höchstspannungsleitung (Erdkabel).

#### **Klaus:**

Der Bereich des Freizeitzentrums ist einerseits bereits jetzt ein Besucherkonzentrationspunkt, andererseits liegt es auch am Zugang vom Bahnhof Klaus zum Nationalparkgebiet, zum dritten besteht bereits eine Parkmöglichkeit für Nationalparkbesucher. Diese Zielgruppen können durch eine Informationshütte mit den wichtigsten Informationen ausgestattet werden.



**Informationshütte**

*Dringlichkeit: mittel*

*Lage: Freizeitzentrum Klauser Stausee*

*Größe: 20 m<sup>2</sup>*

*Pädagogisches Angebot: Schautafeln*

*Personal: –*

*Hauptzielgruppe: Tagesausflügler, Wochenurlauber*

*Geschätzte Kosten: öS 200.000,- Investition, öS 10.000,- pro Jahr Betrieb und Instandhaltung*

*Anmerkungen: Unbesetzt, Option für eventuelle langfristige Besetzung mit saisonaler Arbeitskraft offenhalten*

#### **4.2.4 Bildungsregion Hengstpaß-Gebiet**

Das Hengstpaßgebiet umfaßt die Gemeinden Altenmarkt (Strmk), St. Gallen und Rosenau am Hengstpaß. Landschaftsräumlich handelt es sich um die stark zerklüfteten Südabhänge des Hintergebirges und die engen Täler der beiden Bäche, die vom Hengstpaß ausgehend nach Westen bzw. Osten entwässern - Laussabach und Dambach, mit den in sie einmündenden Schluchten. Der Landschaftscharakter ist von den schroffen, steil ansteigenden Dolomitbergen und den in sie eingeschnittenen Schluchten gekennzeichnet. Die Hänge sind zwar schütter, aber aufgrund der geringen Höhe weitgehend bewaldet. Das Gebiet ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln sehr schlecht zu erreichen. Die Hengstpaßstraße stellt eine vom touristischen Standpunkt sehr attraktive Straße dar, die allerdings im Winter und Frühling immer wieder lawinengefährdet ist. Die Besiedlungsdichte ist ausgesprochen gering, die touristische Ausstattung beschränkt sich mit wenigen Ausnahmen auf einige Gastronomiebetriebe ohne Übernachtungsmöglichkeit.

Vorgeschlagenes Entwicklungsziel: Aufgrund dieser Ausgangssituation sollte im Hengstpaßgebiet ganz überwiegend der Schwerpunkt auf langzeitige Bildungsformen mit möglichst geringem Verkehrsbedarf gesetzt werden. Eine Bildungsform, die diese Ansprüche optimal erfüllt, sind Wochenprogramme mit Schulklassen und Jugendgruppen. Für das ohne Nationalpark bereits herrschende Aufkommen an Ausflugsverkehr auf der Hengstpaß-Straße sind Einrichtungen zu schaffen, die eine Information dieser Zielgruppe ermöglichen, ohne gleichzeitig weiteren Verkehr anzuziehen.

#### **Unterlaussa**

Thema: Kultur- und Siedlungsgeschichte, Wald

Die Ortschaft Unterlaussa bietet einen sehr unmittelbaren Zugang zum Nationalpark bei schlechter Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln. Gleichzeitig bietet sie interessante naturräumliche sowie sozio-kulturelle Voraussetzungen, die auch im Auftrag des Vereins NPKA bereits wissenschaftlich untersucht wurden (vgl. Schanda/Lenglachner 1990, Schrutka-Rechtenstamm 1990).

Die als Pilotprojekt bereits 1992 angelaufenen Schullandwochen haben sich gut bewährt, so daß eine fixe Verankerung sinnvoll ist. Zu diesem Zweck ist allerdings der derzeitige äußere Rahmen (GH Petrozcy) unzureichend. Als Maßnahme kommt entweder eine Adaptierung dieses Hauses unter gleichzeitiger Festlegung einer langfristigen Regelung mit den Betreibern oder die Einrichtung eines "Schul-Land-Dorfs" in den alten Holzarbeiterhäusern auf der Mooshöhe in Betracht. Die zweite Maßnahme ist zwar aus didaktischer Sicht vorzuziehen, gleichzeitig aber mit wesentlich größerem Aufwand verbunden.

#### **Bildungshaus**

*Dringlichkeit: hoch*

*Lage: Ortskern (GH Petrozcy, ev. in Kombination mit Volksschule) oder Mooshöhe*

*Größe: 400 m<sup>2</sup>*

*Pädagogisches Angebot: Seminarräume, Lerngelände, didaktische Materialien*

*Personal: 1 Organisationskraft, 2 Pädagogische Fachkräfte, 2-3 Bewirtschafter*

*Hauptzielgruppe: Schüler, Lehrer, Jugendgruppen*

*Geschätzte Kosten: Variante Petrozcy: öS 2 Mio Investition, öS 500.000,- pro Jahr Betrieb und Instandhaltung*

*Variante Mooshöhe: öS 5 Mio Investition, öS 500.000,- pro Jahr Betrieb und Instandhaltung*

*Anmerkungen: In der Anfangsphase GH Petrozcy in derzeitiger Form, Schaffung eines zweiten Gruppenraums; Sondierungsgespräche mit ÖBF als Eigentümer bezüglich "Schul-Land-Dorf Mooshöhe"*

#### **Lernpfad**

*Dringlichkeit: mittel*

*Lage: Vom Ortskern über das verfallene Gehöft oberhalb des Teufelsgrabens zur Mooshöhe und auf der Straße bzw. Karrenweg zurück*

*Größe: ca. 6 km lang, 6-8 Stationen*

*Pädagogisches Angebot: Aktivierende Stationen, keine Tafeln im Gelände, sondern vermarktete Holteipunkte und Broschüre*

*Hauptzielgruppe: Schüler, Dauergäste*

*Geschätzte Kosten: öS 200.000,- Investition, öS 10.000,- Instandhaltung und Betrieb*

*Anmerkungen: Als inhaltlicher Schwerpunkt kommt vor allem das Themo "Siedlungsgeschichte" in Betracht.*

#### **Lerngelände**

*Dringlichkeit: gering*

*Lage: Mooshöhe - Bereich zwischen den Wohnhäusern*

*Pädagogisches Angebot: Weiträumiges, extensiv ausgestaltetes Gelände; Einbringung einiger zusätzlicher Landschaftselemente, Vermarktung im Gelände, Informationen und Arbeitsanleitungen zu den einzelnen Stationen in einer Broschüre mit Arbeitsblättern*

*Hauptzielgruppe: Schulklassen*

*Geschätzte Kosten: öS 300.000,- Investition, öS 10.000,- Instandhaltung und Betrieb*

*Anmerkungen: Dieses Lerngelände ist nur in Kombination mit einem Bildungsdorf auf der Mooshöhe sinnvoll und soll dann Anschauungsobjekte in unmittelbarer Umgebung bereitstellen.*

### **4.2.5 Bildungsregion Garstnertal**

Die Bildungsregion Garstnertal umfaßt die Gemeinden Rosenau, Edlbach und Windischgarsten. Landschaftsräumlich handelt es sich um die steilen Südabhänge des Sengsengebirges und die südlich vorgelagerte weite Talschaft der Teichl, auf deren Südseite sich der Warscheneckstock erhebt. Der Landschaftscharakter ist von den steil ansteigenden Dolomitbergen gekennzeichnet, die im unteren Bereich bewaldet sind und dann sukzessive über Latschengebüsche in karge Felsabhänge übergehen. Darunter liegen die landwirtschaftlich recht hochwertigen Talböden, die bereits stark durch Verkehrsachsen und Siedlungen dezimiert wurden. Das Gebiet ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln auch und vor allem für den internationalen Verkehr recht gut zu erreichen. Die Selzthalstrecke weist - noch - eine recht hohe Zugfrequenz mit guten Anschlüssen in Linz und Graz auf. Die Besiedlungsdichte ist recht hoch, die touristische Ausstattung ist sowohl in Hinblick auf gastronomische als auch auf Beherbergungsangebote hier am höchsten von allen Bildungsregionen dieses Nationalparks. Dies gilt auch für Freizeitangebote, wobei der Schwerpunkt vor allem im sportlichen Bereich liegt.

Vorgeschlagenes Entwicklungsziel: Aufgrund dieser Ausgangssituation sollte in der Bildungsregion Garstnertal der zweite Hauptschwerpunkt neben dem Ennstal gesetzt werden. Dabei liegt das Haupteinzugsgebiet hier einerseits in den westlichen Teilen Oberösterreichs, im salzburgischen und im steirischen Bereich, andererseits im benachbarten Ausland, vor allem der Bundesrepublik Deutschland. Aufgrund der guten Erschließung durch die Bahn können hier in verstärktem Maße auch Bildungsangebote mit kurzer Dauer geschaffen werden.

### **Windischgarsten**

Thema: Geologie, Berglandwirtschaft und Landschaftspflege, Tourismus und Verkehr

Windischgarsten weist aufgrund seiner günstigen Verkehrslage, aufgrund des derzeit schon bestehenden hohen Besucheraufkommens und der hohen Attraktivität der landschaftsräumlichen Situation gute Voraussetzungen auf, sich zu einem Zentrum für Besucher des Nationalparks zu entwickeln. Vorgeschlagen wird die Errichtung eines Informationszentrums mit einem Fassungsvermögen von bis zu 500 Tagesgästen. Um den dadurch entstehenden Verkehr nicht ins NP-Gebiet hineinzuziehen, soll dieses Informationszentrum zwischen Bahnhof und Ortszentrum oder im unmittelbaren Ortszentrum von Windischgarsten situiert werden. Eine Standortentscheidung sollte unter Berücksichtigung der Verkehrsentwicklung (Fahrradverleih, Kutschen, Parkplätze), der Einbindung bestehender Einrichtungen und der Kosten in Form einer Projektstudie vorbereitet werden.

Ein Bildungshaus, dessen Schwerpunkt in erster Linie auf Schulungsveranstaltungen für im Umweltbereich Tätige liegen sollte, könnte im Veichtal in einem der beiden im Landesbesitz befindlichen Objekte errichtet werden. Durch die verkehrsgünstige Lage hat Windischgarsten für derartige Veranstaltungen einen sehr weiten Einzugsbereich, der durchaus bis Wien, Graz und Innsbruck reicht. Für die Durchführung österreichweiter oder auch internationaler Tagungen, zB für den Alpenraum, ist dieser Standort gut geeignet. Um eine Auslastung über das Jahr zu erreichen, ist eine Ergänzung des Programms durch Schulprojektwochen und Veranstaltungen mit Jugendgruppen sinnvoll.

Diese beiden Einrichtungen sind durch Lernpfade und die Errichtung eines Biotop-Freigeländes im Veichtal zu ergänzen.

#### **Info-Zentrum**

*Dringlichkeit: mittel*

*Lage: Ortszentrum oder zwischen Ortszentrum und Bahnhof*

*Größe: 600 - 700 m<sup>2</sup>*

*Pädagogisches Angebot: Dia-Vorführraum, Erlebnisraum, Freilandlerngelände und Lernpfade*

*Personal: 1 Organisationskraft, 2 pädagogische Fachkräfte, 1 Hausbetreuer*

*Hauptzielgruppe: Tagesausflügler, Schulklassen, Dauergäste*

*Geschätzte Kosten: Investition öS 20 Mio, öS 1 Mio Betrieb*

*Anmerkungen: Das wiederholt vorgeschlagene Objekt im Veichtal (Landesbesitz) ist aus Sicht der Besucherlenkung zwar als Bildungshaus sehr gut geeignet (siehe dort), erscheint aber aufgrund seiner Lage als Info-Zentrum ungeeignet.*

#### **Bildungshaus**

*Dringlichkeit: mittel*

*Lage: Veichtal - Villa Sonnwendhof oder Gutshof (beide Landeseigentum)*

*Größe: ca 400 m<sup>2</sup>*

*Pädagogisches Angebot: Seminarräume, Lerngelände, einfache Laborausstattung, Materialien für Naturerfahrungsspiele*

*Hauptzielgruppe: Schulklassen, Multiplikatorengruppen, vornehmlich aus dem Umweltbereich (zB Umweltschutzorgane, Naturwacheorgane, Umweltgemeinderäte, Umweltbeauftragte, Umweltpolitiker etc.)*

*Geschätzte Kosten: Investition öS 15 Mio, öS 1 Mio. Betrieb*

*Anmerkungen: --*



### **Lernpfad**

Dringlichkeit: hoch (1. Ausbaustufe), mittel (2. Ausbaustufe)

Lage: Verbindung Bhf. Windischgarsten - Ortszentrum (1. Ausbaustufe), mit Errichtung des Bildungshauses  
Erweiterung bis ins Veichtal (2. Ausbaustufe)

Größe: Länge in erster Ausbaustufe ca 700 m, 4-6 Stationen, zweite Ausbaustufe ca 1.800 m, 6-8 Stationen

Pädagogisches Angebot: Aktivierende Stationen mit Tafeln + Broschüre

Hauptzielgruppe: Tagesausflügler, Schulklassen, Dauergäste

Geschätzte Kosten: je Ausbaustufe öS 300.000,- Investition, öS 10.000 Erhaltung und Instandsetzung

Anmerkungen: —

### **Lerngelände**

Dringlichkeit: mittel

Lage: Veichtal - Umgebung des Bildungshauses

Größe: ca. 5.000 bis 10.000 m<sup>2</sup>

Pädagogisches Angebot: Anordnung charakteristischer Lebensraumtypen des Nationalparks in komprimierter Form, Erläuterung mit Informationstafeln und Broschüre

Hauptzielgruppe: Schulklassen, Multiplikatorengruppen, vornehmlich aus dem Umweltbereich (zB Umweltschutzorgane, Naturwacheorgane, Umweltgemeinderäte, Umweltbeauftragte, Umweltpolitiker etc.)

Geschätzte Kosten: öS 3 Mio. Investition, öS 300.000,- pro Jahr Erhaltung

Anmerkungen: —

### **Adaptierung Geologischer Lehrpfad**

Dringlichkeit: hoch

Lage: Östl. Ortsausfahrt - Park

Größe: ca. 3.000 m<sup>2</sup>

Pädagogisches Angebot: Schaustücke verschiedener Gesteine der Kalkalpen, Erläuterungstafeln, Geologische Karte

Hauptzielgruppe: Schulklassen, Multiplikatorengruppen, vornehmlich aus dem Umweltbereich (zB Umweltschutzorgane, Naturwacheorgane, Umweltgemeinderäte, Umweltbeauftragte, Umweltpolitiker etc.), Urlauber

Geschätzte Kosten: öS 300.000,- Investition, Instandhaltung öS 30.000,- pro Jahr

Anmerkungen: Aus didaktischer Sicht ist eine Erneuerung der Erläuterungstafeln mit vereinfachten Texten und anschaulicherer Gestaltung durch Skizzen und Diagramme erforderlich; bei den Felsblöcken wäre eine Reinigung der Oberflächen erforderlich, um die Gesteinsstruktur wieder sichtbar zu machen; darüber hinaus ist zu erwägen, die Gesteine kleinflächig anzuschleifen

### **Spital**

Obwohl Spital nicht unmittelbar zum ersten Planungsabschnitt gehört, scheint es doch gerechtfertigt, es bereits ansatzweise einzubeziehen, da es die Verbindung zwischen den beiden Verordnungsabschnitten darstellt.

### **Adaptierung Felsbildermuseum**

Dringlichkeit: hoch

Lage: Ortszentrum

Pädagogisches Angebot: Photographien und Gipsabdrücke verschiedener Felsritzzeichnungen, Erläuterungstafeln

Hauptzielgruppe: Urlauber, Schulklassen

Geschätzte Kosten: Investitionen öS 200.000,-, Erhaltung wie bisher

Anmerkungen: Durch eine Adaptierung sollte die Durchführung ermöglicht werden

### **St. Pankraz**

Thema: -

St. Pankraz ist zur Zeit ein weniger bedeutender Zugang zum Nationalparkgebiet. Im Zuge der Aufwertung der Bahn als Verkehrsmittel und durch die geplante Propagierung von Wanderungen, die mit der Bahn zu erreichen sind, sollte seine Bedeutung kontinuierlich steigen. Der dabei entstehende Informationsbedarf ist mit einer Informationshütte abzudecken.

#### **Informationshütte**

*Dringlichkeit: gering*

*Lage: Zugang zum NP-Gebiet - ev. Pfarrhof*

*Größe: 20 m<sup>2</sup>*

*Pädagogisches Angebot: Schautafeln*

*Personal: --*

*Hauptzielgruppe: Tagesausflügler*

*Geschätzte Kosten: öS 200.000,- Investition, öS 10.000,- pro Jahr für Betrieb und Instandhaltung*

*Anmerkungen: Unbesetzte Informationsstelle, Option für eventuelle langfristige Besetzung mit saisonaler Arbeitskraft offenhalten*

### **Dirnbach**

Thema: -

Dirnbach ist zur Zeit ein weniger bedeutender Zugang zum Nationalparkgebiet. Im Zuge der Aufwertung der Bahn als Verkehrsmittel und durch die geplante Propagierung von Wanderungen, die mit der Bahn zu erreichen sind, sollte seine Bedeutung kontinuierlich steigen. Der dabei entstehende Informationsbedarf ist mit einer Informationshütte abzudecken.

#### **Informationshütte**

*Dringlichkeit: gering*

*Lage: Bahnhofsnähe oder Ortskern*

*Größe: 20 m<sup>2</sup>*

*Pädagogisches Angebot: Schautafeln*

*Personal: --*

*Hauptzielgruppe: Tagesausflügler*

*Geschätzte Kosten: öS 200.000,- Investition, öS 10.000,- für Betrieb und Instandhaltung*

*Anmerkungen: Unbesetzte Informationsstelle, Option für eventuelle langfristige Besetzung mit saisonaler Arbeitskraft offenhalten*

### **4.2.6 Finanzbedarf Gebäude**

Aus der obigen Aufstellung (Kap. 4.2.2 bis 4.2.5) wurde in Tabelle 3 für den Zeitraum bis zum Jahr 2005 der Finanzbedarf abgeschätzt. Da in den meisten Fällen weder über die genauen Liegenschaften noch über die Gestaltung noch über den Bauablauf Informationen vorliegen, handelt es sich dabei lediglich um eine erste, grob überschlägige Abschätzung. Die angegebenen Werte bei den Investitionen umfassen Vorarbeiten, Planung, Bauleitung und Ausführung. Unter Betriebskosten werden neben den Hausbetriebskosten, Heizungs-, Strom- und Telefonkosten auch die Kosten für die Instandhaltung und Instandsetzung zusammengefaßt.

Die Aufstellung soll lediglich eine grobe Vorausabschätzung liefern. Detailliertere Berechnungen konnten im Rahmen dieses Projekts nicht angestellt werden, sondern müßten Inhalt einer gesonderten Bearbeitung sein.

Tabelle 3: Vorausabschätzung des Finanzbedarfs für bauliche Bildungseinrichtungen

Ort	Einrichtung .....	Investitionskosten in öS	Betriebskosten in öS pro Jahr
Reichraming:			
	Informationszentrum.....	20.000.000	1.000.000
	Lernpfad.....	300.000	10.000
	Lerngelände.....	5.000.000	50.000
	Museum Adaptierung - Forstmuseum .....	100.000	--
Großraming:			
	Informationsstelle .....	4.000.000	450.000
	Informationshütte.....	200.000	10.000
Kleinreifling:			
	Informationsstelle .....	200.000	200.000
Kastenreith:			
	Adaptierung Ennsmuseum Kastenreith .....	100.000	--
Molln:			
	Informationsstelle .....	1.500.000	200.000
	Informationshütte.....	200.000	10.000
	Bildungshaus für Studienzwecke.....	2.000.000	--
	Lerngelände.....	20.000.000	200.000
Klaus:			
	Informationshütte.....	200.000	10.000
Unterlaussa:			
	Bildungshaus.....	5.000.000	500.000
	Lernpfad.....	200.000	10.000
	Lerngelände.....	300.000	10.000
Windischgarsten:			
	Info-Zentrum.....	20.000.000	1.000.000
	Bildungshaus.....	15.000.000	1.000.000
	Lernpfad.....	300.000	30.000
	Lerngelände.....	3.000.000	30.000
	Adaptierung Geologischer Lehrpfad .....	300.000	30.000
Spital:			
	Adaptierung Felsbildermuseum .....	200.000	--
St. Pankratz:			
	Informationshütte.....	200.000	10.000
Dirnbach:			
	Informationshütte.....	200.000	10.000

#### 4.2.7 Zur Kopplung von Bildungsfunktionen mit anderen Verwaltungsfunktionen

Bei der Errichtung von Gebäuden für Bildungszwecke stellt sich auch die Frage einer kombinierten Nutzung mit anderen Zwecken, wie zB der Verwaltung und der Forschung.

Grundsätzlich sind kombinierte Nutzungen denkbar. Aus den untersuchten Nationalparks sind uns nur Verbindungen mit Verwaltungsaufgaben bekannt (zB NP Bayerischer Wald, Schweizer Nationalpark). In beiden Fällen wurden gute Erfahrungen mit der Doppelnutzung eines Gebäudes als Nationalparkverwaltung und als Informationszentrum gemacht. Eine enge Angliederung der Agenden Öffentlichkeitsarbeit und Bildung an jene der Verwaltung ist zweifellos sinnvoll, da es kaum möglich ist, die Grenzen zwischen den beiden Agenden zu ziehen. Bildung ist ein wesentliches Hilfsmittel der Verwaltung.



Eine Kombination der Bildungs- und Verwaltungsfunktion ist die nächstliegende und wahrscheinlich sinnvollste Variante der Mehrfachnutzung. Sie ist aber aus Sicht des Bildungssystems keine Bedingung.

Da im NPKA bei der Standortwahl für das Verwaltungszentrum eine zentrale Lage auch im Hinblick auf den Westteil des NP anzustreben ist, käme für eine derartige Funktionszusammenlegung nur Windischgarsten in Frage. Bei dem zur Disposition stehenden Standort Veichtal wäre aufgrund des Raumangebotes eine Kombination eines Bildungshauses mit einer Verwaltungszentrale relativ leicht verwirklichtbar. Ob eine Kombination mit dem Informationszentrum ebenso möglich ist, hängt von der erst zu treffenden Standortentscheidung für das Informationszentrum ab.

#### 4.2.8 Vom Ist zum Soll

Solange die gesetzlichen Grundlagen (NP-Gesetz, Erklärung, Management-Plan, §15a-Vereinbarung) fehlen, wird die Schaffung der skizzierten umfassenden Struktur und die damit verbundene Festlegung finanzieller Mittel nicht möglich und auch nicht sinnvoll sein. Aus zwei Gründen besteht dennoch Handlungsbedarf: Einerseits sind bestimmte Projekte schon im Laufen, bei denen durch ein Nicht-Handeln Vorarbeiten und Vorleistungen verlorengehen würden (zB IZ Reichraming, IS Kleinreifling, Schullandwochen Unterlaussa); andererseits sind materiell-räumliche Stützpunkte in den Bildungsregionen eine nahezu unerläßliche Voraussetzung für die Kommunikation des Projekts bei der betroffenen Bevölkerung und für ein Erreichen der auswärtigen Besucher des Nationalparks.

Es wird daher in der Folge ein kostensparendes Minimalkonzept für die unmittelbare Zukunft - d.h. für die Zeit bis zur Schaffung der wichtigsten gesetzlichen Grundlagen - entwickelt. Dabei wird von der derzeitigen Situation ausgegangen, die in Abbildung 1 dargestellt wird.

Ennstal	Hengstpaß	Garstnertal	Mittl. Steyrtal
IS Großraming IS Kleinreifling	GH Petrozcy*	fehlt	fehlt

Abb. 1: Derzeit vorhandene bauliche Einrichtungen für Bildungszwecke  
\* ... nur eingeschränkt gültig, da keine vertragliche Grundlage

Die Übergangsstruktur sollte auf der gleichen Grundstruktur aufbauen wie die endgültig anzustrebende räumliche Ausstattung. Der folgende Vorschlag zeigt, aufbauend auf den vorhandenen Ansätzen, einen Versuch, die derzeitigen Lücken mit minimalem Aufwand zu schließen (Abbildung 2).

- o Die Informationsstelle in Großraming sollte bis auf weiteres die Gebietsbetreuung für die Bildungsregion Ennstal übernehmen.
- o Für die Bildungsregion Mittleres Steyrtal sollte ein Büro in Molln angemietet werden - möglichst bereits in der Nähe des endgültigen Standorts der Informationsstelle. Diesbezüglich müßten vor allem Gespräche mit der Familie Roidinger/GH Stephanienbrücke geführt werden. Die Umwidmung eines Raums im Forschungszentrum wäre eine absolute Notlösung, da sie durch die ungünstige Lage einerseits, durch die Koppelung an die Forschungsarbeit andererseits, die in der ortsansässigen Bevölkerung nur sehr wenig Akzeptanz hat, wahrscheinlich viel an möglicher Effizienz verlieren würde.
- o Für die Bildungsregion Garstnertal sollte ein Büro in Windischgarsten angemietet werden, das möglichst in der Nähe des endgültigen Standorts für das Info-Zentrum liegen sollte.
- o Die Betreuung der Hengstpaßregion in Hinblick könnte vorübergehend vom Büro der Nationalparkinitiative in Kleinreifling einerseits und von dem zu schaffenden Büro in Windischgarsten andererseits durchgeführt werden.

Ennstal	Hengstpaß	Garstnertal	Mittl. Steyrtal
IS Großraming	Büro Kleinreifling Büro Windischgarsten	Anmietung eines Büros in Windischgarsten	Anmietung eines Büros in Molln, notfalls Umwidmung eines Raums im Forschungszentrum

Abb. 2: Vorschlag für eine Übergangsstruktur

Als Größe für die beiden anzumietenden Büros kann in etwa von der Größenordnung des Büros in Kleinreifling ausgegangen werden - 40 bis 50 m<sup>2</sup> sind durchaus ausreichend. Wichtigstes Auswahlkriterium ist die zentrale und leicht auffindbare Lage. Die Einrichtung sollte für alle drei Büros folgende Mindestausstattung aufweisen, wobei die Ausstattungselemente, insbesondere die Möbel durchaus gebraucht gekauft werden können:

- o Schreibtisch
- o Besprechungstisch für bis zu sechs Personen
- o Regale für Folder und Broschüren
- o Aktenschränk
- o Übersichtskarte NP-Gebiet
- o Telefon und Fax
- o Elektronische Schreibmaschine mit Speichermöglichkeit oder PC mit Textverarbeitungsprogramm

Bezüglich der Kosten für eine derartige Übergangslösung muß bei sparsamer Einrichtung je nach angemietetem Objekt mit Einrichtungs- und Adaptierungskosten in der Größenordnung von bis zu öS 300.000,- gerechnet werden. Die laufenden Kosten pro Jahr würden zwischen öS 200.000,- und 300.000,- betragen.

### 4.3 Veranstaltungen

Als Veranstaltungen werden im folgenden Bildungsformen verstanden, bei denen fachkundige Personen bestimmte Themen oder Informationen an eine Gruppe von Personen weitergeben oder auch mit diesen Gruppen diskutieren bzw. erarbeiten. Der wesentliche Vorteil von Veranstaltungen als Bildungsmittel ist, daß eine Interaktion zwischen Ausbildendem und Auszubildendem möglich ist, die zu einem gegenseitigen Lernprozeß in der Gruppe, nicht zuletzt aber auch zu einem Lernprozeß beim Referenten führen kann. Bauliche Einrichtungen wie zB Lernpfade (vgl. Kap. 4.2) sowie Informationsmedien wie zB Dia-Schauen (vgl. Kap. 4.4) können als Hilfsmittel in Veranstaltungen eingesetzt werden, sollen aber keinen bestimmenden Stellenwert erhalten.

Erfolgversprechende Veranstaltungen setzen qualifizierte Referenten voraus, die nicht nur über die fachlichen Kenntnisse verfügen, sondern auch in pädagogisch-didaktischer Hinsicht in der Lage sind, ihre Kenntnisse an die Veranstaltungsbesucher weiterzugeben. Aus dieser Situation heraus ergeben sich auch relativ hohe spezifische Kosten.

Die wichtigsten bestimmenden Faktoren einer Veranstaltung sind:

- o **Zielgruppe:** Wer soll mit einer Veranstaltung angesprochen werden?
- o **Dauer:** Wieviel Zeit steht für die Veranstaltung zur Verfügung?
- o **Teilnehmerzahl:** Wie viele Teilnehmer müssen mindestens, wie viele können maximal an dieser Veranstaltung teilnehmen?
- o **Bildungsziel:** Welche Informationen, Kenntnisse oder Eindrücke sollen die Teilnehmer am Ende der Veranstaltung mitnehmen?

Für die Darstellung im Bildungskonzept wird als erstes Ordnungskriterium die Zielgruppe herangezogen. Folgende Hauptzielgruppen werden unterschieden, wobei in manchen Fällen die Zuordnung nicht exakt möglich ist:

- o **Einheimische** - Erwachsene Bewohner der Nationalparkgemeinden und der unmittelbaren Umgebung (Radius etwa 30 bis 50 km von den Nationalparkgrenzen)
- o **Schule** - Lehrer, Eltern und Schüler aller Schultypen und Schulstufen, auch der Nationalparkregion
- o **Urlauber** - Dauerurlauber, Kurzurlauber und Ausflügler

#### **4.3.1 Einheimische**

Die Erfahrungen aus vergleichbaren mitteleuropäischen Nationalparks haben gezeigt, daß die einheimische Bevölkerung als Zielgruppe der Nationalparkbildung immer wieder unterschätzt und zu wenig beachtet wurde (siehe dazu ausführlich Kap. 3 in Kumpfmüller et al., 1991). Die Folge war, daß entweder über sehr lange Zeit keine Akzeptanz in der Bevölkerung erzielt werden konnte (zB NP Bayerischer Wald, Schweizer Nationalpark) oder aber die eigentlichen Nationalparkziele - zumindest vorerst - verwässert wurden. Vor allem zwei Gründe sprechen für eine intensive und vorrangige Bearbeitung dieser Zielgruppe:

- o Großprojekte der öffentlichen Hand - zu denen ein Nationalpark zweifelsohne zu zählen ist - benötigen die Akzeptanz der von ihnen Betroffenen. Akzeptanzprobleme treten vor allem dort auf, wo sich Planungsbetroffene nicht, zuwenig oder falsch informiert bzw. ernstgenommen fühlen. Aufgrund der Komplexität des Nationalpark-Projekts und seiner Auswirkungen ist dieser Informationsbedarf nicht allein durch Informationsmedien zu erfüllen, die Rückfragen und Diskussionen nur in sehr eingeschränktem Maße ermöglichen.
- o Die Bevölkerung der Region kann, wenn sie richtig vorbereitet ist, zum wichtigsten Multiplikator für die Nationalparkidee werden. Sowohl die Vorbildwirkung durch nationalparkkonformes Verhalten als auch die Weitergabe der zentralen Informationen an breitere Besucherschichten spielen eine wichtige Rolle für das Erreichen der Schutzziele. Richtig vorbereitet, können Zimmervermieter, Gewerbetreibende, Landwirte, Förster, Jäger etc. beträchtliche Einsparungen bei den von der öffentlichen Hand zu schaffenden Bildungseinrichtungen bewirken (Umwegrentabilität).



Im folgenden werden Veranstaltungen für die Allgemeinheit und solche für spezielle Zielgruppen unterschieden. Trotz der getrennten Abhandlung der einzelnen Veranstaltungselemente darf nicht vergessen werden, daß die verschiedenen Elemente gemeinsam ein Gesamtsystem ergeben, das zwar nicht sofort verwirklicht werden kann, das aber langfristig in seiner Gesamtheit wirksam werden sollte.

#### 4.3.1.1 Veranstaltungen für die Allgemeinheit

##### **o Tag der offenen Tür**

Dieses 1992 bereits begonnene Ereignis sollte institutionalisiert werden. Zu einem fixen, alljährlich gleichbleibenden Termin (zB erster Mittwoch im Juni), wird in sämtliche Gebäude der NPV eingeladen. Dabei sind sämtliche Mitarbeiter anzutreffen und zu sprechen. Ein festes Programm für diese Veranstaltungen ist nicht erforderlich.

*Zeitlicher Rahmen: Ein Tag, Jahreszeit beliebig - möglichst außerhalb der "touristischen" und "landwirtschaftlichen" Saison*

*Planung und Organisation: NPV*

*Akteure: Alle hauptamtlichen Mitarbeiter der NPV und der zugehörigen Einrichtungen wie Forschungsstelle, Bildungseinrichtungen, sowie zumindest ein ranghoher Vertreter der zuständigen Behörde und ein zuständiger Vertreter der Landesregierung*

##### **o Nationalparkwandertage**

Pro Gemeinde soll jedes Jahr ein öffentlicher Wandertag zu Fuß oder per Fahrrad im Randbereich des Nationalparks durchgeführt werden, der zu einem fixen Bestandteil des öffentlichen Lebens der Gemeinde wird. Die Veranstaltung ist auf große Teilnehmerzahlen auszulegen, im Vordergrund steht die Schaffung bzw. Erhaltung einer Beziehung zur Natur - Motto: "Wir erwandern unseren Nationalpark". Untergeordnet sollen Informationen über aktuelle Entwicklungen transportiert werden - dies kann über Informationsstände, kurze Ansprachen oder abschließende Kurzvorträge erfolgen. Die geplante Informationsvermittlung sollte vom Zeitausmaß jedenfalls eine untergeordnete Rolle spielen. Personen, die Informationen geben können (zB. Mitarbeiter der NPV, Nationalparkbetreuer) müssen allgemein erkennbar ausgewiesen sein - zB Armbinde, Abzeichen o.ä. Eine Kinderbetreuung durch eigene Kinderprogramme ist grundsätzlich vorzusehen.

Als Routen kommen entweder markierte Wander- oder Radwege in den Wanderzonen des NP oder Wanderungen außerhalb des NP mit gutem Blick in den NP in Frage. Wandertage (auch Radwandertage) haben in der Region bereits Tradition, es ist jeweils zu prüfen, ob evtl. eine Kombination mit einem bereits bestehenden Wandertag möglich und sinnvoll ist. Ebenfalls ist zu überprüfen, ob in bestimmten Fällen Gemeinschafts-Wandertage benachbarter Gemeinden sinnvoll sind.

*Zeitlicher Rahmen: Sonntag (nach der Messe) im Frühling, Frühsommer oder Herbst*

*Planung: Ortsforen in Zusammenarbeit mit NPV*

*Organisation: Sinnvollerweise durch Ortsforen, Kastenabdeckung durch Verkauf und Ausschank von Jause und Getränken, die großteils von Bauern aus der Region stammen. Ausfallhaftung durch NPV*

*Akteure: Jeweils zumindest 1 autorisierter Vertreter von Gemeinde, Ortsforum, NPV, Landesregierung, Bundesforste*



#### **o Abendveranstaltungen**

Ein wenig aufwendiges, aber sehr effizientes Mittel zur Steigerung der Transparenz des Projekts "Nationalpark" ist die Durchführung von Abendveranstaltungen zur Präsentation verschiedenster Arbeitsergebnisse - von naturwissenschaftlichen Forschungsarbeiten über Maßnahmenkonzepte bis hin zu Arbeitsvorhaben. Voraussetzung ist, daß die praktische Relevanz der Arbeiten für das Projekt deutlich hervorgehoben wird. Darüber hinaus ist es wichtig, daß die jeweiligen Bearbeiter ihre Ergebnisse persönlich präsentieren. Die Form der Präsentation sollte möglichst lebendig und "leicht zu begreifen" im Sinne des Wortes sein - zB Mitbringen von Handstücken oder Requisiten, Herzeigen von Dias, Nachvollziehen von Analysen in der Gruppe.

*Zeitlicher Rahmen: Abend, 19.00 oder 20.00, maximal eine Stunde Präsentation, anschließend Möglichkeit zu Fragen*

*Planung: Ortsforen in Zusammenarbeit mit NPV und lokalen Vereinen*

*Organisation: Sinnvollerweise Ortsforen, Abdeckung etwaiger Referentenkosten durch NPV*

*Akteure: Verfasser der vorzustellenden Arbeit, zuständiger Sachbearbeiter der NPV, Vertreter des Ortsforums, kompetenter Gemeindevandatar*

#### **o NP-Werkstätten**

In den Gemeinden sollen einmal jährlich themenzentrierte Veranstaltungen mit Gruppen zwischen 15 und 30 besonders interessierten Teilnehmern durchgeführt werden, die dem wechselseitigen Informations- und Erfahrungsaustausch sowie der Entwicklung von Strategien für die jeweilige Gemeinde dienen. Die Themen werden je nach Aktualität flexibel festgelegt. Wichtig ist, daß diese Veranstaltungen für alle Interessierten frei zugänglich sind und auch entsprechend angekündigt werden.

*Zeitlicher Rahmen: Wochenenden oder "lange Abende" (5-8 Stunden), bevorzugt im Herbst oder Winter*

*Planung: Ortsforen in Zusammenarbeit mit NPV, lokalen Vereinen und Organisationen*

*Organisation: Ortsforen, Finanzierung der Referentenkosten und etwaige Nebenkosten durch NPV*

*Akteure: Professionelle Moderatoren (eine/r je 15 Teilnehmer) oder Mitarbeiter der NPV, die Moderatoren ausbildung absolviert haben*

*Kontaktadressen für Moderatoren(ausbildungen) - Beispiele:*

*ORGANOS (Linz, Adlegasse 12)*

*I.B.O. (Steinbach/Steyr, Alter Pfarrhof)*

*KSÖ - Kath. Sozialakademie Österreich*

*ÖAR - Österr. Arbeitsgemeinschaft für eigenständige Regionalentwicklung (Steyr, Wien)*

#### **4.3.1.2 Veranstaltungen für Multiplikatoren**

Ein großer Teil der Probleme bei der Schaffung des Nationalparks Kalkalpen resultiert aus vermeintlichen oder real existierenden Zielkonflikten. Über die Veranstaltungen für die Allgemeinheit hinaus sind hier spezielle Diskussionsforen erforderlich. Dabei geht es vor allem um die Ermöglichung eines Informationsflusses in beide Richtungen - die Probleme und Bedenken der Interessensgruppen müssen seitens der Nationalparkbetreiber zur Kenntnis und ernst genommen werden. Dazu sind - neben Einzelgesprächen - spezielle moderierte Veranstaltungsformen erforderlich.

## **o Fachtagungen**

Die im Jahr 1993 von der Umweltakademie begonnene Veranstaltungsreihe sollte fortgesetzt werden. Fachtagungen bieten einen guten Einstieg in die Arbeit mit Multiplikatoren. Jährlich sollten 2-4 Fachtagungen zu den verschiedenen Konfliktfeldern des Nationalparks für ein relativ breites Zielpublikum durchgeführt werden. Das bisherige Konzept der Gegenüberstellung von positiven und negativen Erfahrungen aus dem Ausland mit Erwartungen und Konzepten aus dem Projekt NPKA sollte ebenso beibehalten werden wie die Dauer (eintägig), der Veranstaltungsort (in der Region), die Form der Bewerbung (Aufwind und breite Aussendung). Zu überdenken ist die Form der Diskussion, die durch eine gewisse Vorstrukturierung zielgerichteter und mehr ergebnisorientiert gestaltet werden sollte. Hier steht eine breite Palette von Möglichkeiten zur Verfügung - vom Einsatz von Flip-Charts und Pin-Wänden bis zur Bildung von Untergruppen und zur Vorschaltung von Tischgesprächen. Die Leitung der Diskussionen sollte grundsätzlich von professionellen, nicht ins Projekt involvierten Moderatoren durchgeführt werden, die je nach Situation die geeigneten Methoden auszuwählen haben.

Als Themen kommen neben den bereits behandelten Themen Jagd und Tourismus in Frage: Almwirtschaft, Verkehr, Forstwirtschaft, Forschung, Sammeln von Steinen, Pilzen etc., Imkerei, Fischerei, Radfahren, Paragleiten etc. Die Themen sind je nach Aktualität auf ein Jahr im voraus festzulegen, wobei bei besonders aktuellen Themen auch ein jährliches Aufeinanderfolgen desselben Themas sinnvoll sein kann. Wichtig ist das bewußte Herstellen von Querverbindungen zu den weiter unten vorgestellten Arbeitskreisen. Dies kann in beiden Richtungen erfolgen - einerseits das Verlagern von zu komplexen Fragestellungen aus der Fachtagung in den entsprechenden Arbeitskreis, andererseits das Einspeisen von Ergebnissen oder offenen Fragen der Arbeitskreise in die Fachtagungen.

*Zeitlicher Rahmen: Jeweils ein Wochentag, Zeitpunkt auf jeweilige Interessensgruppe abstimmen*

*Planung: NPV und Umweltakademie*

*Organisation: Umweltakademie*

*Akteure: Zuständiger Sachbearbeiter NPV, Referent aus ausländischem NP, Referent aus anderem österreichischem NP, autorisierter Vertreter der jeweiligen Interessensgruppe, kompetenter Werkvertragsnehmer aus NPKA, professioneller Moderator für die Diskussion*

## **o Fachexkursionen**

Pro Jahr sollten 1 bis 2 Multiplikatorenexkursionen mit thematischen Schwerpunkten in verschiedene ausländische Nationalparks durchgeführt werden. Die Gruppengröße sollte dabei mit 30 bis 40 Entscheidungsträgern und Multiplikatoren zum jeweiligen Thema beschränkt werden. Thematisch sollten dabei immer wieder die Hauptschwerpunkte der Nationalpark-Entwicklung auf dem Programm stehen, wobei zusammengehörige Zielgruppen kombiniert werden sollten:

- o Tourismus/Besucherlenkung/Verkehr
- o Forstwirtschaft/Jagd/Fischerei
- o Landwirtschaft/Almwirtschaft/Hüttenbewirtschaftung
- o Bildung/Information/Öffentlichkeitsarbeit
- o Forschung/Dokumentation/Monitoring
- o Gemeindeentwicklung/Raumordnung

Diese Auseinandersetzung mit weiter fortgeschrittenen Projekten hat den Sinn, die Unsicherheit über zu erwartende Entwicklungen zu vermindern. Zusätzlich fließen immer wieder neue Ideen ein, die in die NP-Entwicklung vor Ort integriert werden können - eine sorgfältige Auswahl der jeweils besichtigten Nationalparks vorausgesetzt.

Eine professionelle inhaltliche und didaktische Vorbereitung und Leitung ist erforderlich, um tatsächlich einen Lerneffekt zu gewährleisten. Vorangegangene Exkursionen zeigen, daß es im gegenteiligen Fall auch sehr leicht zu Verwirrung, Mißverständnis und Ablehnung kommen kann. Die Planung sollte dementsprechend jeweils auf ein Jahr im voraus erfolgen.

*Zeitlicher Rahmen: 1-2 Tage, Zeitpunkt auf jeweilige Interessensgruppen abstimmen*

*Planung: NPV und eventueller Partner (zB Umweltakademie oder ifau)*

*Organisation: Eventuell Partner, sonst NPV*

*Akteure: Zuständiger Sachbearbeiter der NPV, autorisierte Vertreter der jeweiligen Interessensgruppe/n, fachlich zuständiger Experte des jeweiligen besuchten NP, autorisierter Interessensvertreter des jeweiligen besuchten NP, ev. VertreterIn der Organisation, die die Planung und Organisation innehat*

## **o Arbeitskreise**

Regelmäßige Zusammenreffen von Vertretern der NPV mit speziellen Interessensgruppen sollten auf regionaler, teilweise auch auf lokaler Ebene in Form von Arbeitskreisen institutionalisiert werden. Diese Zusammenreffen dienen einem Informations- und Meinungsaustausch und einer Suche nach Problemlösungen, die für beide Seiten akzeptabel sind.

Als Anregung kann die Vorgangsweise beim Tourismus-Aktions-Programm dienen, in dessen Rahmen thematische Arbeitskreise ins Leben gerufen wurden, um bestimmte Themen auszuarbeiten. Grundsätzlich erscheint es für die meisten Interessensgruppen sinnvoll, die Einrichtung der Arbeitsgruppen über extern vergebene Projekte in Angriff zu nehmen. Die Zielsetzung dieser Projekte sollte in der Ausarbeitung tragfähiger Entwicklungskonzepte für den jeweiligen Themenbereich liegen. Die Leitung der Arbeitskreise sollte - auch langfristig - durch professionelle Moderatoren erfolgen, die nicht persönlich in die Nationalparkentwicklung involviert sind. Fachkompetenz und persönlicher Erfahrungshintergrund im jeweiligen Interessensgebiet sind allerdings bei der Auswahl der Moderatoren sehr wichtig. Die Auswahl der Auftragnehmer sollte grundsätzlich im Ausschreibungsweg erfolgen, sofern nicht bestimmte Organisationen oder Personen bereits eingearbeitet sind. Aufgrund des langfristigen Charakters sollte die Planung der Arbeitskreise jeweils auf 2 Jahre im voraus erfolgen.

Vorschläge für Arbeitskreise und in Frage kommende Projektbearbeiter bzw. Arbeitskreis-moderatoren:

Naturschutz: WWF, Alliance for Nature, Umweltforum, ARGE Naturschutzforschung, Abt. f. Naturschutz und Vegetationsökologie der Univ. Wien (Inst. f. Pflanzenphysiologie)

Landwirtschaft/Almwirtschaft: SPES, Ernte-Verband, Öko-Wirt-Informations-Service, ÖBV, Distelverein

Nationalparkkonforme Gemeindeentwicklung: ARGE Entwicklungsberatung, Communalconcept

Wildregulierung: Büro Reiterer, Institute für Wildbiologie Boku und VetMed,

Waldbewirtschaftung: ÖBF, Forsttechnische Büros, Büro Reiterer



Besucherlenkung/Wegebetreuung: ÖAV, ARGE ifau/öar

Tourismus: Österr. Arbeitsgemeinschaft für eigenständige Regionalentwicklung (öar)

Bildung: Institut für Angewandte Umwelterziehung (ifau)

Verkehr: Büro Koch

*Zeitlicher Rahmen: Jährlich 2-4 Treffen je Arbeitskreis (eines ganztägig - Samstag, 3 Abende unter der Woche)*

*Planung: NPV*

*Organisation: NPV in Zusammenarbeit mit Werkvertragsnehmern*

*Akteure: 10 bis 30 maßgebliche und repräsentative Vertreter der jeweiligen Interessensgruppe, nicht ausschließlich Funktionäre, möglichst aus dem gesamten NP-Gebiet; auf eine möglichst ausgewogene regionale Verteilung ist zu achten*

#### 4.3.2 Schulveranstaltungen

Die Schule ist im Bildungsbereich des NPs einer der wichtigsten Ansprechpartner. Sowohl die Kinder als auch die Lehrer sollen die Möglichkeit haben, sich vor Ort intensiv mit der Gegend, den naturräumlichen Gegebenheiten und den verschiedensten NP-relevanten Themen auseinanderzusetzen. Gleichzeitig werden über Schulveranstaltungen häufig auch die Eltern indirekt mit angesprochen. Dadurch erfüllen Schüler eine "Multiplikatorenfunktion", da sie bis zu einem gewissen Grad ihre Eltern miteinziehen können. Dieser Effekt sollte vor allem in der NP-Region verstärkt ausgenutzt werden, wobei vor allem die Vor- und Nachbereitungsphase gute Gelegenheiten bieten.

Die Schüler sind am besten über Veranstaltungen für Schulklassen zu erfassen, wobei eine finanzielle Begünstigung für Klassen aus der Region wünschenswert wäre, um für diese einen zusätzlichen Anreiz zu schaffen, ihre Heimatgegend unter einem neuen Aspekt kennenzulernen. Für alle Veranstaltungen sollte das Konzept der Pilotprojekte beibehalten werden, wie es sich bei den Schullandwochen bestens bewährt hat: Eine Veranstaltungsidee sollte erst nach zwei bis drei Probeläufen in das Veranstaltungsprogramm aufgenommen werden. Für den gesamten Schulbereich sind Kooperationen mit den etablierten Schulinstitutionen zu etablieren - von den Landes- und Bezirksschulräten über das Pädagogische Institut, die Pädagogischen Akademien, das Unterrichtsministerium bis zu den Elternvereinen.

Eine planliche Darstellung der vorgeschlagenen Schulveranstaltungen ist der gleichnamigen Karte zu entnehmen.

##### 4.3.2.1 Schullandwochen

Die bereits seit 1992 durchgeführten Schullandwochen unter dem Motto "Naturerlebnis-Schullandwoche" sollten in ähnlicher Form weitergeführt, aber auf ganzjährige Durchführung erweitert werden. Da das Programm das ganze Jahr über möglich sein soll, sind für die Wintermonate neue Ideen und Konzepte erforderlich. Hier bietet sich vor allem die Entwicklung von Alternativen zu konventionellen Schulschulkursen an. Eine Auslastung über die ganze Schulzeit hinweg ist aus ökonomischen Gründen erwünscht; während der Schulferien wären Arbeiten im Gebäude, Planungsarbeiten, Urlaube für das Personal bzw. die Durchführung von Veranstaltungen mit anderen Zielgruppen möglich. Aus praktisch-wirtschaftlichen Gründen und um die steigende Nachfrage abzudecken, wird angestrebt, statt wie bisher eine nun zwei parallel laufende Schullandwochen durchzuführen.



Karte: Schulveranstaltungen

Daraus ergibt sich die Notwendigkeit einer Unterkunftmöglichkeit für 2 Schulklassen; 2 genügend große Gruppenräume für Abend- bzw. Schlechtwetterprogramme, die getrennt zugänglich sein sollten; sowie eines Materiallagers. Im Fall des Gasthofs Petroczy, der z.Zt. nur einen Gruppenraum und minder ausgestattete Zimmer für die Kinder bieten kann, bei einer Klasse laut eigenen Angaben aber zu wenig ausgelastet ist, müßten Umbauten erfolgen. Ein diesbezügliches Adaptierungskonzept ist von der NPV in Abstimmung mit den Besitzern zu entwickeln.

Das bewährte Prinzip, daß zwei Betreuer für eine Schulklasse zuständig sind und diese durch die Woche begleiten, soll beibehalten werden. Damit wird nicht nur eine intensive Auseinandersetzung mit der Materie, sondern auch ein überaus wichtiger Gruppenprozeß gefördert. Schwerpunkt der Woche ist das Erleben an und in der Natur, das vom ersten Kennenlernen ("Baumbegreifen") bis zum aktiven Erforschen ("Wassertieresuchen") reicht. Die spielerisch-künstlerische Aufarbeitung der gewonnenen Erfahrungen und ein meditativer Umgang mit denselben können ganz neue, wichtige Aspekte für die Kinder bieten.

1992 und 1993 kamen die Kinder, die auf SLW waren, aus der 4. bis 6. Schulstufe. Um auch höheren Schulklassen (Oberstufe der AHS; BHS) ein ihrem Alter entsprechendes Programm anbieten zu können, ist eine Überarbeitung und Adaptierung des Konzepts notwendig. In Zukunft sollte ein organisatorischer Leiter die Koordination der Betreuer untereinander, die Abwicklung und Koordination von Anmeldung, An- und Abreise, Quartier usw. übernehmen. Er ist sowohl für die Betreuer als auch für die Lehrer Ansprechpartner, ist bei den Gruppenbesprechungen dabei und kümmert sich um den reibungslosen SLW-Betrieb. Er sollte auch einzelne Programmpunkte übernehmen, um das Angebot für die Schulklassen mit interessanten Aspekten zu bereichern und das Betreuungsteam teilweise zu entlasten.

Als wichtig und zielführend hat sich die Abhaltung je eines Vor- und Nachbereitungsabends erwiesen, bei dem die Eltern und möglichst viele Vertreter des Lehrkörpers über die Veranstaltung und das Projekt NPKA informiert werden.

*Zielgruppe: Schulklassen aus den verschiedensten Schultypen; ab der 4. Schulstufe.*

*Orte: Unterlaussa; vorläufig Gasthof Petroczy, längerfristig entweder Umgestaltung für zwei Klassen, anderes Gebäude mit geeigneten Räumlichkeiten oder Bildungsdorf Mooshöhe (s. Kap. 4.2)  
Molln/Ramsau - Suche nach geeignetem Gasthaus*

*Zeitl. Rahmen: Während der gesamten Schulzeit; 5 bis 6 Tage, jeweils von Montag bis Freitag, ev. Abreisetag Samstag*

*Planung: Konzeption neuer Segmente durch Vergabe an Bildungsorganisation in Abstimmung mit NPV, Detailplanung pädagog. LeiterIn*

*Organisation: Vorläufig ifau, später organisatorische LeiterIn (Anmeldewesen, Terminplanung, Koordination der ReferentInnen, An- und Abreise, Quartier)*

*Akteure: Pädagogische LeiterIn, NP-BetreuerInnen, Akademikertrainees, ev. Zivildienstler (Abklärung), sonstige Personen mit ökopädagogischer Ausbildung*

#### 4.3.2.2 Schulprojektwochen

Projektwochen sollen Kindern bzw. Jugendlichen eine interessante Möglichkeit bieten, sich einige Tage lang intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen. Dies soll in Form von Projektunterricht geschehen, d.h. die selbst ausgewählten Schwerpunkte werden selbständig erarbeitet. Ziele, Inhalte und Methoden werden nicht vorgegeben, sondern von den Schülern aufgrund von Anregungen selbständig gewählt. Dabei unterstützt die Gruppe ein fachkundiger

Betreuer, der mit den Schülern ein Programm, bestehend aus Fixangeboten und Freiheitsphasen, erstellt.

Die Annäherungsformen an das Thema können ganz unterschiedlich sein (kreativ, wissenschaftlich, sensitiv, technisch...), auch die Methoden sind dementsprechend variabel (Arbeiten mit Bestimmungsliteratur, Interviews, Erkundungsexkursionen, Messungen, Analysen...).

Eine Vorbereitung in der Schule ist notwendig, um schon vorher einen Einstieg ins Thema und Problembewußtsein zu schaffen. Um dies zu ermöglichen, sind den Lehrern schriftliche Unterlagen zur Vorbereitung zu übermitteln, zusätzlich ist ein vorbereitender Besuch eines Nationalpark-Pädagogen in der Schule in Erwägung zu ziehen.

Um Projektwochen durchführen zu können, muß ein spezifisches Raumangebot erfüllt sein. Dazu gehören Räume mit guter, zum Arbeiten, Basteln etc. animierender Ausstattung:

- einfaches Labor für chemische und physikalische Untersuchungen
- Meditations-, Entspannungsraum
- Bibliothek mit naturkundlicher Standardliteratur
- Werkraum, Atelier
- Gruppen-, Bewegungsraum

Das Haus sollte aus ökonomischen Gründen mit 2 Klassen parallel belegt werden können, wobei jedoch nicht immer eine Auslastung durch Schulveranstaltungen gegeben sein muß. Es wäre ideal, wenn neben den laufenden Schul-VA auch andere Projekte (zB. kleinere Forschungsarbeiten, Uni-Exkursionen) stattfinden würden, mit deren Teilnehmern Erfahrungsaustausch stattfinden könnte.

Mit einem Pool von ortsansässigen Fachleuten, die zu verschiedenen Themen referieren oder befragt werden können, sollte kooperiert werden.

Die Schulprojektwochen richten sich in besonderem Maße an Schulklassen aus der näheren Umgebung des Nationalparks. Aus diesem Grund ist die Information der Eltern durch Vor- und Nachbereitungstreffen wesentlich.

Vorgeschlagene Themen und ev. Schwerpunkte (ohne Anspruch auf Vollständigkeit):

- o Wasser: Bacherkundung; Niederschlagsmessungen; Umfragen und Literaturrecherchen zur Bedeutung d. Wassers; Untersuchungen über Gewässerbelastung, Bau eines Wasserrades...
- o Stein: Kennenlernen der umliegenden Höhlen; Basteln mit Steinen; verschiedene Verwitterungsformen...
- o Land und Leute: Kultur; Kulturgeschichte; Geschichte der Landschaft und deren Nutzung...
- o Fortbewegung: Verkehrsproblematik (zB. Autobahn); Erkundungen mit dem Fahrrad; Möglichkeiten des öffentlichen Verkehrs...
- o Tourismus: Vor- und Nachteile einer Tourismusregion; "Sanfter Tourismus" Gästebefragung...
- o Amphibienschutz: Erhebung von Feuchtbiotopen, Errichtung von Leiteinrichtungen, Erhebung des früheren Lebensraumangebotes
- o Themen auf Vereinbarung

*Zielgruppe: Schulklassen aus Hauptschulen, AHS und BHS ab der 6. Schulstufe, vor allem aus der NP-Region*

*Ort: vorläufig Spital am Pyhrn, möglicherweise Naturfreundehaus oder Jugendherberge*

*später: Bildungshaus Windischgarsten, ev. Veichtal (s. Kap. 4.2.)*

*Zeitl. Rahmen: 5 bis 6 Tage, von Montag bis Freitag bzw. Samstag; das ganze Schuljahr hindurch.*

*Planung: Konzeption durch Vergabe an Bildungsorganisation in Abstimmung mit NPV; Detailplanung durch Personal im Bildungshaus*

*Organisation: vorläufig ifau, später organisatorischer Leiter des Bildungshauses Veichtal*

*Akteure: Vorläufig Nationalparkbetreuer und andere UmweltpädagogInnen, später Personal des Bildungshauses Veichtal*

#### 4.3.2.3 Schulwandertage

An NP-Schulwandertagen sollen Schüler die Möglichkeit haben, beim Gehen, Spielen, Erkunden und Besprechen die Gegend des NPs kennenzulernen und Bekanntschaft mit seiner Lebenswelt, seinen Pflanzen und Tieren zu machen. Die Gehzeit sollte nicht zu lang sein, um den Spiel- und Entdeckungsteilen genügend Zeit einräumen zu können.

Es ist darauf zu achten, daß die Wanderungen auf Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln und auf das bestehende Besucherlenkungskonzept ausgerichtet werden. Deshalb führen die Routen nicht weit in den NP hinein, sondern berühren interessante Gebiete im Randbereich.

Die derzeit in Ausarbeitung befindlichen Angebote (4 unterschiedliche Fußwanderungen für die AHS Oberstufe, BMS und BHS) sollen durch zwei Radwanderungen sowie durch zwei kurze Fußwanderungen für den Volksschul und Unterstufenbereich ergänzt werden:

- Bhf. Windischgarsten - Fraitgraben - Gowilalm - Bhf. Windischgarsten (zu Fuß)
- Bhf. Klaus - entlang der Teichl - Bhf. Hinterstoder (zu Fuß)
- Bhf. Schönaus - Borse - Viechtalalm - Bhf. Kleinreifling (zu Fuß)
- Bhf. Reichraming - Schneeberg - Bhf. Reichraming (zu Fuß)
  
- Bhf. Klaus - Molln - Ramsau - Hopfing - Bhf. Klaus (mit Fahrrad)
- Bhf. Windischgarsten - Bhf. Hinterstoder (mit Fahrrad)
  
- Bhf. Reichraming - alte Straße - Weißwasser - zurück zum Bhf. Reichraming (zu Fuß, für Unterstufe und Volksschule)
- Bhf. Roßleithen - Gunst - Ht. Rettenbach - Veichtal - Bhf. Windischgarsten

*Zeitl. Rahmen: Ein-Tages-Programm (max. 9.00 bis 18.00 Uhr); Zeitpunkt je nach Route und Nachfrage*

*Planung: Konzeption der Fußwanderungen durch das ifau 1993, Feinabstimmung durch den jeweiligen Referenten*

*Konzeption der Radwanderungen durch die Bearbeiter der entsprechenden Abschlußarbeiten des NP-Betreuerlehrgangs (Schrutka/Priller/Scheiber bzw. Ströbitzer/Angerer/Schöngruber)*

*Konzeption der Unterstufenwanderungen durch Bildungsorganisation*

*Organisation: Vorläufig ifau, später NPV-BildungskaordinatorIn bzw. regionale Bildungsinstitutionen*

*Akteure: NationalparkbetreuerInnen*

#### 4.3.2.4 Zweitageswanderungen für Schulklassen

Es sollen auch 2-Tageswanderungen für Schulklassen angeboten werden, mit denen ein intensives Kennenlernen des NP-Gebietes ermöglicht wird. Eine Übernachtung auf einer Hütte bzw. Alm vermittelt ein tiefes Gefühl des "Dortgewesenseins", ein interessantes Abend- und/oder Morgenprogramm erhöht den Erlebniswert einer Tour ganz erheblich.



Auch hier ist - wie bei den Eintageswanderungen - bei der Konzeption und Durchführung auf ein ausgewogenes Verhältnis zwischen reiner Gehzeit und Gelegenheit zum Wahrnehmen und Spielen zu achten.

Bei der Planung der Routen ist auf die gegebenen Übernachtungsmöglichkeiten zurückzugreifen. Drei Routen bieten sich an:

- o **"Durch das Hintergebirge"**: Bhf. Reichraming - alte Ortsstraße- Ebenforstalm (ÜN) - Bodinggraben - Haslersgatterl - Leitersteig - Wurbauerkogel - Bhf. Windischgarsten
- o **"Almwanderung"**: Bhf. Reichraming - alte Ortsstraße - Große Klaus - Keixen - Anlaufalm (ÜN) - Ortbauernalm - Brunnbach - Gschwendtalm - Bhf. Großraming
- o **"Über das Sengengebirge"**: Bus oder Kutsche von Klaus bis Ramsau oder Welchau - Feichtau (ÜN) - Abstecher auf Sonntagmauer oder zu Feichtau-Seen - Hoher Nock - Budergraben - Rettenbach - Bhf. Windischgarsten

*Zeitl. Rahmen: Zwei-Tages-Programm; Zeitpunkt je nach Route*

*Planung: Konzeption Bildungsinstitution, Feinabstimmung durch die jeweiligen Referenten*

*Organisation: Übergangszeit ifau, später NPV-BildungskordinatorIn bzw. regionale Bildungsinstitutionen*

*Akteure: NationalparkbetreuerInnen*

#### 4.3.2.5 Schulprojekttag im Nationalpark

An Projekttagen können Schulklassen bzw. -gruppen Themen erarbeiten und Programme durchführen, die mit dem NP in Zusammenhang stehen. Der wesentliche Unterschied zu den Schulwandertagen besteht im stärker arbeitsorientierten Aufbau dieser Veranstaltungen. Geeignete didaktische Materialien, gute fachliche und pädagogische Betreuung und die direkte Begegnung vor Ort sollen den Einstieg erleichtern. Die Zielgruppe stellen in erster Linie die Schulklassen aus der Region dar.

Projekttag können nur an Orten stattfinden, wo sich auch ein geeignetes Schlechtwetterprogramm durchführen läßt. Dies ist z.Zt. in Molln, in Spital/Pyhrn und in Reichraming der Fall: In Molln ließen sich im Forschungszentrum, in Spital im Felsbildermuseum, in Reichraming im Forstmuseum Ersatzprogramme durchführen, die mit dem Thema des Projekttag in Verbindung stehen sollten.

Es ist anzustreben, die Projekttag später in die entstehenden Infozentren (Reichraming, Windischgarsten) einzubinden, weil dort das geeignete Personal, Materialien und Räumlichkeiten zur Verfügung stehen. Die einzelnen Orte sollen ihre Schwerpunkte auf bestimmte, ortsbezogene Themen legen:

Reichraming/Großraming: Wald, Bach, Handwerk, Landschaftsgeschichte  
Spital am Pyhrn/Windischgarsten: Geologie, Fremdenverkehr, Urgeschichte  
Molln: Umwelt in Zahlen, Untersuchung von Fließgewässern

Auch Lehrpfade wie zB. der geologische Lehrpfad in Windischgarsten sowie die laut Kapitel 4.2.6 und 4.2.7 geplanten Lernpfade und -gelände lassen sich in die Programme einbauen. Die Themen der Projekttag sind vorher mit den LehrerInnen abzustimmen, um geeignete Möglichkeiten für die Programmgestaltung zu finden. Durch Zusendung von Materialien ist eine Vorbereitung der LehrerInnen und SchülerInnen zu ermöglichen.

*Zeitr. Rahmen: 1 Wochentag, von 9.00 bis max. 18.00 Uhr; Zeitpunkt je nach Programm*

*Planung: Konzeption über Auftrag an Bildungsinstitution, Feinabstimmung durch jeweiligen Referenten*

*Organisation: Vorläufig ifau, später NPV-BildungskoordinatorIn bzw. regionale Bildungsinstitution*

*Akteure: NP-BetreuerInnen*

#### 4.3.2.6 Nationalpark-Projekttag in der Schule

Unter dem Titel "Der Nationalpark kommt in die Schule" können Projekttag angeboten werden, bei denen Mitarbeiter der NPV mit einzelnen Schulklassen oder Gruppen von interessierten Schülern in der jeweiligen Schule die Themenbereiche Nationalpark und Naturschutz erarbeiten. Vor allem kommt dafür die letzte Schulwoche in Frage, in der die meisten Lehrer sehr offen für derartige Vorschläge sind. Derartige Projekttag können auch sehr gut als Vor- bzw. Nachbereitung der zuvor beschriebenen Veranstaltungen dienen (Kap. 4.3.1 bis 4.3.5).

*Zeitr. Rahmen: 1 Wochentag, von 8.00 bis max. 17.00 Uhr; Zeitpunkt je nach Programm und Schultyp*

*Planung: Konzeption über Auftrag an Bildungsinstitution, Feinabstimmung durch jeweiligen Referenten*

*Organisation: Vorläufig ifau, später NPV-BildungskoordinatorIn bzw. regionale Bildungsinstitution*

*Akteure: NP-BetreuerInnen*

#### 4.3.2.7 LehrerInnenfortbildungsseminare

Da es für Schulklassen verschiedene Angebote gibt, soll es auch für LehrerInnen geeignete Möglichkeiten geben, sich auf ihre Begleittätigkeit bei NP-Veranstaltungen sowie auf eine eigenständige freilandbezogene Bildungsarbeit in der Schule vorzubereiten.

##### **o Vorbereitungswochenende für Schullandwochen**

Das bestehende Zweitagesseminar in der Unterlaussa, das den LehrerInnen Einblick in die Methoden der Umweltpädagogik gibt und sie auf die Naturerlebnis-Schullandwochen vorbereitet, soll beibehalten werden. Bei Etablierung eines weiteren SLW-Standorts (vgl. Kap. 4.3.2.1) ist an dem jeweiligen Ort ein weiteres Seminar durchzuführen.

*Zeitr. Rahmen: 1 Wochenende im Frühjahr (März, April), von Freitag abends bis Sonntag mittags oder abends*

*Planung: Konzeption ifau; Feinabstimmung ReferentInnen*

*Organisation: vorläufig PI/ifau, später PI in Zusammenarbeit mit NPV- BildungskoordinatorIn*

*Akteure: vorläufig ifau-Referenten, später PädagogInnen des jeweiligen Bildungshauses*

##### **o Vorbereitungswochenende für Projektwochen**

Für einen gelungenen Projektunterricht im Rahmen der Projektwochen sollte den LehrerInnen die Möglichkeit geboten werden, sich einerseits mit der Durchführung von Projektunterricht an sich, andererseits mit den zu erwartenden Themen der Projektwoche auseinanderzusetzen. Dies soll in Form eines Wochenendseminars mit Workshopcharakter vorläufig am Ort der Projektwochen, später im Bildungshaus Windischgarsten erfolgen.

*Zeitr. Rahmen: 1 Wochenende im Frühjahr, von Freitag abends bis Sonntag abends*

*Planung: Grobplanung über Vergabe an Bildungsorganisation; Detailplanung pädagog. LeiterIn des Bildungshauses bzw. ReferentInnen*

*Organisation: Vorläufig ifau, später NPV-BildungskoordinatorIn bzw. Personal des Bildungshauses*

*Akteure: Pädagog. LeiterIn des Bildungshauses, NationalparkbetreuerInnen bzw. umweltpädagogisch versierte ReferentInnen*



#### **o NP-Projekttag**

NP-Projekttag für Lehrer sollen einen ersten Einstieg in das Projekt NP geben, Problembewußtsein schaffen und Hinweise für die Befassung mit diesem Thema im Unterricht geben. Hier wäre Molln als vorläufiger Veranstaltungsort zu empfehlen, später bieten sich Reichraming und Windischgarsten mit ihren Infozentren an.

*Zeitr. Rahmen: 1 Wochentag, von 9.00 bis max. 18.00 Uhr*

*Planung: Grobplanung über Vergabe an Bildungsinstitution, Feinabstimmung durch ReferentInnen*

*Organisation: Vorläufig PI/ifau, später PI in Zusammenarbeit mit NPV-BildungskordinatorIn*

*Akteure: Vorläufig ReferentInnen des ifau, später PädagogInnen der NPV*

#### **o Diskussionsveranstaltungen mit LehrerInnen**

Im Vergleich zu aktuellen Umweltschutzthemen wie Abfall oder Energie ist der Naturschutz in den Schulen immer noch unterbelichtet. Um ein stärkeres Problembewußtsein und mehr Klarheit in Sachen Naturschutz und NP zu schaffen, ist es sinnvoll, VA für LehrerInnen über ein Thema anzubieten, das grundsätzliche Fragen des Naturgebietsschutzes im allgemeinen und der NPs im besonderen behandelt. Diese VA müssen nicht unbedingt im NP-Gebiet stattfinden.

*Zeitr. Rahmen: 1 Abend von ca. 16.00 bis 21.00 Uhr*

*Planung: Konzeption durch Vergabe an Bildungsinstitution, Feinabstimmung durch ReferentInnen*

*Organisation: NPV-BildungskordinatorIn*

*Akteure: Als ModeratorInnen geschulte NP-BetreuerInnen und andere ReferentInnen*

### **4.3.3 Urlauber und Ausflügler**

Als Zielgruppe ist vor allem von interessierten, bildungswilligen, aber in der Regel nicht oder wenig vorgebildeten Besuchern auszugehen. Charakteristisch ist eine starke altersmäßige Durchmischung mit einem relativ hohen Anteil älterer Menschen (Pensionisten). Daraus ergibt sich ein anspruchsvolles Anforderungsprofil für den didaktischen Aufbau von Veranstaltungen.

Eine schwierige generelle Frage ist die Kostenpflichtigkeit dieser Veranstaltungen. Obwohl aus sachlichen Erwägungen (Erhöhung der Wertschätzung, leichtere Finanzierbarkeit) ein zumindest geringfügiges Entgelt zu befürworten wäre, stellt die herrschende Konkurrenzsituation eine derartige Vorgangsweise in Frage. In keinem der mitteleuropäischen Nationalparks werden für Kurzveranstaltungen, die von den Nationalparkverwaltungen durchgeführt werden, Entgelte eingehoben. Aus diesem Grund wird auch für dieses Projekt vorgeschlagen, ein Entgelt lediglich für Veranstaltungen von mindestens einem Tag Dauer einzuheben, für kürzere Veranstaltungen jedoch lediglich freiwillige Spenden zu kassieren.

Neben einem Hauptschwerpunkt im Sommer sollten auch in einem eingeschränkten Ausmaß im Winter Veranstaltungen angeboten werden. Gerade der Winter bietet zahlreiche Möglichkeit, einen Lebensraum und zahlreiche Fragestellungen kennenzulernen. Das Veranstaltungsangebot im Winter sollte sich jedoch von den im folgenden aufgelisteten Formen auf die Punkte 4.3.3.1 (Vorträge), 4.3.3.2 (Kurzprogramme) und 4.3.3.5 (Bildungsurlaube) beschränken.

In der Karte "Veranstaltungen für Urlauber" sind die vorgeschlagenen Veranstaltungen planlich dargestellt.

#### 4.3.3.1 Vorträge

Abendvorträge sind als Erstinformation für Dauerurlauber im Gebiet des Nationalparks gedacht. In den Gemeinden mit hohen Nächtigungszahlen sollten Vortragsabende durch die Tourismusverbände organisiert und beworben werden. Die Dauer der Vorträge ist mit maximal 1 Stunde zu begrenzen, anschließend besteht die Möglichkeit zu Anfragediskussionen. Als Referenten sollten in erster Linie NationalparkbetreuerInnen, in zweiter Linie weitere ortskundige Nationalparkkenner eingesetzt werden. Vortragsveranstaltungen wären grundsätzlich auch im Winter wichtig, da gerade bezüglich des Verhaltens im Winter ein besonderer Informationsbedarf besteht - ob das Interesse daran allerdings ausreichend groß ist, müßte mit Pilotveranstaltungen in den Winterfremdenverkehrsgemeinden Spital und Windischgarsten untersucht werden.

*Orte: Windischgarsten, Spital, Weyer*

*Zeitlicher Rahmen: Ein fixer Abend pro Woche in den Monaten Juli und August, versuchsweise in Spital und Windischgarsten auch in der Wintersaison*

*Planung: Nationalparkbetreuer in Abstimmung mit NPV*

*Organisation: Tourismusverbände in Abstimmung mit der NPV*

*Akteure: NationalparkbetreuerInnen, Nationalparkkenner mit verantwortungsvoller Einstellung zum NP-Projekt*

#### 4.3.3.2 Kurzprogramme

Kurzprogramme sind mit einer Dauer von maximal 5 Stunden definiert und dienen in erster Linie als Kurzinformationen für "eilige" Nationalparkbesucher bzw. Personen(gruppen), die den Nationalpark kennenlernen, aber sich nicht länger Zeit nehmen wollen. Dabei geht es häufig darum, ein Kennenlernen des Nationalparks in ein Besuchsprogramm in der Region zu integrieren. Die Grundsätze der Besucherlenkung und Verkehrsberuhigung lassen in einer derart kurzen Zeit ein Eindringen in zentrale Bereiche des NP nicht zu. Es gibt daher nur wenige ergiebige Routen im Nationalparkgebiet selbst. Deshalb muß in erster Linie auf Lokaltäten außerhalb des NP zurückgegriffen werden, die einen interessanten Einblick oder Überblick über den Nationalpark geben und nach Möglichkeit Landschaftselemente aufweisen, die für didaktische Zwecke geeignete Anschauungsobjekte darstellen.

Für die Kurzprogramme ist ein sehr einfacher und klarer didaktischer Aufbau notwendig, der aus folgenden Modulen bestehen könnte:

- o Begrüßungssequenz und ev. Vorstellungsrunde
- o Spielerische Veranschaulichung der Problemstellung "Nationalpark"
- o Generelle Erläuterungen des NP-Projekts
- o Orientierung über den Standort der Veranstaltung in Beziehung zum NP-Projekt
- o Aufbereitung von 1 bis maximal 2 thematischen Aspekten (zB Wasser, Wald, Wild, Geologie, Landwirtschaft, Vegetation etc.)



In der Folge wird eine Reihe von Orten oder Routen angeführt, die sich grundsätzlich für derartige Kurzprogramme eignen. Bei der Auswahl wurde neben der Attraktivität auch auf die Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln geachtet. Allerdings wurden hier bewußt auch Zielpunkte aufgenommen, die nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar sind - diese Punkte kommen vor allem für Busexkursionen in Frage.

In einem oder mehreren gesonderten Projekten sollte jede dieser Routen bzw. Ziele auf ihre tatsächliche Umwelt- und Sozialverträglichkeit untersucht werden. Für die als geeignet befundenen Routen sollte ein kurzes inhaltliches und didaktisches Konzept mit Informationen über die Örtlichkeit, ihre Erreichbarkeit, ihren Bezug zum Nationalpark und ihre Eignung für Winterprogramme erstellt werden. Wo erforderlich, sollten auch Obergrenzen für die maximal vertretbare Nutzungsfrequenz und Gruppengröße festgelegt werden. Dabei ist vor allem darauf zu achten, daß den einzelnen Veranstaltungen interessante thematische Akzente gegeben werden. Die Schwerpunkte der einzelnen Veranstaltungen sind aufeinander abzustimmen.

Für einige der angeführten Programme gibt es bereits Konzepte in unterschiedlicher Qualität, die als Abschlußarbeiten für den NP-Betreuer-Lehrgang - allerdings ohne genauere Vorgaben - erstellt wurden. Auch diese Programme sollten nach den oben genannten Kriterien in einem gesonderten Projekt überarbeitet werden.

#### **o Region Ennstal**

Schieferstein/Reichraming

Brunnbach/Großraming

Briefberg/Maria Neustift

Lindaumauer/zw. Gaflenz und Maria Neustift

Schösserhütte/Hohe Dim

Bhf. Kastenreith - Ahrer - Hilmer - Bhf. Kleinreifling - vgl. Abschlußarbeit zum NP-Betreuer-Lehrgang von Eder/Wick

Bhf. Reichraming - Gr. Klause - Bhf. Reichraming - vgl. Abschlußarbeit zum NP-Betreuer-Lehrgang von Haslinger/Huber/Lindner G.

#### **o Region Mittleres Steyrtal**

Georgenberg/Micheldorf

Himmelreich/Micheldorf

Hambaum - Planwiesen/Molln

Oberschlierbach

Frauenstein

Hopfing/Ramsau

Molln Stefaniebrücke - Naturlehrpfad Rinnende Mauer - Molln Ortszentrum - vgl. Abschlußarbeit zum NP-Betreuer-Lehrgang von Weichenberger/Wengbauer

#### **o Region Hengstpaß-Gebiet**

Aufgrund der schlechten Erreichbarkeit mit öff. Verkehrsmitteln sollten in dieser Region keine Kurzprogramme durchgeführt werden!

**o Region Garstnertal**

- Schafferteich/Vorderstoder
- GH Pyhrgasblick/Spital
- Jausenstation Moosgierler/Spital
- Baumschlagerberg/Vorderstoder
- Zottensberg/Rosenau
- Hutterer Höß/Hinterstoder
- Pießling Ursprung - Gleinkersee/Windischgarsten
- GH Waldhof/Pießling
- Wurbauerkogel/Windischgarsten
- Wurbauerkogel - Leitersteig - Windischgarsten - Thema Blumenwanderung
- Rießriegler/Windischgarsten
- Gschwend/St. Pankraz - vgl. Abschlußarbeit zum NP-Betreuer-Lehrgang von Lindner W./Edelsbacher
- Radwanderung Bhf. Windischgarsten - Veichtal - Ht. Rettenbach - Bhf. Hinterstoder - vgl. Abschlußarbeit zum NP-Betreuer-Lehrgang von Angerer/ Ströbitzer/ Schöngruber
- Bhf. Hinterstoder - Fischersteig - Bhf. Klaus - vgl. Abschlußarbeit zum NP-Betreuer-Lehrgang von Fuxjäger/Stückler

*Zeitlicher Rahmen: Maximal halbtägiges Programm zu beliebiger Tages- und Jahreszeit*

*Planung: Grobplanung durch Bildungsinstitution, Detailplanung durch jeweilige/n ReferentInnen*

*Organisation: NPV und Tourismusverbände*

*Akteure: Nationalpark-Betreuer, Mitarbeiter der NPV (je nach zu führender Gruppe)*

**4.3.3.3 Tagesveranstaltungen**

Tagesveranstaltungen erlauben bereits eine wesentlich intensivere emotionale und gedankliche Auseinandersetzung mit dem NPKA. Aus organisatorischen Gründen sind sie in der Regel nur auf der Basis einer Voranmeldung und mit bestehenden Gruppen durchzuführen. Nur in Ausnahmefällen ist es sinnvoll, derartige Veranstaltungen offen auszuschreiben. Bereits im Jahre 1992 wurden drei Tagesveranstaltungen entwickelt und getestet (ifau 1993), die sich vom inhaltlichen Aufbau her bewährt haben, allerdings unter Organisationsmängeln leiden, da es noch keine Koordinationsstelle dafür gibt.

Für Tagesveranstaltungen sollte weiterhin ein Führungsbeitrag von öS 50,- pro Erwachsenen und öS 25,- pro Kind eingehoben werden. Höhere Beiträge sind aufgrund der Beispielswirkung von anderen NPs nicht realistisch - den Verfassern ist in Mitteleuropa kein Nationalpark bekannt, in dem Führungsbeiträge verlangt werden.

Für derartige geführte Tagesveranstaltungen sollen grundsätzlich Routen herangezogen werden, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erreichbar sind. In Einzelfällen kommt eine Kombination mit Zubringerdiensten durch Busse oder Kutschen in Frage. Dadurch engt sich die Auswahl einigermaßen ein, es bleibt aber immer noch eine Reihe attraktiver Routen übrig.

Für die im folgenden aufgelisteten Routen ist wie bei den Kurzprogrammen eine genauere Ausarbeitung in einem eigenen Projekt erforderlich. Dabei ist auch für jede einzelne Route die Durchführbarkeit im Detail noch einmal zu überprüfen (organisatorische Rahmenbedingungen wie Fahrpläne, Fahrradverleih, landschaftliche Attraktivität und Umwelt- sowie Sozialverträglichkeit). Wo erforderlich, sind im Zuge dieses Projekts auch die Obergrenzen für die maximal vertretbare Nutzungsfrequenz und Gruppengröße festzulegen. Wie bei den Kurzprogrammen sind nach den Bildungsregionen aufeinander abgestimmte Themenschwerpunkte festzulegen.

**o Bereits durchkonzipierte Touren:**

"Auf dem Holzweg": Bhf. Reichraming - Gr. Klaus - Annerlsteg - Annerlalm - Wällershütte - Bhf. Reichraming (Fahrrad, zu Fuß)

"Spielend wandern": Bhf. Großraming - Brunnbach - Kreuzweg - Pleißabach - Brunnbach - Bhf. Großraming (Taxi, zu Fuß)

"Über Stock und Stein": Bhf. Spittal - Wurzeralm - Brunnsteinersee - Filzmöser - Rollende Lueg - Wurzeralm - Bhf. Spittal (Standseilbahn, zu Fuß)

**o Routenvorschläge für weitere Tagestouren:**

Region Ennstal:

Bhf. Küpfen - Almkogel - Stallburgalm - zurück zum Bhf. Küpfen oder Bhf. Kleinreifling (zu Fuß)

Bhf. Schöna - Schleifenbach - Borse - Viehtalalm - Bhf. Kleinreifling (zu Fuß)

Bhf. Großraming - Rodelsbach - Sandluckengraben - Gschaidhäusl - Scharreitner - Hieselberg - Bhf. Großraming (zu Fuß)

Bhf. Großraming Kraftwerk - Habichleralm - Brunntalalm - Niglgraben - Bhf. Reichraming (zu Fuß)

Bhf. Reichraming - Anzenbach - Mayralm - Große Klaus - zurück zum Bhf. Reichraming (Kutsche)

Region Mittleres Steyrtal

Molln - Ramsau - Hopfing (Kutsche)

Bhf. Klaus - Siebenstein - Haidenalm - Sengsengebirgskamm - cv. Spering - Lackerboden - Pernkopf - Bhf. Dirnbach (zu Fuß) - Schwerpunkt Gebirgsflora

Bhf. Klaus - Molln - Ramsau - Hopfing - mögl. Abstecher Urlachgraben - Paltental - Frauenstein - zurück zum Bhf. Klaus (Fahrrad, zu Fuß) - vgl. Abschlußarbeit zum NP-Betreuer-Lehrgang von Schrutka/Priller/Scheiber

Bhf. Klaus - Radweg - Molln - Breitenau - Bodinggraben - Blumauer Alm - zurück zum Bhf. Klaus (Fahrrad)

Molln - Gaisberg - Mandlmais - Schoberstein - Roßberg - Molln



### Region Hengstpaß-Gebiet

Hengstpaß - Schwarzkogel - Hengstpaß

Bhf. Weißenbach-St. Gallen - Unterlaussa - Mooshöhe - Weißwasser - Prefingkogel - Gr. Schlucht - Gr. Klausen - Reichraming (Fahrrad)

Rosenau - Zistlerreut - Edelbacherreut - Steinfeldnerreut - Zeitschen - Bauernreut - Stummerreut - Rosenau

### Region Garstnertal

Bhf. Hinterstoder - Falkenstein - Vd. Rettenbach - Teufelskirche - Bhf. Hinterstoder (zu Fuß)  
Bhf. Hinterstoder - entlang der Teichl über Rohraugut - Stummergut - Bhf. Pießling-Vorderstoder (zu Fuß)

Bhf. St. Pankraz - Rohraugut - Saubachgut - Bhf. St. Pankraz (Rundwanderung zu Fuß)

Bhf. Roßleithen - Gunst - Rumplmayr - Veichtal - Bhf. Windischgarsten (zu Fuß oder mit Kutsche) - Schwerpunkt Geologie

Bhf. Windischgarsten - Fraitgraben - Gowilalm - Bhf. Spital (zu Fuß)

*Zeitlicher Rahmen: Ein Tag (max. 9.00 bis 18.00 Uhr), Zeitpunkt je nach Route*

*Planung: Grobplanung ifau, Detailplanung durch den jeweiligen Referenten*

*Organisation: Tourismusverband*

*Akteure: Nationalparkbetreuer, NPV-Mitarbeiter*

### 4.3.3.4 Mehrtagesveranstaltungen

Als touristische Angebote könnten auch einige mehrtägige Veranstaltungen aufgenommen werden. Dabei sollte es sich sowohl von der Landschaft, als auch von der inhaltlichen Aufbereitung her um sehr attraktive Wanderungen handeln. Die Dauer dieser Veranstaltungen liegt zwischen 2 und 3 Tagen, die Veranstaltungen können einerseits zu Fixterminen angeboten werden, andererseits sollte auch eine Buchungsmöglichkeit für Gruppen bestehen. Hier sind vor allem die Zielgruppen Betriebsausflüge und incentive tours interessant, wobei bei letzterer auch wichtige Meinungsbildner angesprochen werden.

Die Mehrtagesveranstaltungen sollten als Pakete (incl. Unterbringung und Verpflegung) angeboten werden. Sie sollten kostenpflichtig und auch kostendeckend sein, lediglich die Konzeption sollte als Vorleistung seitens der NPV finanziert werden, um eine inhaltliche "Nationalpark-Verträglichkeit" sicherzustellen. Die Bewerbung und organisatorische Abwicklung sollte über die Tourismusverbände laufen.

Für die im folgenden aufgelisteten Routen ist wie bei den Kurzprogrammen eine genauere Ausarbeitung in einem eigenen Projekt erforderlich. Dabei ist auch für jede einzelne Route die Durchführbarkeit im Detail noch einmal zu überprüfen (organisatorische Rahmenbedingungen wie Fahrpläne, Fahrradverleih, landschaftliche Attraktivität, Umwelt- und Sozialverträglichkeit). Wo erforderlich, sind im Zuge dieses Projekts auch die Obergrenzen für die maximal vertretbare Nutzungsfrequenz und Gruppengröße festzulegen. Wie bei den Kurzprogrammen sind aufeinander abgestimmte Themenschwerpunkte festzulegen.

### Routenvorschläge:

"Almwanderung" (3 Tage):

Bhf. Weißenbach-St.Gallen oder Bhf. Großraming - Anlaufalm (ÜN) - Ebenforstalm (ÜN) - Haslersgatterl - Bhf. Windischgarsten

"Über das Sengengebirge" (2-3 Tage):

Bhf. Klaus - Hopfing (Bus) - Feichtau (1-2 ÜN) - Ausflüge zu Feichtauseen und/oder Sonntagmauer - Hoher Nock - Budergraben - Bhf. Windischgarsten

"Durch das Hintergebirge" (2-3 Tage)

Bhf. Reichraming - Alte Ortsstraße - Ebenforstalm (1-2 ÜN) - Bodinggraben - Bhf. Windischgarsten

"Nationalpark in Sicht" (2 Tage)

Molln - Gaisberg - Schoberstein (ÜN) - Sonnseite - Molln

*Zeitlicher Rahmen: 2-3 tägige Veranstaltungen, Fixtermine im Sommer und Termine nach Vereinbarung*

*Planung/Konzeption: Bildungsorganisation in Abstimmung mit NPV*

*Organisation: Tourismusverbände in Abstimmung mit NPV*

*Akteure: Nationalparkbetreuer*

### 4.3.3.5 Wochenprogramme

Auch bei den Wochenprogrammen handelt es sich um ausgesprochene touristische Programme, für die die gleichen Grundsätze zu gelten haben wie für Mehrtagesveranstaltungen: Attraktive Programme, die als Pakete ("package") sowohl mit Fixterminen als auch auf Anfrage kostendeckend angeboten werden. Als Zielgruppe kommen hier vor allem die "Bildungsurlauber" in Frage. Die Grobstruktur derartiger Wochenprogramme könnte sich aus folgenden Segmenten zusammensetzen:

1-2 Tage Geführte Wanderungen

2 Tage Naturerfahrungsprogramme

1/2 Tag Besuche in NP-Informationseinrichtungen

1/2 Tag Besuche in Museen

2 Tage Freie Programmgestaltung mit Anregungen

Einen wichtigen Bestandteil derartiger Bildungsurlaube stellen organisierte Kinderprogramme dar, die an 2 bis 3 Tagen eine getrennte Betreuung von Erwachsenen und Kindern vorsehen. Wochenprogramme können grundsätzlich für alle Jahreszeiten konzipiert werden, das bewußte Eingehen auf die verschiedenen Jahreszeiten eröffnete zahlreiche interessante didaktische Möglichkeiten. Im Winter ist dabei natürlich besonders auf die Vorgaben des Besucherlenkungskonzepts Rücksicht zu nehmen.

Grundsätzlich ist vorstellbar, daß für jede Nationalpark-Gemeinde ein Wochenangebot in Zusammenarbeit mit einem Beherbergungsbetrieb entwickelt wird. Bei der Auswahl der Betriebe ist auf eine umweltbewußte Betriebsführung (ev. Koppelung mit Umweltkriterien/Umweltgütesiegel) und auf ein entsprechendes kulinarisches Angebot zu achten. Die Entwicklung der Urlaubsprogramme sollte über gesonderte Aufträge erfolgen, deren Kosten zum Teil von der NPV mitgetragen werden können.

*Zeitlicher Rahmen: 5-6 Tage, sowohl im Sommer als auch im Winter*

*Planung: Bildungsorganisation in Abstimmung mit NPV*

*Organisation: Tourismusverbände in Abstimmung mit NPV*

*Akteure: Freiberufliche NP-Betreuer*

#### **4.4 Informationsmedien**

Die Informationsmedien sind von dem im vorliegenden Konzept vorgesehenen Maßnahmenbündel der Komplex mit der größten Breitenwirkung. Der große Vorteil dieser Medien ist, daß sie nahezu unbegrenzt zu nahezu jeder Zeit vervielfältigbar sind und daß die Kosten pro vervielfältigter Einheit mit zunehmender Stückzahl abnehmen. Darin liegt gleichzeitig auch die größte Schwäche: Je größer die Stückzahl und je größer somit der Kreis der Adressaten, umso weniger spezifisch kann die Information auf den jeweiligen Empfänger abgestimmt sein, umso weniger Informationsgehalt für den einzelnen wird daher transportiert. Dazu kommt, daß Informationsmedien in aller Regel nicht oder nur sehr eingeschränkt dialogfähig sind. Leserbriefe, Antwortkarten oder Fragebögen sind nur ein schwacher Ersatz für direkte Kommunikation. Ungeachtet dieser Schwächen sind Informationsmedien ein nicht wegzudenkender Bestandteil jedes Bildungs- und Informationssystems in einem Nationalpark.

Informationsmedien sind denn auch im Nationalpark Kalkalpen der am weitesten entwickelte Komplex. In den folgenden Kapiteln wird versucht, die Maßnahmenvorschläge auf die aktuelle Situation abzustimmen. Aufgrund der raschen und für die Verfasser nicht immer transparenten Weiterentwicklungen in diesem Bereich kann es aber vorkommen, daß dies nicht immer vollständig gelingt.

Die Grenzen zwischen Informationsmedien mit Bildungscharakter und solchen mit Werbungs- bzw. Manipulationscharakter sind fließend. Die Aufgabe dieses Konzepts liegt im Bildungsbereich, daher wurde versucht, sich auf die Medien mit überwiegendem Informationscharakter zu beschränken. Die Tatsache, daß beispielsweise auf Plakate, Posters, Postkarten oder ähnliches nicht eingegangen wird, bedeutet allerdings nicht, daß diesen Medien jeglicher Bildungswert abgesprochen wird.

Die in der Folge verwendeten Titel und Überschriften der vorgeschlagenen Medien sind lediglich als Arbeitstitel zu verstehen. Die folgenden Ausführungen beschränken sich auf den inhaltlichen Aspekt der Informationsmedien und machen keine detaillierten Vorschläge bezüglich der graphischen oder künstlerischen Gestaltung. Diesbezüglich soll nur auf zwei Aspekte allgemein hingewiesen werden:

- o **Corporate Identity:** Ein einheitliches graphisches Erscheinungsbild der Nationalpark-Medien ist von großer Bedeutung. Für verschiedene Typen von Informationsmaterialien kann durch die Verwendung charakteristischer Formate, Formen und Farben ein hoher Wiedererkennungseffekt erzielt werden, der wiederum die Übersichtlichkeit erhöht. Dieses Erscheinungsbild sollte nicht nur für die von der NPV selbst produzierten Medien bindend sein, sondern auch für solche Medien, die zum Thema von anderen Institutionen - zB Gemeinden, Vereine, Verlage, Betriebe - produziert werden. Als Anregung kann die Broschüre "Corporate Design" des Nationalparks Hohe Tauern dienen.



- o **Umweltbewußtsein:** Bei allen Informationsmedien sollte jeweils auf die umweltschonendsten Materialien und Produktionsverfahren zurückgegriffen werden, die für den jeweiligen Zweck in Frage kommen. Eine positive Wirkung sollte eher durch handwerkliche und künstlerische Fertigkeit der Gestalter erzielt werden als durch Ausreizung aller technischer Möglichkeiten.

#### **Erläuterung der verwendeten Kriterien:**

- o **Dringlichkeit:** Prioritätsstufe, innerhalb derer die Maßnahme verwirklicht werden sollte;  
sehr hoch: innerhalb der nächsten 2 Jahre (bis Ende 1995)  
hoch: innerhalb der nächsten 3 Jahre (bis Ende 1996)  
mittel: innerhalb der nächsten 6 Jahre (bis Ende 1999)  
gering: innerhalb der nächsten 12 Jahre (bis Ende 2005)
- o **Gestaltungsaufwand:** Gestalterischer Aufwand zur Produktion (Layout, Drucktechnik, Papier)  
hoch: Vierfarbendruck, mit Fotos, ev. weißes Papier (chlorfrei), professionelles Layout durch Grafiker  
mittel: Einfarbendruck, ev. mit Schmuckfarbe, ev. farbiges Papier (jedenfalls Recycling), Strichzeichnungen, professionelles Layout durch Grafiker  
niedrig: Einfarbendruck, 100% Recycling-Papier, Layout durch Setzer oder im Haus
- o **Form der Abgabe:** Verteilungsmodus (zB Auflegen - Versenden, gratis - Verkauf, offensiv - zurückhaltend)

### **4.4.1 Schriftliche Medien**

#### 4.4.1.1 Faltblätter

Faltblätter enthalten Kurzinformationen zu zentralen Anliegen des Nationalparks. Da sie in allen mitteleuropäischen Nationalparks gratis abgegeben werden, sollte dies auch im NPKA so gehandhabt werden. Zu folgenden Themen sollten Faltblätter aufgelegt werden:

#### **o Der Nationalpark Kalkalpen - Allgemeine Basisinformation**

(Die Landschaft - Ihre Zerbrechlichkeit - Die angestrebte/gewählte Schutzform - Erreichbarkeit des NPKA - Die wichtigsten Ausflugsziele)

Von der Übersichtlichkeit her unübertroffen ist der Aufbau der US-amerikanischen Nationalpark-Folder, der in sehr ähnlicher Form auch vom schwedischen NP-System übernommen wurde: Auf einer Seite eine Übersichts- und Wanderkarte, nach der man das markierte Wegnetz problemlos auffindet, auf der anderen Seite schriftliche Informationen und 4 bis 5 charakteristische Fotos.

<i>Dringlichkeit:</i>	<i>sehr hoch - auch wenn mit einer baldigen Überarbeitung gerechnet werden muß</i>
<i>Gestaltungsaufwand:</i>	<i>hoch</i>
<i>Form der Abgabe:</i>	<i>gratis, breit streuen</i>

**o Der Nationalpark in den vier Jahreszeiten - Frühling, Sommer, Herbst, Winter**

(Wandertips - Verhaltensregeln - Charakteristische Pflanzen - Charakteristische Tiere - Übersichtskarte, nach der man die Wandertips auf dem Basisfolder oder auf einer Wanderkarte wiederfindet)

Vier Folder, die sich am Vorbild des NP Bayerischer Wald orientieren sollten, als wichtiges Hilfsmittel zur Besucherlenkung.

<i>Dringlichkeit:</i>	<i>sehr hoch - auch wenn mit einer baldigen Überarbeitung gerechnet werden muß</i>
<i>Gestaltungsaufwand:</i>	<i>niedrig</i>
<i>Form der Abgabe:</i>	<i>gratis, breit streuen</i>

**o Regionale Veranstaltungsprogramme**

(Termine - Themen - Treffpunkte - Erreichbarkeit - Erforderliche Ausrüstung - Anmeldeformalitäten - Rechtliche Aspekte - Benützbare Bildungseinrichtungen)

Vier Veranstaltungsprogramme für die vier Bildungsregionen, nach Zielgruppen deutlich gekennzeichnet; nach Möglichkeit technische Vorkehrung, daß die vier Folder wahlweise einzeln verteilt oder zusammengehängt und gemeinsam verteilt bzw. mitgenommen werden können

<i>Dringlichkeit:</i>	<i>mittel</i>
<i>Gestaltungsaufwand:</i>	<i>mittel</i>
<i>Form der Abgabe:</i>	<i>Gratis - Versenden über Tourismusverbände, Auflegen in Beherbergungsbetrieben</i>

**o Fortbewegung im Nationalpark**

(Erreichbarkeit mit öffentlichen Verkehrsmitteln - Angebote innerhalb der Region - Spartips - Die Vorteile der Autofreiheit)

Mit diesem Folder soll einerseits zur Benützung öffentlicher Verkehrsmittel animiert werden, andererseits sollen praktische Hinweise für einen "Nationalpark-Aufenthalt ohne Privatauto" gegeben werden.

<i>Dringlichkeit:</i>	<i>hoch, auch wenn Überarbeitung notwendig werden wird</i>
<i>Gestaltungsaufwand:</i>	<i>mittel</i>
<i>Form der Abgabe:</i>	<i>Gratis - Versenden über Tourismusverbände, Auflegen in Beherbergungsbetrieben</i>

**4.4.1.2 Broschüren**

**o Der Nationalpark stellt sich vor - Vertiefende Grundinformation**

(Lage des Nationalparks - Landschaftstypen - Nationalpark wozu - Die wichtigsten Pflanzengesellschaften - Geschichte des NP - Ein bißchen Statistik - Organisationsform - Verhaltensregeln - Die schönsten Wanderungen)

20 Seiten für den etwas interessierteren NP-Besucher - Vorbild Killarney National Park

<i>Dringlichkeit:</i>	<i>hoch - auch wenn mit einer Überarbeitung gerechnet werden muß</i>
<i>Gestaltungsaufwand:</i>	<i>Für "Provisorium" niedrig, für endgültige Version hoch</i>
<i>Form der Abgabe:</i>	<i>Verkauf in Info-Stellen, bei Tourismusverbänden, in Trafiken, in Beherbergungsbetrieben</i>

**o Bildungseinrichtungen in den vier Bildungsregionen**

Beschreibung der Bildungseinrichtungen in den jeweiligen Regionen mit Erklärungen und Arbeitsaufgaben zu den Lernpfaden und Lerngeländen

Vier Broschüren mit unterschiedlichem Umfang - zwischen 10 und 50 Seiten; die Broschüren sollten so gestaltet sein, daß sie wahlweise einzeln oder im Set abgegeben werden können

*Dringlichkeit:* *mittel*  
*Gestaltungsaufwand:* *niedrig bis zur Fertigstellung des Großteils der Bildungseinrichtungen, dann hoch*  
*Form der Abgabe:* *Verkauf in Info-Stellen, bei Tourismusverbänden, ev. in Trafiken*

#### **o Der Nationalpark Kalkalpen als Naturraum**

(Die Pflanzenwelt des Nationalparks - Die Geologie des Nationalparks - Tiere im Nationalpark - Der Wald im Nationalpark - Die Gewässer des Nationalparks - Almen im Nationalpark - Geschichte und Geschichten einer Landschaft)

Eine Serie von Broschüren, wobei jede einen naturkundlichen Aspekt detailliert beleuchtet; Umfang je Broschüre zwischen 10 und 20 Seiten. Gestaltung in einer Form, daß wahlweise einzelne Broschüren oder die ganze Serie, ev. in einer Sammelmappe, bezogen werden können. Sollten vom BMfUKS approbiert werden.

*Dringlichkeit:* *mittel*  
*Gestaltungsaufwand:* *mittel*  
*Form der Abgabe:* *Verkauf in Info-Stellen, bei Tourismusverbänden, ev. in Trafiken und  
- als Sammelband - auch in Buchhandlungen sowie, wenn möglich, über die  
Schulbehörden*

#### **4.4.1.3 Karten**

##### **o Wanderkarte mit Wandertips**

Wanderkarte im Maßstab 1:50.000 auf Grundlage der ÖK 1:50.000 (gleichwertige topografische Information), Wegenetz und Attraktionen entsprechend Besucherlenkungskonzept; auf Rückseite Aufdruck von Wandertips nach Bildungsregionen mit Hinweisen über Erreichbarkeit per Bahn ("Die 20 schönsten Nationalpark-Wanderungen")

*Dringlichkeit:* *hoch, auch wenn mit baldiger Überarbeitung zu rechnen ist*  
*Gestaltungsaufwand:* *hoch*  
*Form der Abgabe:* *Offensiver Verkauf in Info-Stellen, Tourismusverbänden, Trafiken, Buchhandel,  
über alpine Verbände*

##### **o Karte Naturräumliche Einheiten**

(Reliefkarte der NP-Region im Maßstab 1:100.000, geologische Übersichtskarte 1:200.000, geologischer Schnitt, Vegetationskarte 1:100.000)

Die Karte dient als Information für naturkundlich Interessierte, vor allem auch für Schulen und Universitäten. Könnte auch mit der Broschürenserie "Der NPKA als Naturraum" kombiniert werden. Sollte vom BMfUKS approbiert werden.

*Dringlichkeit:* *mittel*  
*Gestaltungsaufwand:* *hoch*  
*Form der Abgabe:* *Verkauf in Info-Stellen, über Buchhandel und, wenn möglich, Schulbehörden*



#### **o Reliefkarte für Info-Gebäude**

Große Reliefkarte im Format 1,5x1,5 m mit Eindruck des markierten Wegenetzes lt. Besucherlenkungskonzept und der NP-Grenzen, aufgezogen auf Holzplatte. Zum Aufhängen in den diversen Info-Einheiten bzw. auf Orientierungstafeln.

<i>Dringlichkeit:</i>	<i>mittel</i>
<i>Gestaltungsaufwand:</i>	<i>hoch</i>
<i>Form der Abgabe:</i>	<i>Gratisverteilung an Gastronomie- und Beherbergungsbetriebe, Hütten, Gemeindeämter etc., Verkauf als Poster in Info-Stellen und über Tourismusverbände</i>

#### **4.4.1.4 Allgemeine Literatur und Bildbände**

##### **o Bildband**

Allgemeine, gut illustrierte Darstellung des Nationalparks, seiner Landschaft und seiner Zielsetzungen. Zu diesem Projekt wurden bereits umfangreiche Vorarbeiten im Zuge eines Werkvertrags geleistet (MAIER 1991).

<i>Dringlichkeit:</i>	<i>mittel</i>
<i>Gestaltungsaufwand:</i>	<i>hoch</i>
<i>Form der Abgabe:</i>	<i>Verkauf über Info-Stellen und Buchhandel</i>

##### **o Wanderführer mit Wanderkarte**

(Naturraumcharakteristik - Talorte und Stützpunkte - Natur erwandern-Natur erleben - Sicherheitshinweise - Ausrüstung - Umweltverträgliches Wandern - Wanderrouen nach Bildungsregionen - Literatur- und Kartenhinweise)

Wanderführer im Taschenformat mit Routenbeschreibungen der markierten Wege lt. Besucherlenkungskonzept; gegliedert nach Bildungsregionen, mit Hinweisen über jahreszeitliche Eignung bzw. Attraktivität; von der Gestaltung her kombinierbar mit Wanderkarte (Info-Set des NP Hohe Tauern als Anregung)

<i>Dringlichkeit:</i>	<i>hoch</i>
<i>Gestaltungsaufwand:</i>	<i>mittel</i>
<i>Form der Abgabe:</i>	<i>Offensiver Verkauf über Info-Stellen, Tourismusverbände, Hütten, alpine Verbände, Buchhandel</i>

##### **o Kinder- und Jugendbücher**

Kinder- und Jugendbücher für verschiedene Altersstufen können bereits im Kindes- und Jugendalter Bewußtsein und Interesse für den Naturschutz schaffen. Zahlreiche Ansätze sind denkbar - Bilderbücher, Märchen und Sagen aus der Region, Comics, Science fiction. Wieviele und welche der Möglichkeiten verwirklicht werden, muß sich nach den dafür geeigneten Autoren richten.

<i>Dringlichkeit:</i>	<i>mittel</i>
<i>Gestaltungsaufwand:</i>	<i>mittel bis hoch - je nach Thema</i>
<i>Form der Abgabe:</i>	<i>Verkauf in Info-Stellen und über Buchhandel</i>

#### **o Geschichten aus dem Nationalpark**

Auch Lesebücher für Erwachsene können viel zur Bewußtseinsbildung und zu einer positiven Beziehung, vor allem auch unter der einheimischen Bevölkerung, beitragen. Dabei gibt es ein breites Feld von Möglichkeiten - die Wiederherausgabe alter Heimatbücher, die Veröffentlichung von Sagen und Märchen, aber auch die Veröffentlichung von zeitgenössischer Literatur mit Förderung der NPV. Inhaltlich geht es dabei nicht um vordergründige Nationalparkinformation, sondern um Hintergrundliteratur, bei der die gemeinsame Klammer einerseits im regionalen Bezug, andererseits im transportierten Gedankengut - dem Geist eines rücksichtsvollen, bewußten Umgangs mit den natürlichen Ressourcen - liegt.

*Dringlichkeit:* mittel

*Gestaltungsaufwand:* mittel

*Form der Abgabe:* Verkauf über Info-Stellen und Buchhandel

#### 4.4.1.5 Nationalpark-Zeitung

Nationalpark-Zeitungen sind ein verbreitetes Informationsmedium, das grundsätzlich drei Zielgruppen ansprechen kann: Zum einen die einheimische Bevölkerung (Beispiel NP Hohe Tauern), zum anderen die Besucher des jeweiligen Nationalparks (Beispiel US-amerikanische Nationalparks), zum dritten Nationalpark- und Naturschutz-Interessierte generell (Beispiel NP Bayerischer Wald). Im NP Kalkalpen wurde 1992 mit der Herausgabe einer relativ aufwendig gestalteten Zeitung, des "Aufwind" begonnen, die in der Bevölkerung sehr positiv aufgenommen wurde.

Nach anfänglicher Euphorie machen sich auch manche Schattenseiten bemerkbar - vor allem die hohen Kosten, der hohe damit verbundene Arbeitsaufwand und die ungeklärte Frage, ob die Zeitung auch de facto eine Bewußtseinsbildung in der gewünschten Richtung bewirke.

Davon ausgehend, daß eine grundlegende Neukonzeption nicht in Frage kommt, wird hier ein Vorschlagsbündel für eine harmonische Weiterentwicklung bei besserer Kosteneffizienz unterbreitet:

#### **o Teilung in einen redaktionellen und einen aktuellen Teil**

Der redaktionelle Teil könnte weiterhin in der bisherigen Art beibehalten werden und mit schönen Bildern über langfristig interessante und allgemein gültige Themen informieren. Der aktuelle Teil sollte durch ein anderes Papier (zB normales "graues" Recycling-Papier) optisch abgehoben werden und könnte zB den Mittelteil der Zeitung darstellen. In ihm wird über aktuelle Ereignisse und Entwicklungen informiert. Durch das getrennte, weniger aufwendige Layout dieses Teils ist die Vorlaufzeit geringer - die Aktualität der Zeitung steigt beträchtlich an. Als Anregung kann die Gestaltung der deutschen Zeitung "Nationalpark" dienen.

#### **o Österreichweite Kooperation unter den Nationalparks**

Es ist damit zu rechnen, daß nach einer Welle des Mitteilungsbedürfnisses in der Anfangsphase mit der Zeit eine gewisse Erschöpfung der Themen eintritt. Um Wiederholungen zu vermeiden, könnte mittelfristig eine Kooperation der verschiedenen österreichischen Nationalpark-Projekte ins Auge gefaßt werden, im Zuge derer der AUFWIND zum Organ aller österreichischen Nationalpark-Projekte wird. Dies würde einerseits den Koordinierungsbestrebungen des BMfUJF entsprechen (Aufwind 5/93, S.4), andererseits wäre damit der hohe redaktionelle Aufwand leichter zu rechtfertigen; überdies würde eine Mehrgeisigkeit bzw.



drohende Konkurrenz zwischen den Nationalparks verhindert. Der redaktionelle Teil würde dann Informationen, die für alle NPs von Interesse sind, der aktuelle Teil müßte im Sinne eines "Lokal- bzw. Regionalteils" individuell für jeden Nationalpark gestaltet werden.

#### **o Kostenpflicht**

Es ist nicht vertretbar, daß ein derart aufwendig gestaltetes und umfangreiches Journal langfristig kostenlos verteilt wird. Zumindest für Interessenten außerhalb der Region sollte deshalb kurzfristig ein den Produktions- und Versandkosten entsprechendes Entgelt eingeführt werden. In der Region selbst könnte der derzeitige Gratisversand noch für eine Übergangszeit beibehalten werden, bis die oben vorgeschlagene Teilung in einen redaktionellen und einen aktuellen Teil vollzogen ist. Dann könnte auch den Haushalten in der Region ein Abonnement für den redaktionellen Teil angeboten werden, der aktuelle Teil kann allen Haushalten weiterhin gratis zugesandt werden.

<i>Dringlichkeit:</i>	<i>mittel bis hoch</i>
<i>Gestaltungsaufwand:</i>	<i>mittel bis hoch</i>
<i>Form der Abgabe:</i>	<i>Versand in der Region und an Abonnenten außerhalb der Region</i>

#### 4.4.1.6 Wissenschaftliche Publikationen und Tagungsberichte

Auch Publikationen über die Forschungsarbeit gehören zum Standardprogramm von Nationalparks. Im NPKA gab es bereits einen diesbezüglichen Ansatz mit dem Forschungsbericht des Jahres 1990 über die erste Serie von Forschungsarbeiten. Seither sind die Ambitionen, den Forschungsbetrieb für Außenstehende transparent zu machen, eher gering - nicht zuletzt aufgrund des schlechten Image, das die Forschungsarbeit im Nationalpark in den letzten Jahren begleitet. Für die Zukunft wird die Publikation eines übersichtsartigen Forschungsberichts in zweijährigem Turnus einerseits, die Etablierung einer Schriftenreihe über Forschungsarbeiten, Konzeptionen und Tagungen andererseits vorgeschlagen.

#### **o Forschungsbericht**

In zweijährigem Turnus soll ein Forschungsbericht über die Projekte der jeweils letzten zwei bis drei Jahre veröffentlicht werden. Der zweijährige Turnus scheint aus mehreren Gründen der jährlichen Erscheinungsweise vorzuziehen:

- Reduzierung des Arbeitsaufwands
- Kosteneinsparung
- Abstimmung auf die durchschnittliche reale Projektdauer (meist länger als ein Jahr)

Vom Aufbau her wie von der Gestaltung kann der Jahresforschungsbericht 1990 durchaus als Muster herangezogen werden; zwecks leichter Lesbarkeit könnte jeder Kurzfassung ein Vorspann vorgeschaltet werden, der entweder in Stichworten oder in vier bis fünf Sätzen einen Überblick für den ganz eiligen Leser gibt. Eine Wiedergabe von Grafiken oder Diagrammen könnte stellenweise zu einer Auflockerung des Textes beitragen.

<i>Dringlichkeit:</i>	<i>mittel</i>
<i>Gestaltungsaufwand:</i>	<i>mittel</i>
<i>Form der Abgabe:</i>	<i>Gratis-Verteilung an Multiplikatoren der Region, Schriftentausch mit anderen NPs und Instituten, Verkauf in Info-Stellen</i>

#### **o Schriftenreihe**

Eine Schriftenreihe über Forschungsprojekte, konzeptionelle Arbeiten und Tagungen von breiterem Interesse sollte nicht nur der Publikation von externen Projekten, sondern auch von Studien der NPV selbst dienen.

<i>Dringlichkeit:</i>	<i>mittel</i>
<i>Gestaltungsaufwand:</i>	<i>mittel</i>
<i>Form der Abgabe:</i>	<i>Gratis-Verteilung an Multiplikatoren der Region, Schriftentausch mit anderen NPs und Instituten, Verkauf in Info-Stellen</i>

### **4.4.2 Ausstellungen**

#### **4.4.2.1 Wanderausstellungen**

Eine erste allgemeine Wanderausstellung wurde bereits 1990 fertiggestellt und ist noch heute im Umlauf, obwohl einige Informationen nicht mehr auf dem neuesten Stand sind. Im Jahr 1992 wurde eine zweite, sehr spezielle Ausstellung produziert. Dieses Bildungskonzept schlägt den Ausbau dieser Ausstattung auf insgesamt drei Wanderausstellungen vor.

#### **o Allgemeine Wanderausstellung (Bestand)**

Die allgemeine Wanderausstellung müßte spätestens nach Beschluß des NP-Gesetzes wieder auf aktuellen Stand gebracht werden. Dazu wird bei drei bis vier Tafeln eine Überarbeitung der Texte und Karten erforderlich sein.

<i>Dringlichkeit:</i>	<i>hoch</i>
<i>Gestaltungsaufwand:</i>	<i>hoch</i>
<i>Form der Abgabe:</i>	<i>weiterhin wie bisher kostenlose Verleihung an Schulen, Banken, Gemeinden, Vereine</i>

#### **o Naturkundliche Wanderausstellung**

Eine speziell auf die naturräumliche Situation des Nationalparkgebiets eingehende Ausstellung wäre eine gute und vor allem für Schulen und Universitäten sehr interessante Ergänzung. Im Zuge der Konzeption sollte auch gleichzeitig ein Lehrerbegleitheft gestaltet werden, das einen Einsatz der Ausstellung für Unterrichtsprojekte ermöglicht. Bei der Gestaltung könnten auch die aktuellsten Ergebnisse der naturwissenschaftlichen Forschungsarbeiten eingearbeitet werden. Bezüglich der Gestaltung sollte eine technische Lösung gesucht werden, die einen Transport mit einem normalen Kombi ermöglicht.

<i>Dringlichkeit:</i>	<i>mittel</i>
<i>Gestaltungsaufwand:</i>	<i>hoch</i>
<i>Form der Abgabe:</i>	<i>Verleih wie Allgemeine Wanderausstellung</i>



#### **o Orchideenausstellung (Bestand)**

Die Orchideenausstellung sollte weiterhin wie bisher verliehen werden.

<i>Dringlichkeit:</i>	<i>bestehend</i>
<i>Gestaltungsaufwand:</i>	<i>mittel</i>
<i>Form der Abgabe:</i>	<i>Verleih wie Allgemeine Wanderausstellung</i>

#### **4.4.2.2 Standard-Ausstellungselemente**

Bei der Gestaltung der Ausstellungen für die verschiedenen Bildungseinrichtungen (Kap. 4.2) sollten natürlich in erster Linie individuell auf die jeweilige Situation abgestimmte Ausstellungen entwickelt werden, auf die hier nicht näher eingegangen werden kann. Bei gewissen Elementen ist aber eine standardmäßige Entwicklung sinnvoll, sodaß diese Elemente dann in identischer oder leicht abgewandelter Form in verschiedene Informationseinrichtungen integriert werden können. Hier sind auch Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Nationalparks zu überprüfen.

Beispiele für derartige Standard-Ausstellungsteile sind

- o Dioramen
- o Tastpfade
- o Nahrungspyramiden-Puzzles
- o Tastboxen
- o Elektronische Besucher-Orientierungssysteme
- o Computersimulationsspiele

Diese Standard-Ausstellungsteile können dann, über die nationalparkeigenen Bildungseinrichtungen hinaus, auch den Banken, Schulen, Gastronomie- oder Beherbergungsbetrieben der Region angeboten oder auch mit den Wanderausstellungen verliehen werden.

<i>Dringlichkeit:</i>	<i>mittel</i>
<i>Gestaltungsaufwand:</i>	<i>mittel bis hoch</i>
<i>Form der Abgabe:</i>	<i>Verkauf oder Verleih über die regionalen Bildungseinrichtungen oder durch die jeweiligen Produzenten</i>

#### **4.4.3 Audio-visuelle Medien**

##### **4.4.3.1 Dia-Serien**

Dia-Serien sind ein technisch sehr einfaches Informationsmedium, das aber gerade für Schulen, Erwachsenenbildungsorganisationen, Vereine und Partner-Nationalparks eine wichtige Alternative zu den technisch aufwendigen Tonbildschauen darstellen. Eine Serie von maximal 50 ausgewählten Dias mit einem darauf abgestimmten Text auf Papier und auf Kassette kann in vielfältigen Variationen eingesetzt werden. Derartige Dia-Serien sind nicht zuletzt auch für Vorträge der Nationalparkbetreuer (vgl. Kap. 4.3.3) ein praktisches Hilfsmittel.

Dia-Serien sollten zu folgenden Themen zusammengestellt werden:

- o Die Landschaft des Nationalparks
- o Die Landschaft des Sengsen- und Hintergebirges
- o Stein, Wasser und Boden im Nationalpark
- o Tier- und Pflanzenwelt im Nationalpark
- o Vögel im Nationalpark

*Dringlichkeit:* *hoch*  
*Gestaltungsaufwand:* *gering*  
*Form der Abgabe:* *Verleih und Verkauf über Informationseinheiten*

#### 4.4.3.2 Tonbildschauen

Zwei allgemeine Tonbildschauen für vier Projektoren wurden bereits in der Anfangsphase zusammengestellt und sind heute noch im Einsatz. Sie sollten laufend aktualisiert und durch eine weitere, stark emotionale Schau ergänzt werden.

##### **o Allgemeine Tonbildschau (Bestand)**

Die beiden allgemeinen Tonbildschauen müssen in regelmäßigen Intervallen an die neuen Entwicklungen angepaßt werden.

*Dringlichkeit:* *bereits bestehend*  
*Gestaltungsaufwand:* *hoch*  
*Form der Abgabe:* *Verleih wie bisher, bzw. Präsentation in den Informationseinrichtungen*

##### **o Nationalpark - eine Lebensform**

Als Ergänzung zu den eher kopflastigen, mit vielen "facts" ausgestatteten bestehenden Schauen sollte eine weitere Schau zur Verfügung stehen, die den Betrachter vorwiegend auf der Gefühlsebene anspricht. Ein sehr gelungenes Beispiel dafür wurde im Nationalpark Hohe Tauern entwickelt - eine Schau, die nur am Rande auf das Projekt Hohe Tauern eingeht. Es ist zu überprüfen, ob eine Adaptierung dieser Schau für den NPKA möglich ist.

*Dringlichkeit:* *mittel*  
*Gestaltungsaufwand:* *hoch*  
*Form der Abgabe:* *Verleih bzw. Präsentation in den Informationseinrichtungen*

#### 4.4.3.3 Videofilme

##### **o Allgemeines Nationalpark-Video**

Allgemeine Informationen über die Landschaft und das Projekt, Gegenstück zur allgemeinen Tonbildschau; derzeit existiert eine Video-Aufnahme der Tonbildschau, die aber mittelfristig durch ein Original-Video ersetzt werden sollte.

*Dringlichkeit:* *mittel*  
*Gestaltungsaufwand:* *hoch*

Form der Abgabe: Verteilung an Beherbergungsbetriebe und Tourismusorganisationen,  
Präsentation in und Verkauf über NP-Info-Einrichtungen

#### **o Wandern im Nationalpark**

(Wanderrouuten nach Bildungsregionen - Talorte und Stützpunkte - Natur erwandern-Natur erleben - Sicherheitshinweise - Ausrüstung - Umweltverträgliches Wandern)

Um die Ergebnisse des Besucherlenkungskonzepts zu transportieren, sollten in diesem Video, das gewissermaßen das audio-visuelle Gegenstück zum Wanderführer sein soll, die markierten Wege und die an ihnen gelegenen Ziele sehr positiv beschrieben und hervorgehoben werden. Andere Wanderziele sollten in diesem Video keine Erwähnung finden. Dauer ca 10 Minuten.

Dringlichkeit: mittel  
Gestaltungsaufwand: hoch  
Form der Abgabe: Verteilung an Tourismusorganisationen, Beherbergungsbetriebe,  
Alpine Verbände; Präsentation in und Verkauf über NP-Info-Einrichtungen

#### **o Jahreszeiten-Serie**

Vier Videos über die Erlebbarkeit des Nationalparks in den verschiedenen Jahreszeiten und über die jeweils attraktiven Wanderziele. Dauer: jeweils 5-8 Minuten.

Dringlichkeit: gering  
Gestaltungsaufwand: hoch  
Form der Abgabe: Präsentation in und Verkauf über NP-Info-Einrichtungen

#### **o Pflanzen- und Tierwelt**

Ein oder zwei Videos über die Pflanzen und Tiere des Nationalparks, über ihre Anpassungen an den Lebensraum (Autökologie), über ihre Schutzwürdigkeit und Schutzbedürftigkeit. Dauer je fünf Minuten.

Dringlichkeit: gering  
Gestaltungsaufwand: hoch  
Form der Abgabe: Präsentation in und Verkauf über NP-Info-Einrichtungen

### **4.5 Personal**

Bei der vorgeschlagenen Personalstruktur wurde auf folgende Zielsetzungen besonderer Wert gelegt:

- o Die in den Kapiteln 4.2 bis 4.5 formulierten inhaltlichen Aufgaben sollen optimal erfüllt werden können. Zusätzlich dazu sollen auch die aus dem Besucherlenkungskonzept resultierenden Aufgaben (Etablierung und Unterhaltung eines Besucherleitsystems, Überwachung der Einhaltung des Parkreglements) übernommen werden.
- o Durch eine klare Abgrenzung der Aufgabengebiete, die Schaffung arbeitsfähiger Untereinheiten und eine weitgehende Selbständigkeit der einzelnen Arbeitsbereiche sollen die Personalkosten so niedrig als möglich gehalten werden.



- o Eine Erweiterung der Struktur im Falle einer Einbeziehung weiterer Verordnungsabschnitte (zB Warscheneck, Haller Mauern, Totes Gebirge) soll möglich sein, ohne größere Eingriffe in eine bis dahin gewachsene Personalstruktur vornehmen zu müssen.

Erfahrungsgemäß kommt es in Nationalparks zu starken jahreszeitlichen Schwankungen im Ausmaß der anfallenden Arbeit. In vielen Fällen wird darauf mit Teilzeitbeschäftigungen reagiert. Dabei treten häufig Probleme wegen mangelnder Identifikation, hoher Personalfuktuation oder Interessenskollision mit dem zweiten Teilzeitjob - zB Schilehrer - auf. Im NPKA sollte daher getrachtet werden, nach Möglichkeit Ganzjahresposten zu schaffen. Um dies zu ermöglichen, bietet sich vor allem eine Koppelung der Besucherbetreuungsaufgaben mit der Information der ortsansässigen Bevölkerung an. Die "kalte Jahreszeit" soll dazu genutzt werden, durch gezielte Maßnahmen (s. dazu Kap. 4.3.1) die Einheimischen zu erreichen und als Mitträger und Mitgestalter des Nationalparks zu gewinnen. Darüberhinaus sind die Wartungs- und Instandhaltungsarbeitern weitgehend in diese Zeit zu verlegen.

Die generelle Personalstruktur sieht eine Gesamtkoordinationsstelle in der NPV, zwei Arbeitsgruppen mit inhaltlich definierten, den gesamten Nationalpark umfassenden Aufgaben sowie vier regionale Arbeitsgruppen entsprechend der Bildungsregionen vor. Die Gruppen in den Bildungsregionen bestehen wiederum aus ein oder mehreren Mitarbeitern der jeweiligen Bildungseinrichtungen. Abbildung 3 gibt einen Gesamtüberblick über die im Endausbau erforderliche Personalausstattung.

Eine ständige Verbindung aller Bildungseinrichtungen durch ein EDV-Netzwerk zwecks gemeinsamer Anmeldungsabwicklung bzw. Datenaustausch ist erforderlich. Die inhaltliche Koordination ist durch regelmäßige Meetings zu gewährleisten. Um einen optimalen Erfahrungsaustausch zu gewährleisten, ist - überlagernd zur regionalen Gliederung - eine horizontale Koordination (zB Pädagogen der verschiedenen Einrichtungen, Landschaftsgärtner etc.) in Form von Facharbeitskreisen sicherzustellen.

#### **4.5.1 Koordinationsstelle NPV**

Der Koordinationsstelle in der NPV obliegt die Gesamtleitung des Bildungs- und Informationsbereichs. Somit ist sie für die Erstellung, die laufende Aktualisierung und die Umsetzung des Managementplans "Besucherbetreuung" zuständig. Sie koordiniert die Tätigkeit der 6 Arbeitsgruppen, ist für die Weiterbildung der Mitarbeiter zuständig und stellt die Schnittstelle zum Gesamtunternehmen "NPV" dar, d.h. zu den anderen Abteilungen und der Geschäftsführung. Durch eine weitgehende Subsidiarität der zugehörigen Untergruppen sollte es möglich sein, den Personalbedarf in der Koordinationsstelle auf 1 AkademikerIn und 1 Organisationskraft zu beschränken.

#### **4.5.2 Arbeitsgruppe Information**

Der Arbeitsgruppe Information obliegt die textliche, graphische und künstlerische Gestaltung sämtlicher Informationsmedien sowie die allgemeine Öffentlichkeitsarbeit und Information in der Region. Ausgenommen ist die aktuelle kurzfristige Öffentlichkeitsarbeit, die als Stabsstelle der Geschäftsführung direkt zugeordnet werden sollte. Die Arbeitsgruppe ist für die im folgenden aufgelisteten Aufgaben zuständig. Jeweils im Einzelfall ist zu prüfen, ob bestimmte Arbeiten im Haus ausgeführt oder nach außen vergeben werden - als Entscheidungskriterien sind im jeweiligen Fall Wirtschaftlichkeit, Qualität und Dringlichkeit heranzuziehen.

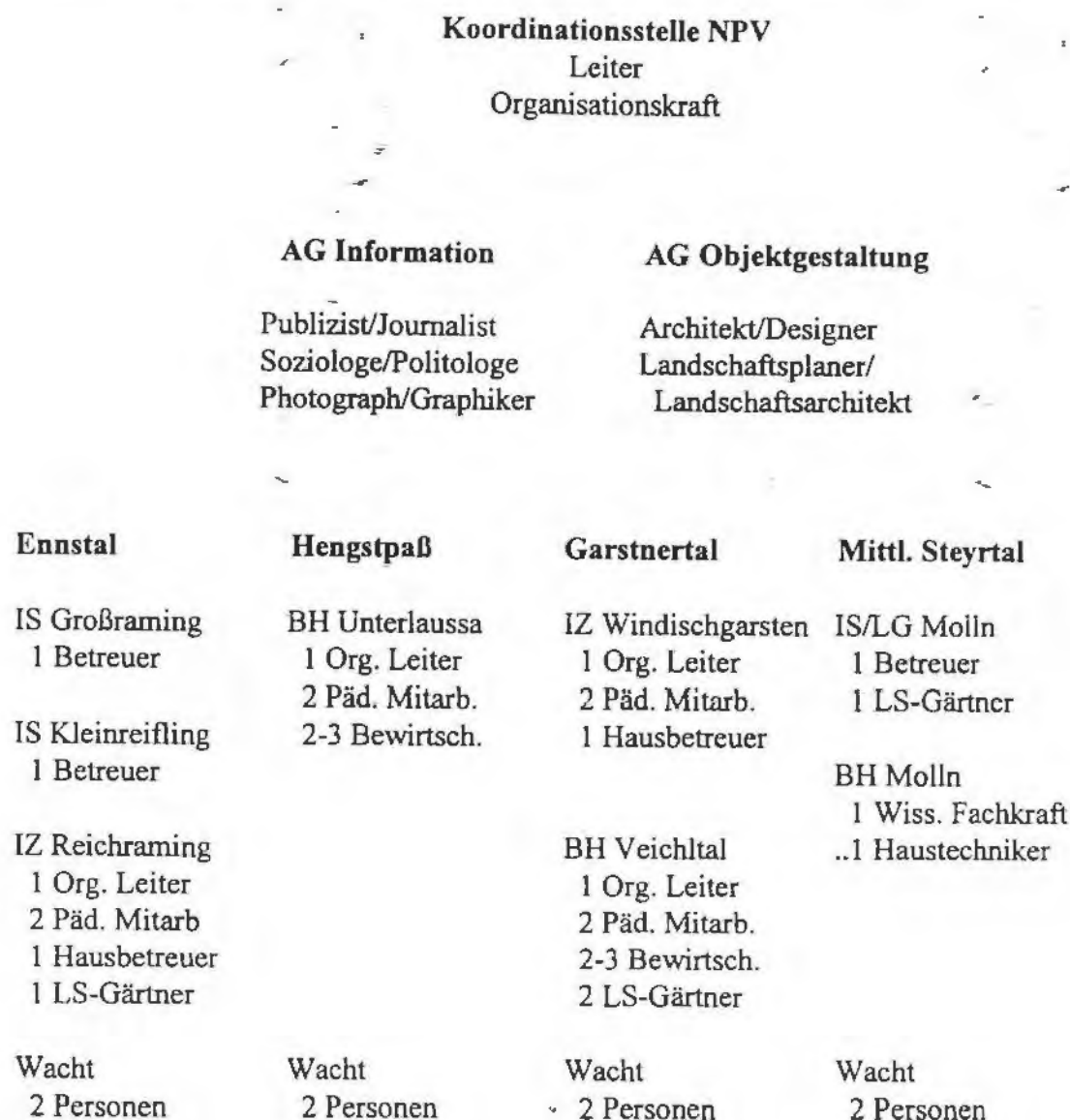


Abbildung 3: Vorgeschlagene Personalstruktur für den Bildungsbereich

Im besonderen fällt in den Aufgabenbereich der Arbeitsgruppe Information:

- o die Konzeption und Gestaltung der Printmedien Zeitung, Broschüren, Prospekte, Karten, Bücher, Führer, wissenschaftliche Publikationen (vgl. Kap. 4.4.1 bis 4.4.7)
- o die Konzeption und Gestaltung der visuellen und audiovisuellen Medien wie Ausstellungen, Tonbildschauen, Videos, Poster, Plakate sowie die Festlegung und Einhaltung eines einheitlichen äußeren Erscheinungsbildes (vgl. Kap. 4.4.8 bis 4.4.10)

- o die Planung und Durchführung von Kommunikations-, Informations- und Partizipationsprozessen mit der einheimischen Bevölkerung in Form von Veranstaltungen wie Nationalpark-Wandertagen, Tagen der offenen Tür, Nationalparkwerkstätten, Fachtagungen, Fachexkursionen, Arbeitskreisen (vg. Kap. 4.3.1)

Die Arbeitsgruppe Informationsmedien umfaßt

- 1 Publizist/Journalist
- 1 Soziologe/Politologe
- 1 Photograph/Filmer/Graphiker
- 1 Organisationskraft

#### **4.5.3 Arbeitsgruppe Objektgestaltung**

Der Arbeitsgruppe Objektgestaltung obliegt die Obsorge für die Gestaltung und Instandhaltung der baulichen Einrichtungen. Jeweils im konkreten Fall ist zu prüfen, welche Arbeitsschritte im Haus durchgeführt werden und welche nach außen vergeben werden. Als Entscheidungskriterien sind im jeweiligen Fall Wirtschaftlichkeit, Qualität und Dringlichkeit heranzuziehen.

Im besonderen fällt in den Aufgabenbereich dieser Arbeitsgruppe

- o die Planung, Ausschreibung, Bauaufsicht und Kontrolle bei sämtlichen Arbeiten zur Errichtung, Einrichtung, Gestaltung und Erhaltung der Bildungs- und Informationshäuser (vgl. Kap. 4.2.1 bis 4.2.5)
- o die Planung, Ausschreibung, Bauaufsicht und Kontrolle bei sämtlichen Arbeiten zur Errichtung, Gestaltung und Pflege der Lerngelände und Lernpfade (vgl. Kap. 4.2.6 bis 4.2.8)
- o die Planung, Koordination und Kontrolle bei der Einrichtung eines Besucherleitsystems (Beschilderung und Markierung lt. Besucherlenkungskonzept)

Die Arbeitsgruppe Objektgestaltung umfaßt

- 1 Architekt oder Designer
- 1 Landschaftsplaner oder Landschaftsarchitekt
- 1 Organisationskraft

#### **4.5.4 Arbeitsgruppe Ennstal**

Die Arbeitsgruppe Ennstal umfaßt

- 1 Betreuer für die Informationsstelle Großraming
- 1 Betreuer für die Informationsstelle Kleinreifling
- das Betreuungspersonal für das Informationszentrum Reichraming, bestehend aus
  - 1 organisatorischen Leiter
  - 2 pädagogischen Mitarbeitern
  - 1 Hausbetreuer
  - 1 Landschaftsgärtner
- 2 Nationalparkwächter



#### **4.5.5 Arbeitsgruppe Mittl. Steyrtal**

Die Arbeitsgruppe Mittleres Steyrtal umfaßt

das Personal der Info-Stelle und des Lerngeländes Molln, bestehend aus

1 Betreuer der Informationsstelle Molln

1 Landschaftsgärtner

das Personal des Bildungshauses Molln, bestehend aus

1 Hausbetreuer

1 Wissenschaftlichen Fachkraft

2 Nationalparkwächter

#### **4.5.6 Arbeitsgruppe Henstpaß**

Die Arbeitsgruppe Hengstpaß umfaßt

das Personal des Bildungshauses Unterlaussa, bestehend aus

1 organisatorischen Leiter

2 pädagogischen Mitarbeitern

2-3 Bewirtschaftern (Küche und Beherbergung)

2 Nationalparkwächter

#### **4.5.7 Arbeitsgruppe Garstnertal**

Die Arbeitsgruppe Garstnertal umfaßt

das Personal des Informationszentrums Windischgarstens, bestehend aus

1 organisatorischen Leitern

2 pädagogischen Mitarbeiter

1 Hausbetreuer

das Personal des Bildungshauses Veichtal, bestehend aus

1 organisatorischen Leiter

2 pädagogischen Mitarbeitern

2 Bewirtschaftern (Küche und Beherbergung)

2 Landschaftsgärtnern

2 Nationalparkwächter

#### **4.5.8 Freie MitarbeiterInnen**

Zusätzlich zum fix beschäftigten Personal wird es in den Spitzenzeiten erforderlich sein, für laufende Veranstaltungen freie MitarbeiterInnen als ReferentInnen einzusetzen. Diese Mitarbeiter werden auf Honorarbasis entlohnt. Die freien MitarbeiterInnen können interessierte Personen aus der Region des Nationalparks oder Studenten sein. Voraussetzung für ihre Tätigkeit ist das Absolvieren eines Nationalpark-Betreuer-Lehrganges. Nach dem bewährten Muster des 1993 erstmals durchgeführten Lehrganges sollten je nach Bedarf jedes Jahr oder alle zwei bis drei Jahre ein oder mehrere derartige Lehrgänge durchgeführt werden. Dabei sollte vor allem auch die Praxisphase beibehalten werden, die sich sehr gut bewährt hat. Die Koordination der freien MitarbeiterInnen müßte über die regionalen Bildungseinrichtungen erfolgen.

Nähere Informationen über den Nationalpark-Betreuer-Lehrgang sind dem Abschlußbericht über diesen Lehrgang zu entnehmen. Als Anregung für die Weiterentwicklung kann die jährlich durchgeführte Referentenausbildung des NP Bayerischer Wald dienen.

#### **4.5.9 Anforderungsprofile der MitarbeiterInnen**

Für die Mitarbeiter der regionalen Arbeitsgruppen (Kap. 4.5.4 bis 4.5.7) lassen sich die Aufgaben und die daraus resultierenden Anforderungsprofile folgendermaßen definieren:

##### **Koordination, Planung und Management**

z.B. Leitung einer größeren Bildungseinrichtung: Finanzplanung, Personalführung, Kostenrechnung, Programmplanung, Evaluation

*Erforderliche Qualifikationen: Vor allem einschlägige Berufserfahrung, sozialwissenschaftliche, pädagogische oder juristische Vorbildung günstig, sollte aber nicht zum Formelerfordernis erhoben werden.*

##### **Selbständige Tätigkeit als Berater und Pädagoge**

z.B. Führung einer Info-Stelle - Beratung, Veranstaltungsleitung, Korrespondenz, Koordination von Referenten, Kommunikation mit Einheimischen

*Erforderliche Qualifikationen: Ausbildung als NationalparkbetreuerIn, Verankerung in der jeweiligen Region, Kommunikationsfähigkeit und -wille, pädagogisches Geschick*

##### **Pädagogische Tätigkeit**

z.B. Mitarbeit in einer größeren Bildungseinrichtung - Veranstaltungsplanung, Veranstaltungsleitung, Führungstätigkeit, Beratungstätigkeit, Konzeption von Unterrichtsmedien

*Erforderliche Qualifikation: Grundausbildung als NationalparkbetreuerIn und vertiefende Zusatzausbildungen, NaturkundlerIn oder PädagogeIn, gute Gebietskenntnis, Verankerung in der jeweiligen Region günstig*

##### **Sekretariatsarbeit**

z.B. Mitarbeit in einer der drei Abteilungen 4.1 bis 4.3 - Telekommunikation, Schreibarbeiten, Ablage, Post, Buchhaltung

*Erforderliche Qualifikation: Einschlägige Berufserfahrung, umfassende PC-Kenntnisse, Kommunikations- und Organisationsfähigkeiten*

##### **Hausbetreuung**

z.B. Instandhaltung einer größeren Bildungseinrichtung mitsamt ihrer technischen und didaktischen Ausstattung - von der Heizung über Beleuchtung bis zu Dia-Projektion und einfachen chemischen Analysegeräten

*Erforderliche Qualifikation: Umfassende technisch-handwerkliche Fähigkeiten, vor allem im öko-technischen und elektrisch-elektronischen Bereich; Interesse an didaktischen Fragestellungen*

##### **Pflege und Instandhaltung der Außenanlagen**

z.B. Pflege der Lerngelände und Lernpfade, Umsetzung von Konzepten zur Um- und Neugestaltung

*Erforderliche Qualifikation: Ausbildung und praktische Erfahrung als "ökologischer Landschaftspfleger" oder "Landschaftsgärtner"*

##### **Aufsichtsfunktionen und Instandhaltungsarbeiten**

z.B. Überwachung der Einhaltung der Schutzbestimmungen, sowohl durch Bewirtschafter als auch durch Besucher; Aufklärungsarbeit bei Verstößen gegen das Parkreglement, in Wiederholungsfällen auch Bestrafung, Instandhaltung des Wegenetzes

*Erforderliche Qualifikation: Grundausbildung zum NationalparkbetreuerIn und vertiefende Zusatzausbildung in den Bereichen Gesprächsführung, Konfliktregelung, Psychotherapie, Verankerung in der Region und ausgezeichnete Gebietskenntnis, handwerkliche Fähigkeiten*

#### **Labor- und EDV-Betreuung**

zB. Betreuung und Instandhaltung eines Übungslabors und der zugehörigen EDV-Anlagen

*Erforderliche Qualifikation: Erfahrung in der Laborbetreuung und als EDV-Supervisor, breitgefächerte naturwissenschaftliche Kenntnisse und Interessen, Organisationstalent, Kommunikationsbereitschaft*

#### **Küche und Beherbergung**

zB. Führung der Küche und der Zimmer für ein Bildungshaus (ca. 50 Personen) nach modernsten ökologischen und ernährungsphysiologischen Gesichtspunkten

*Erforderliche Qualifikation: Ausbildung und praktische Erfahrung im Gastronomiebereich*

#### **4.5.10 Vom Status quo zur vorgeschlagenen Struktur**

Solange die gesetzlichen Grundlagen (NP-Gesetz, Erklärung, Management-Plan, §15a-Vereinbarung) fehlen, wird die Schaffung der skizzierten umfassenden Struktur nicht möglich sein. Dennoch besteht akuter Handlungsbedarf: Zwei der Info-Stellen wurden bereits - zumindest provisorisch - eingerichtet, die Vorbereitungen für das erste Info-Zentrum laufen, einige Veranstaltungen wurden bereits entwickelt bzw. laufen, eine Reihe von schriftlichen bzw. audiovisuellen Medien wurden bereits erstellt bzw. befinden sich in Produktion. Andererseits stehen durch den Vorbereitungslehrgang für Nationalpark-Betreuer eine Reihe von fachlich hinreichend qualifizierten, hochengagierten Kräften zur Verfügung, die in einem Übergangsmodell die aktuellsten Aufgaben übernehmen könnten.

Bei einem Vergleich der derzeitigen Situation mit der vorgeschlagenen Struktur zeigt sich, daß gewisse Aufgaben bereits jetzt in Ansätzen von verschiedenen Personen oder Organisationen wahrgenommen werden bzw. wahrgenommen werden könnten, andere jedoch völlig fehlen. In Abbildung 4 wird versucht, die aktuelle Situation zu veranschaulichen.

Koordinationsstelle NPV			
R. Schrutka			
AG Information		AG Objektgestaltung	
R. Schrutka		H. Schindlauer	
H. Pölz			
R. Mayr			
M. Atteneder			
G. Reinisch			
Ennstal	Hengstpaß	Garstnertal	Mittl. Steyrtal
A. Wick	ifau	fehlt	fehlt

Abb. 4: Vorhandene Ansätze für eine Personalstruktur des Bildungsbereich

Für die Übergangszeit wäre wichtig, eine auf der gleichen Grundstruktur aufbauende Organisationsform zu wählen. Dabei kommt vor allem der Koordinationsstelle zentrale Bedeutung zu, die unbedingt so schnell als möglich installiert werden sollte. Der folgende Vorschlag (Abbildung 4) baut auf den vorhandenen Ressourcen auf, erhält bereits funktionierende Strukturen und versucht, die vorhandenen Lücken mit geringstmöglichem Aufwand zu schließen.

Unerlässlich ist die Schaffung einer Koordinationsstelle, die sich ausschließlich dem Aufbau und der Betreuung des Bildungsbereichs widmen kann. Diese Koordinationsstelle sollte in möglichst engem Kontakt mit der Nationalparkplanung stehen. In der Anfangsphase muß es sich dabei nicht unbedingt um eine Ganztagsstelle handeln, auch ein Teilzeitvertrag oder eine Vergabe auf Werkvertrag ist möglich. Die Stelle sollte - zumindest in beschränktem Rahmen - ausgeschrieben werden.

Die Aufgaben der beiden Arbeitsgruppen Information und Objektgestaltung könnten vorläufig weiter wie bisher durch Auftragsvergabe erfüllt werden.

Auf der Ebene der Regions-Arbeitsgruppen sollte für das Mittlere Steyrtal in Molln sowie für das Garstnertal in Windischgarsten je eine Stelle nach dem Muster der Großraminger Regelung von 1993 ausgeschrieben werden. Auch hier sind Teilzeitanstellungen bzw. Werkverträge in der Übergangszeit möglich. Die Betreuung der Bildungsregion Hengstpaßgebiet kann fürs erste von Windischgarsten bzw. von Großraming aus erfolgen. Die Koordination der Schullandwochen in Unterlaussa wird bis auf weiteres vom ifau betrieben. Von besonderer Wichtigkeit wäre, daß in allen drei Bildungsregionen regelmäßige Sprechstunden mit dem Geschäftsführer der Nationalparkplanung oder einem autorisierten Vertreter abgehalten werden.

#### Koordinationsstelle NPV

##### Ausschreibung und Neubesetzung

bei beschränkten finanziellen Mitteln auch auf Werkvertrags- oder Teilzeitbasis

AG Information		AG Objektgestaltung	
wie bisher:		Konsulentenverträge an	
<i>R. Schrutka</i>		<i>H. Schindlauer</i>	
<i>H. Pölz</i>		Institut für Angewandte Umwelterziehung	
<i>R. Mayr</i>			
<i>M. Atteneder</i>			
<i>G. Reinisch</i>			
<b>Ennstal</b>	<b>Hengstpaß</b>	<b>Garstnertal</b>	<b>Mittl. Steyrtal</b>
wie bisher:	wie bisher:	Ausschreibung	Ausschreibung als
<i>A. Wick</i>	<i>ifau</i>	einer Stelle als	einer Stelle als
		Teilzeitposten bzw.	Teilzeitposten bzw.
		auf WV-Basis	auf WV-Basis

Abbildung 4: Vorschlag für eine Übergangsstruktur



# **BILDUNGSKONZEPT - HINWEISE ZUR UMSETZUNG**

Ein großes Fragezeichen für die Umsetzung stellen die zur Zeit fehlenden rechtlichen Rahmenbedingungen dar. Die zu ergreifenden Strategien hängen im Detail wesentlich von der Frage ab, wann die gesetzlichen Grundlagen geschaffen werden.

Das vorliegende Konzept sollte einem Präsentations- und Diskussionsprozeß unterzogen werden, der einerseits einer Präzisierung der Vorstellungen über "Nationalpark-Bildung" in der Regionsbevölkerung dient, andererseits das Einfließen zusätzlicher Ideen und Anregungen sowohl aus der Region als auch von Expertenseite ermöglicht.

Die in dem Konzept enthaltene Prioritätenreihung für die vorgeschlagenen Maßnahmen sollte vom Auftraggeber kritisch überprüft und in der Folge für die jeweils folgenden zwei bis drei Jahre noch weiter konkretisiert werden.

Die Frage der Kompetenzen sollte einerseits in der generellen Form geklärt werden, wie stark die für eine Umsetzung erforderlichen Arbeitsschritte nach außen vergeben oder von der Nationalparkverwaltung bzw. -planung selbst getragen werden sollen. Andererseits sollten auf der Basis der vorgelegten Vorschläge für einen Zeitraum von zwei bis drei Jahren die Zuständigkeiten definitiv festgelegt werden, um ein konstruktives, zielgerichtetes Arbeiten zu ermöglichen.

Die in diesem Bericht enthaltenen Ansätze zu einer Kostenabschätzung sollten nach Abschluß der vorgeschlagenen Diskussionsphase mit hoher Dringlichkeit präzisiert werden. Auch hier gilt wieder, daß für die jeweils nächsten drei bis vier Jahre präzise Kostenkalkulationen vorzunehmen sind.

Höchste Dringlichkeit hat die rechtliche Verankerung der wichtigsten Grundlagen für die Erfüllung des Bildungsauftrags. Die Festlegung detaillierter Bestimmungen hat in weiterer Folge über den entsprechenden Managementplan zu erfolgen.

5. Hinweise zur Umsetzung .....	82
5.1 Diskussionsphase .....	82
5.2 Prioritätensetzung .....	82
5.3 Zuständigkeiten .....	83
5.4 Kostenabschätzung .....	83
5.5 Rechtliche Verankerung .....	84

## 5. HINWEISE ZUR UMSETZUNG

Zahlreiche Fragen zur Gesamtentwicklung des Projekts sind zum Zeitpunkt der Erstellung dieses Konzepts offen. Vor allem fehlen die rechtlichen Rahmenbedingungen und es ist nicht abzusehen, wann sie de facto vorliegen werden. Aus diesem Grund ist die Formulierung von Hinweisen zur Umsetzung ein schwieriges Unterfangen. Trotzdem soll an dieser Stelle der Versuch unternommen werden, einige - notgedrungen relativ allgemeine - Strategien aufzuzeigen, wie mit dem vorliegenden Konzept weiter verfahren werden könnte.

### 5.1 Diskussionsphase

Da das konkretisierte Konzept vor seiner Fertigstellung keiner breiteren Diskussion mehr unterzogen werden konnte, sollte eine Präsentations- und Diskussionsrunde des fertiggestellten Konzepts durchgeführt werden. Dafür kommen verschiedene Personenkreise in Frage:

- o **Träger und Finanziere:** zB. Trägerverein - v.a. Arbeitskreis Information und Öffentlichkeitsarbeit, Naturschutzabteilung des Landes - v.a. Planungsstelle, Bildungs- und Tourismusabteilungen des Landes, Umweltministerium - Umweltbundesamt
- o **Betroffene in der Region:** zB Gemeindevertretungen, Tourismusverbände, NP-Foren, -Vereine und -Komitees
- o **Fachexperten und mögliche Kooperationspartner:** zB Bildungsexperten anderer Nationalparks, Bildungseinrichtungen (vgl. Kap. 2.2), Werkvertragsnehmer und Projektbearbeiter
- o **Lokale und regionale Experten und Kooperationspartner:** zB Mitarbeiter von Volkshochschulen, Lehrer, Einzelpersonen (vgl. Kap. 2.1)

Vor allem zwei Formen kommen dafür in Frage, die natürlich auch kombiniert werden können:

- o Versendung mit der Bitte um Stellungnahme, möglichst nach einem vorstrukturierten Fragenschema (Was wollen wir von der betreffenden Person/Organisation in Erfahrung bringen?)
- o Einladung zu Präsentationsveranstaltungen im kleinen Kreis (max. 30 Personen) mit moderierten Diskussionen (Was soll das Auditorium beitragen?)

### 5.2 Prioritätensetzung

In welcher Reihenfolge die in diesem Konzept enthaltene Fülle von Maßnahmen verwirklicht werden soll, ist eine der zentralen Entscheidungen. Zum Verhältnis der Maßnahmentypen untereinander kann festgehalten werden, daß bis zur definitiven gesetzlichen Verankerung des Nationalparks jene Maßnahmentypen Vorrang haben sollten, die einerseits zu einer Hebung der Akzeptanz in der Bevölkerung beitragen, andererseits keine oder nur geringe laufende Kosten nach sich ziehen. Ausgenommen von diesem Grundsatz sind notwendigerweise jene Maßnahmen, die bereits angelaufen sind und die nicht mehr oder nur mit großen Einbußen eingestellt werden könnten.

Konkret bedeutet dies, daß die Bereiche Informationsmedien und Veranstaltungen zu forcieren sind - jeweils mit einer Schwerpunktsetzung im Bereich der Akzeptanzförderung. Die Bereiche "Bauliche Einrichtungen" und "Personal" sind hingegen grundsätzlich hintanzustellen. Dabei gilt aber die Einschränkung, daß für eine Forcierung der beiden erstgenannten Bereiche auch eine gewisse Mindestausstattung im Bereich der "Baulichen Einrichtungen" und des "Personals" erforderlich ist. Diese Mindestausstattung wird jeweils am Ende des entsprechenden Abschnitts dargelegt.

Das primäre Anliegen dieses Projekts war aber, ein mittelfristiges Entwicklungskonzept unter der Annahme zu schaffender rechtlicher Grundlagen zu erstellen. Der vorliegende Bericht enthält daher Vorschläge für eine Prioritätensetzung aus bildungsplanerischer Sicht. Innerhalb der einzelnen Maßnahmentypen werden jeweils drei bis vier Dringlichkeitsstufen unterschieden. Von einer genaueren Festlegung wurde Abstand genommen, da sie beim derzeitigen Kenntnisstand des Verfassers über das Gesamtprojekt seriöserweise nicht zu leisten ist. Eine präzisere Prioritätenreihung sei allerdings dem Projektbetreiber wärmstens ans Herz gelegt - sie könnte jeweils im Zuge der Erstellung des Arbeitsprogrammes und des Budgetvorschlags für die zwei bis drei nächstfolgenden Kalenderjahre anhand des vorliegenden Maßnahmenkatalogs durchgeführt werden.

### **5.3 Zuständigkeiten**

Auch die Frage der Zuständigkeit für die Umsetzung der einzelnen Planungsschritte wird ausschlaggebend für eine erfolgreiche Realisierung sein. Angesichts der Tatsache, daß in der Aufbauphase in einem relativ kurzen Zeitraum ein wesentlich größerer Arbeitsaufwand zu bewältigen sein wird als nach Abschluß der wesentlichen Aufbauarbeiten - in der "Betriebsphase" -, ist es sinnvoll, einen relativ großen Teil dieser Arbeiten auszulagern und in Form von Auftragsarbeiten zu vergeben. Entscheidend ist dabei - neben der Auswahl der geeigneten Projektbearbeiter - eine professionelle Koordination und Betreuung der Auftragnehmer, die wiederum sehr wohl von der Nationalparkverwaltung geleistet werden muß.

Bei einem Teil der vorgeschlagenen Maßnahmen wurden explizit Personen oder Organisationen genannt, die als Auftragnehmer für die jeweiligen Arbeitsschritte in Frage kommen. Eine präzisere Festlegung der Kompetenzen sollte wiederum durch den Auftraggeber im Zuge der Erstellung des Arbeitsprogrammes erfolgen.

### **5.4 Kostenabschätzung**

Eine Kostenabschätzung wurde vorläufig nur für den kostenintensivsten Bereich - die "Baulichen Einrichtungen" - vorgenommen, da hier aus anderen Nationalparks recht gute Vergleichszahlen vorliegen. Die Personalkosten lassen sich aus dem erforderlichen Personalaufwand bei Kenntnis der jeweiligen Jahreskosten unschwer hochrechnen. Damit wären die beiden kostenintensivsten Bereiche festgelegt. Die anderen beiden Bereiche lassen sich wesentlich schwerer abschätzen - hier bestehen große Schwankungsbreiten in Abhängigkeit vom gewählten Qualitätsstandard, andererseits hängt sehr viel davon ab, welche Arbeitsschritte nach außen vergeben und welche "im Haus" durchgeführt werden.

Auch im Bereich der Kostenschätzung wird eine jährliche Vorkalkulation für die jeweils zwei bis drei folgenden Jahre im Zuge der Erstellung des Arbeitsprogramms empfohlen.

## **5.5 Rechtliche Verankerung**

Die wichtigsten Grundlagen für die Erfüllung des Bildungsauftrags im künftigen Nationalpark Kalkalpen sollten bereits im Nationalparkgesetz festgeschrieben werden. Dazu gehören beispielsweise folgende Aussagen:

- o Zur Erfüllung der Bildungs- und Informationsaufgaben werden am Rande des Nationalparkgebiets bauliche Einrichtungen wie Informationszentren, Informationsstellen, Lerngebiete und Lernpfade geschaffen.
- o Den Einheimischen sowie den Besuchern werden durch Veranstaltungen, schriftliche und audio-visuelle Medien die landschaftlichen Besonderheiten, die Schutzbemühungen sowie die daraus resultierenden Verhaltensregeln nahegebracht.
- o Zur Betreuung der Besucher und zur Überwachung des Besucherreglements wird fachlich und pädagogisch geschultes Personal eingesetzt.

Eine genauere - zB kostenmäßige - Festlegung braucht im Nationalparkgesetz nicht enthalten sein. Sie müßte aber über den § 13 Abs. 2 an den Managementplan "Besucherbetreuung" delegiert werden, der dann sehr wohl die konkret anzustrebende Ausstattung mit Bildungseinrichtungen definieren muß.



---

# **BILDUNGSKONZEPT - LITERATURVERZEICHNIS**

---

---

Literaturverzeichnis .....	85
----------------------------	----

---

---

## **BILDUNGSKONZEPT - ANHANG**

---

---

### **ANHANG**

- A) Bildungseinrichtungen in den Gemeinden der Region
  - B) Interviewleitfaden Bildungseinrichtungen
  - C) Fragebogen Werkvertragsnehmer
-

## LITERATURVERZEICHNIS

- ALLIANCE FOR NATURE: Die IUCN- Kriterien der "1985 United Nations List Of National Parks And Protected Areas" - Offizielle Übersetzung. Autorisiert von der International Union For Consevation Of Nature And Natural Resources (IUCN). Gefördert durch das Bundesministerium für Umwelt, Jugend und Familie. Wien 1990.
- ARGE UMWELTERZIEHUNG in der österreichischen Gesellschaft für Natur und Umweltschutz (Hg.): Nationalpark Donau - Auen. Eine Chance für die Umwelterziehung? Wien 1988.
- BAUMFELD, L., SOVIS, W.: Entwurf eines Konzepts zur Marketingentwicklung für die Selbstinterpretation des Nationalparks Kalkalpen. In: Verein Nationalpark Kalkalpen (Hg.): Jahresforschungsbericht 1990. Kirchdorf 1990. S. 56-58
- BECK, H. (Hg.): Umwelterziehung im Freiland. Köln (Aulis Deubner Verl.) 1984.
- BIBELRIETHER, H.: Natur im Nationalpark schützen. Welche? Für wen? Wozu? In: Nationalpark. Umwelt Natur. Nr. 68. 3/90. S.29-31.
- BIBELRIETHER, H./SCHREIBER, R.L.: Die Nationalparke Europas. Südwest Verlag 1989
- BOLSCHO, D.: Umwelterziehung in der Schule. Ergebnisse aus der empirischen Forschung. Kiel (Institut für Pädagogik der Naturwissenschaften an der Universität Kiel) 1987.
- BOLSCHO, D. / EULEFELD, G. / SEYBOLD, H.: Umwelterziehung. Neue Aufgaben für die Schule. München, Wien, Baltimore (Urban und Schwarzenberg) 1980.
- CORNELL, J. B.: Mit Kindern die Natur erleben. Mühlheim an der Ruhr ( Verl. an der Ruhr) 1979.
- CORNELL, J.B.: Mit Freude die Natur erleben. Naturerfahrungsspiele für alle. Mühlheim an der Ruhr (Verlag an der Ruhr) 1991.
- CORNELL, J. B.: Flow learning. In: Naturschutzzentrum Hessen e.V. (Hg): Umwelt und Natur in der Lebenswelt der Kinder. Wetzlar 1989.

- DAUCHER, H. / RETTENEGGER, G. / SCHÖRKHUBER, O.: Hintergebirge. Stilles Leben im grünen Meer. Graz (Weishaupt) 1991.
- DITTRICH, B.: Deutschlands Nationalparks. Naturparks und Naturreservate. Hamburg (Süddeutscher Verl. Pro Natur) 1991.
- DRAXL, A.: Zur Geschichte der Nationalparkidee in den Hohen Tauern. In: ROSNER, H.: Die Berichterstattung über den Nationalpark Hohe Tauern in ausgewählten österreichischen Tageszeitungen. Wien (Österreichische Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz) 1988.
- DÜRIG, R.: Ganzheitliche Umwelterziehung am Beispiel des Waldes. Frankfurt am Main 1991.
- ERLEBNISREICH WANDERN. Natur - Kultur - Mensch. VAVÖ (Verband Alpiner Vereine Österreichs).
- ERZ, W.: Nationalparke. Indikatoren im "Ökosystem Naturschutz". In: Nationalpark. Umwelt. Natur. 2/91. S. 6-10
- EULEFELD, G.: Ökologie und Umwelterziehung. In: RIEDEL, W., TROMMER, G.: Didaktik der Ökologie. Köln (Aulis Verlag Deubner) 1981. S. 92-107
- FORUM ÖSTERREICHISCHER WISSENSCHAFTLER FÜR UMWELTSCHUTZ (Hg.): Grundsätze für Nationalparke in Österreich. Nr.3. Wien 1992.
- GLÜCK, A.: Maßstäbe für den Umgang mit der Natur. Wertediskussion und neues Umweltbewußtsein in Politik und Gesellschaft. In: SCHMIRBER, G. (Hg.): Umwelterziehung als Bildungsaufgabe. Stamsried (Verlag Ernst Vögel) 1990. S. 47-64
- GROISS, E.: Die internationalen Kriterien eines Nationalparks. In: Österreichische Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz (Hg.): Kriterien für Nationalparke in Österreich. Wien (Novotny) 1983. S. 85-91
- HARANT, O./ HEITZMANN, W.: Reichraminger Hintergebirge. Vergessene Waldheimat zwischen Ennstal und Hintergebirge. Steyr (Ennsthaler) 1984.
- HEISS, Gerhard: Nationalparke: Die Natur Europas;



- HEITZMANN, W. / EISENWURZEN VEREIN (Hg.): Die Eisenstraße. Landschaft und Geschichte, Alltag und Freizeit. Linz (Landesverlag) 1987.
- HERLT, B., KRISCH, N.: Materialien zur Umwelterziehung. Wald Entdeckungen. Herausgegeben Arge Umwelterziehung. Wien 1989.
- HOFER, G.: Erlebnis Mitwelt. Neue Wege in der Umwelterziehung. Wien (hpt-Verlagsgesellschaft) 1990.
- INSTITUT FÜR ANGEWANDTE UMWELTERZIEHUNG (Hg.): NP- Schullandwoche. Zielformulierung und Kurzdarstellung der geplanten Inhalte. Steyr 1993. (unveröffentlicht)
- INSTITUT FÜR ANGEWANDTE UMWELTERZIEHUNG (Hg.): Ökontakt. Zeitung & Veranstaltungsprogramm des Instituts für angewandte Umwelterziehung. Nr.3. Steyr 1992.
- INSTITUT FÜR ANGEWANDTE UMWELTERZIEHUNG (Hg.): Ökontakt. Zeitung & Veranstaltungsprogramm des Instituts für angewandte Umwelterziehung. Nr.2. Steyr 1992.
- INSTITUT FÜR ANGEWANDTE UMWELTERZIEHUNG (Hg.): Bildungskonzept für den Nationalpark Kalkalpen. Teil 1. Steyr 1991.
- JANSSEN, W.: Naturerleben - Natur verstehen - Natur schützen. Die Bedeutung der Umwelterziehung für den Umweltschutz. In: Nationalpark. Umwelt. Natur. Nr.57. 4/1987. S. 6-11
- JANSSEN, W.: Naturerleben. In: JANSSEN, W. TROMMER, G. (Hg.): Unterricht Biologie. Naturerleben. Heft 137. 1988. S. 2-87
- JANSSEN, W. TROMMER, G. (Hg.): Unterricht Biologie. Naturerleben. Heft 137. 1988.
- JOB, H., KOCH, M.: "Der Freizeitmensch". Zerstört er das, was er sucht? In: Nationalpark. Umwelt. Natur. Nr. 67. 2/90. S. 30-37
- KATZMANN, W., UNTERBRUNER, U.: Politische Bildung und Umwelterziehung. Wien (Verlag für Geschichte und Politik) 1988.

KILLARNEY NATIONAL PARK: Diverse Informationsschriften.

KNIRSCH, R.R.: Unsere Umwelt entdecken. Spiele und Experimente für Eltern und Kinder.  
Gefördert von der Stiftung Hessischer Naturschutz. Münster (Ökotopia) 1991.

KNIRSCH, R. R.: Umwelterziehung in den USA. Einführung und Dokumentation mit  
Folgerungen für die Umwelterziehung in der Bundesrepublik Deutschland.  
Frankfurt/Main (Campus) 1986. (Campus: Forschung; Bd 518: Schriftenreihe des  
Zentrums für Nordamerika-Forschung (ZENAF), Universität Frankfurt; Band 8).

KNIRSCH, R.: Unsere Umwelt entdecken. Krüger Verlag

KNIRSCH, R.: Nationalpark - Umweltbildung - Schule. In: .ARGE UMWELTERZIEHUNG  
in der österreichischen Gesellschaft für Natur und Umweltschutz (Hg.): Nationalpark  
Donau - Auen. Eine Chance für die Umwelterziehung? Wien 1988. S. 21-40.

KOGLER, C.: Die Indianer sind da! In: NATIONALPARKPLANUNG im VEREIN  
NATIONALPARK KALKALPEN (Hg.) Natur im Aufwind. Die Nationalpark -  
Kalkalpen - Zeitschrift. Nr.3 Leonstein 1993. S. 19f.

KOORDINATIONSSTELLE FÜR DEN NATIONALPARK KALKALPEN (Hg.):  
Nationalpark- Info. Positionspapier. Postwurfsendung in den umliegenden Gemeinden  
des geplanten Nationalparks Kalkalpen. Molln April 1992.

KREMSE, H.: IUCN- Definitionen / Kriterien für Nationalparke. Erläuterungen betreffend  
den Antrag zur Richtlinienüberarbeitung. Neukirchen 1992. (unveröffentlicht)

KUHN, K./PROBST, W./ SCHILKE, K.: Biologie im Freien. Metzler J.B.1986

KUMPFMÜLLER, M. und W. HEITZMANN: Besucherlenkungskonzept für den  
Nationalpark Kalkalpen, Teil 1; Steyr, 1991

KUMPFMÜLLER, M. und W. HEITZMANN: Besucherlenkungskonzept für den  
Nationalpark Kalkalpen, Zwischenbericht Teil 2; Steyr, 1993

KUMPFMÜLLER; M. et al.: Bildungskonzept für den Nationalpark Kalkalpen, Teil 1, Steyr,  
1991.

- KUMPFMÜLLER M.: Vorbereitungslehrgang für NationalparkbetreuerInnen 1993, Lehrgangsunterlagen, 1993.
- KUMPFMÜLLER, M. und M. HASLINGER: Stellungnahme des Instituts für Angewandte Umwelterziehung zum Entwurf des öö. Nationalparkgesetzes. Steyr, 1993.
- KUMPFMÜLLER, M.: Auf dem Holzweg. Information zur Nationalpark-Familienwanderung. Steyr 1992. (unveröffentlicht)
- KUTSCHER, S.: "Walderlebnis als Lernziel"! - Schulklassenbetreuung im Nationalpark Bayerischer Wald. In: BECK, H. (Hg.): Umwelterziehung im Freiland. Köln (Aulis Deubner Ver.) 1984. S. 253-280
- LANGHEINE, R. / LEHMANN, J.: Die Bedeutung der Erziehung für das Umweltbewußtsein. Kiel (IPN) 1986.
- LÖTSCH, B.: Nationalpark - Tourismus - Natur erleben ohne zerstören. Wien 1991. (unveröffentlichtes Manuskript)
- MANG, J.: "Es geht ums Ganze". Nationalparke im Rahmen des WWF-Naturschutzkonzeptes für Österreich. Aus einer Rede anläßlich der "Enquete Nationalparks in Österreich". Wien im Dezember 1992.
- NATIONALPARK BAYERISCHER WALD (Hg): Wald erleben. Natur verstehen. Nationalparkverwaltung Grafenau 1984.
- NATIONALPARK BAYERISCHER WALD: Diverse Informationsschriften.
- NATIONALPARK BERCHTESGADEN: Diverse Informationsschriften.
- NATIONALPARK HOHE TAUERN: Corporate Design; Hrsg.: Nationalparkverwaltung Kärnten, Salzburg und Tirol
- NATIONALPARK HOHE TAUERN KÄRNTEN: Diverse Informationsschriften
- NATIONAL PARK SERVICE: The First 75 years. Preserving Our Past For The Future. Edited by William H. Sontag. Published by Eastern National Park & Monument Association 1990.

NATIONAL PARK SERVICE: National Park System. Map & Guide. Washington 1990.

NATIONALPARKPLANUNG im VEREIN NATIONALPARK KALKALPEN (Hg.) Natur  
im Aufwind. Die Nationalpark - Kalkalpen - Zeitschrift. Nr.3 Leonstein 1993. S. 19f.

NATIONALPARKPLANUNG KALKALPEN (Hg.): Beschreibung des Nationalparkgebietes.  
Leonstein 1993. S.7-11 (unveröffentlicht)

NATURSCHUTZZENTRUM HESSEN e. V. (Hg): Umwelt und Natur in der Lebenswelt der  
Kinder. Internationale Tagung von 29. Mai bis 2. Juni 1989. Wetzlar (Bechstein) 1989.

ÖSTERREICHISCHE GESELLSCHAFT FÜR NATUR UND UMWELTSCHUTZ (Hg.):  
Kriterien für Nationalparke in Österreich. Wien (Novotny) 1983.

ONGYERTH, H.: Leben mit dem Nationalpark-Tourismus. In: Nationalpark. Umwelt.  
Natur. Nr.60. 3/1988. S. 9-11

PLANUNGSKONZEPT NATIONALPARK KALKALPEN: Ausstattung, Schutzziele,  
Kernzonen-Abgrenzung. Verordnungsabschnitt 1. Amt der O.Ö. Landesregierung,  
Naturschutzabteilung, Nationalpark-Planung.

RIEDEL, W., TROMMER, G.: Didaktik der Ökologie. Köln (Aulis Verlag Deubner) 1981.

ROSNER, H.: Die Berichterstattung über den Nationalpark Hohe Tauern in ausgewählten  
österreichischen Tageszeitungen. Dargestellt am Beispiel der Diskussion um die  
Umbalfälle. Wien (Österreichische Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz) 1988.

RUNTE, A.: National Parks. The American Experience. University of Nebraska Press 1989.

SCHERZINGER, W.: Das Dynamik-Konzept im flächenhaften Naturschutz, Zieldiskussion  
am Beispiel der Nationalpark-Idee; in: Natur und Landschaft 65 (1990) Nr. 6

SCHERZINGER, W.: Nationalpark- Planung und internationale Anerkennung. Nationalpark-  
Info der Koordinationsstelle für den Nationalpark Kalkalpen. Molln, 2/1992  
(unveröffentlicht).

SCHERZINGER, W.: Welchen Beitrag zum Natur- und Artenschutz leisten Nationalparke?  
Aus einer Rede anlässlich der "Enquete Nationalparks in Österreich". Wien im  
Dezember 1992.



SCHLOETH, R.: Ein kultureller Höhepunkt unserer Entwicklung: Die Nationalpark- Idee. In: Nationalpark. Umwelt Natur. Nr.68. 3/90. S. 8-11

SCHÖNSTEIN, R., SCHÖRNER G.: Nationalpark. Bestandsaufnahme eines Begriffs. Schriftenreihe der Forschungsinitiative des Verbunds. Band 4. Wien 1990.

SCHRUTKA-RECHTENSTAMM, A.: Status quo-Erhebung von Alltagskultur und Sozialgeschichte in Unterlaussa. Herausgegeben von der Nationalparkplanung Kalkalpen. Kirchdorf 1990.

SCHWEIZER NATIONALPARK: Diverse Informationsschriften.

SHENANDOAH NATIONAL PARK: Diverse Informationsschriften

STRZYGOWSKI, W.: Naturparke der USA. The American Outdoor Recreation System. Herausgegeben vom Verein Naturschutzpark EU. Stuttgart, Hamburg 1960.

STÜBER, E. und N. WINDING: Erlebnis Nationalpark Hohe Tauern; Naturführer für Schullandwochen, Jugendlager und Gruppentouren; Neukirchen, 1990

TROMMER, G. (Hg): Natur wahrnehmen mit der Rucksackschule. Braunschweig (Westermann Schulbuchverl.)1991.

UHL, H.: Nationalpark Kalkalpen - Naturschutzziele. Entwurf zu einem Positionspapier. 1993

UNKART, R.: Protokoll zum 2. Nationalparksymposium der ARGE ALPEN ADRIA in Zusammenarbeit mit der ARGE ALP am 7. und 8. November 1991 in Großkirchheim Nationalpark Hohe Tauern Kärnten (unveröffentlicht).

UNTERBRUNER, U.: Umweltangst. Umwelterziehung. Linz (Veritas) 1991.

UNTERBRUNER, U.: Lebendiges Lernen in der Umwelterziehung. Anregungen für die Praxis. Herausgegeben von der ARGE Umwelterziehung in der Österreichischen Gesellschaft für Natur- und Umweltschutz. Heft 9. Wien 1986.

VEREIN NATIONALPARK KALKALPEN (Hg.): Jahres - Forschungsbericht 1990. Kirchdorf 1990.

VORLAGE der oö. Landesregierung für das Oö. Nationalparkgesetz; Linz, 1993

---

## **BILDUNGSKONZEPT - ANHANG A)**

---

---

A) Bildungseinrichtungen in den Gemeinden der Region

---

**BILDUNGSKONZEPT II**  
**ERHEBUNG DER BILDUNGSEINRICHTUNGEN IN NP-REGION**  
**Verordnungsabschnitt I**  
**Telefonumfrage Juli 91**

**Gemeinde:           Großraming           (4463)**

Tel.: 07254/255

Gesprächspartner: Bgm. Einzenberger

**Bildungseinrichtungen**

- Heimatstube in der Alten Volksschule           Tourismusverband  
4633 Großraming , Tel.: 07254/336
- Kutschenmuseum           Besitzer: Franz Gruber Tel.: 07254/283  
4463 Lümplgraben 48
- in Planung:   Antriebsmaschinenmuseum
- Sammlung von Herbert Reisinger   Tel.: 07254/250  
4463 Großraming 133
- Buchdenkmal   Granitfindlinge im Pechgraben  
mit Lehrtafel veranschaulicht

**Kulturhistorisch bzw Naturhistorisch versierte Personen**

Dir. Franz Lugmayr           4463 Großraming 142   Tel.: 07254/329  
Volkschuldirektor i.R., Geschichtskenner

Sepp Wilhelm               4463 Großraming 114   Tel.:  
Geologiespezialist, Montanhistoriker, natukundl. versiert

Josef Stinglmeier           4463 Großraming 223   Tel.: 07254/223  
Betreuer der Heimatstube

Helmut Hofer               4463 Lümplgraben 141   Tel.: 07254/7245  
Wirt der Gschwendt-Alm, Gebietskenner

Wick Gerti                 4463 Großraming 142   Tel.: 07254/7309  
Kräuterhexe, Gebietskennerin

**Tourismuskommission**

Kontaktperson

Wick Alois                 4463 Großraming 61       Tel.: 07254/228

**NP-Ortskomitee**

Kontaktperson

Winklmayr Bernhard       4463 Großraming           Tel.: 07254/715611

**Veranstaltungen**

- Musiksommerkurs                   Kontakt: Sulzer Hannes   Tel.: 07254/322  
  4463 Großraming 156
- Sieghartsleitner (Kunstschmied) schmiedet mit Interessenten nach  
  Vereinbarung, 4463 Großraming Oedt Sdlg 157   Tel.: 07254/342/321

**Aktive Vereine, Gruppen, Initiativen**

- Gemeinschaft für Dorfkultur       Kontakt: Lugmayr
- Kulturausschuß der Gemeinde       Kontakt: Mag.Guttmann Werner  
  4463 Großraming 104       Tel.: 07254/429
- UBL- Großraming                   Kontakt: DI Ehgartner Martin

#### BEMERKUNGEN

In Großraming gibt es eine sehr weitgehende Identifikation mit dem Nationalparkprojekt.

Gerade von Gemeindeseite erwartet man sich kräftige wirtschaftliche Impulse für die Region. So kommt es im Moment im Zuge des Umbaues der " Alten Volksschule" auch zur Errichtung eines Nationalpark Kongressraumes. Hier besteht natürlich massives Interesse an einer entsprechenden Auslastung des Saales.

Diese positive Stimmung droht jedoch in aktiven Kreisen, aufgrund des eklatanten politischen Vakuums, in eine "Hintergebirge ja - Nationalpark nein"- Stimmung umzuschlagen.



**BILDUNGSKONZEPT II**  
**ERHEBUNG DER BILDUNGSEINRICHTUNGEN IN NP-REGION**  
**Verordnungsabschnitt I**  
**Telefonumfrage Juli 91**

**Gemeinde:       Weyer/Land       (3335)**

Tel.: 07447/406

Gesprächspartner: Schörkhuber Franz

Bürgermeister: Dir. F. Gundacker

**Bildungseinrichtungen**

- KEIN       Museum, Lehrpfad, Bildungshaus
- Borsee als Triftsee im Tal des Schleifenbaches erhalten. Klausse in schlechtem Zustand. Wiederherstellung geplant.
- Türkenkopf in der Laussabachschlucht = Bizarre Felsformation an der Hengstpaßbundesstraße .

**Kulturhistorisch bzw. Naturkundlich versierte Personen**

Ing. Hans Harrer               3335 Weyer Marktplatz 25       Tel.: 07447/322  
Oberförster i.R., Ortskenntnis, Höhlenführungen  
botanisch versiert.

Dir. Kurt Redl               8934 Altenmarkt Unterlaussa 95  
Volkschuldir. i.R.   Orchideenspezialist

Mag. Leo Mader               3335 Weyer Neudorf, Biologielehrer,  
pflanzenkundig

**Tourismuskommission**

Kontaktperson

Manfred Schneuber           3335 Weyer Rapoldeck 6       Tel.: 07447/7596

**NP-Ortskomitee**

Kontaktperson

Ing. Raimund Hüttenbrenner   4464 Kleinreifling 160   Tel.: 07449/462

Das NP-Ortskomitee ist eine als Verein organisierte Gruppe engagierter Leute (nicht Interessensvertreter), die über eine eigene Räumlichkeit verfügen ( geplant als Info-Büro, Umweltservicestelle ....)

**Veranstaltungen**

- keine regelmäßigen Kulturveranstaltungen
- fallweise Chorkonzerte
- keine Führungen werden angeboten.

### Aktive Vereine, Gruppen, Initiativen

Trachtenverein	Schlöglhofer Johann	4464 Kleinreifling
Nach der Enns ?		
Singkreis	Springer Josef	4464 Kleinreifling 172
UBL-Weyer/Land	Kupfer Andreas	4464 Kleinreifling 167

### Aktualisierung der Liste BK I

Bildungshaus Walldrebe existiert nicht mehr

### Bemerkungen

Die Gemeinde Weyer/Land befindet sich im Moment in einer Aufbruchphase. Man beginnt sich der Identität der Region zu besinnen, und setzt dabei große Hoffnungen in das Nationalparkprojekt. Alte verfallene Hammerwerke, verwachsene Almwege und Reste der ursprünglichen Forstwirtschaft treten immer mehr in das Interesse der Bewohner.

**BILDUNGSKONZEPT II**  
**ERHEBUNG DER BILDUNGSEINRICHTUNGEN IN NP-REGION**  
**Verordnungsabschnitt I**  
**Telefonumfrage Juli 91**

**Gemeinde:                    Roßleithen                    (4575)**

Tel.: 07562/525/291

Bürgermeister: H. Humpel

**Bildungseinrichtungen**

- Wildpark Enghagengut      Kontakt: Schmidleitner Hermann  
Schweizlersberg 6, 4575 Roßleithen, Tel.: 07525/525/291
- Sensenwerk : Firmenführungen      Kontakt: Ing. Gerhard Wagner  
4575 Rossleithen 25, Tel.: 07525/7068

**Kulturhistorisch bzw. Naturkundlich versierte Personen**

Ferdinand Herndl      Pichl 30, 4575 Roßleithen, Tel.: 07562/540

**Tourismuskommission**

Kontaktperson

Zugehörigkeit zum Tourismusverband Windischgarstnertal.

Kontakt: Kurdirektor Günther Frohmann, Tel.: 07562/266

4580 Windischgarsten 32

**NP-Ortskomitee**

Kontaktperson

noch nicht existent

**Veranstaltungen**

keine

**Aktive Vereine, Gruppen, Initiativen**

Kulturverein Pyhrn/Priel      Kontakt: Thomas Mark

4582 Spital/Pyhrn Tel.: 07563/7064

**BILDUNGSKONZEPT II**  
**ERHEBUNG DER BILDUNGSEINRICHTUNGEN IN NP-REGION**  
**Verordnungsabschnitt I**  
**Telefonumfrage Juli 91**

**Gemeinde: Rosenau am Hengstpaß (4581)**

Tel.: 07566/255

Gesprächspartner: Amtsleiter Riesenhuber

Bürgermeister: F. Oswald

**Bildungseinrichtungen**

- keine Museen oder Lehrpfade
- Dambach-Ursprung
- Gebiet des Hintergebirges

**Kulturhistorisch bzw Naturkundlich versierte Personen**

- Jörg Strohmann Heimatforscher, Tel.: 07562/8304  
Dambach 103, 4580 Windischgarsten
- HS Dir.i.R. Rudolf Stanzel, Heimatforscher, Tel.: 07562/397  
Dambach 89, 4580 Windischgarsten
- Hugo Tannwalder, Gebietskenner, Tel.: 07562/8235  
Dambach 64, 4580 Windischgarsten

**Tourismuskommission**

- Bgm. Friedrich Oswald Gemeindeamt Rosenau, Tel.: 07566/255  
auch Rosenau ist in den Tourismusverband Windischgarstnertal integriert.

**NP-Ortskomitee**  
in Entstehung

**Veranstaltungen**  
keine

**Aktive Vereine, Gruppen, Initiativen**  
keine



**BILDUNGSKONZEPT II**  
**ERHEBUNG DER BILDUNGSEINRICHTUNGEN IN NP-REGION**  
**Verordnungsabschnitt I**  
**Telefonumfrage Juli 91**

**Gemeinde:       Edlbach       (4582)**

Tel.: 07562/225

Bürgermeister: W. Sölkner

**Bildungseinrichtungen**  
keine

**Kulturhistorisch bzw Naturkundlich versierte Personen**  
Rudolf Stanzl; Dambach 89, 4580 Windischgarsten, Tel.:07562/397

**Tourismuskommission**  
Integriert im Tourismusverband Windischgarstnertal

**NP-Komitee**  
nicht vorhanden

**Aktive Vereine, Gruppen, Initiativen**  
nur Sparverein

**BILDUNGSKONZEPT II**  
**ERHEBUNG DER BILDUNGSEINRICHTUNGEN IN NP-REGION**  
**Verordnungsabschnitt I**  
**Telefonumfrage Juli 91**

**Gemeinde: Spital/Pyhrn (4582)**

Tel.: 07563/255

Gesprächspartner: Fachberger Hubert

Bürgermeister: H. Gössweiner

**Bildungseinrichtungen**

- Felsbildermuseum                      Kontakt: Kiesenhofer Werner  
4582 Spital/Pyhrn 382, Tel.: 07563/202
- Galerie an der Fabrik                Kontakt: Thomas Mark  
4582 Spital/Pyhrn, Tel.: 07563/7064
- Stifts- und Leonhardikirche
- Vogelgesangklamm

**Kulturhistorisch bzw Naturhistorisch versierte Personen**

- Prok.i.R.David Neuleitner 4582 Spital/Pyhrn 300, Tel.: 07563/282  
Heimatkundler
- Hofrat Immitzer Leopold 4582 Spital/Pyhrn 308, Tel.: 07563/235  
Verfasser der Dorfchronik
- Fachberger Hubert Tourismusverband Spital/Pyhrn, Tel.: 07563/249  
Geschäftsführer des Tourismusverbandes, macht Führungen

**Tourismuskommission**

Kontaktperson

Tourismusverband- 4582 Spital/Pyhrn, Tel.: 07563/249

Obmann: Bgm. Hubert Gössweiner, Spital/Pyhrn 321, Tel.: 07563/279

**NP-Ortskomitee**

Kontaktperson

GR Stefan Hackl; Oberweng 56, 4582 Spital/Pyhrn, Tel.: 07562/83012

**Veranstaltungen**

- Almkirtag
- Wurzeralmberglauf
- fachkundige Führungen

**Aktive Vereine, Gruppen, Initiativen**

- Kulturverein Pyhrn/Priel            Kontakt: Thomas Mark  
4582 Spital/Pyhrn, Tel.: 07563/7064
- Literatur im Cafe                    Kontakt: Kemetmüller Johanna  
4582 Spital/Pyhrn 63, Tel.: 07563/272
- Gästebetreuung durch "Ferienclub Pyhrn/Priel" Tel.: 07563/249

**BILDUNGSKONZEPT II**  
**ERHEBUNG DER BILDUNGSEINRICHTUNGEN IN NP-REGION**  
**Verordnungsabschnitt I**  
**Telefonumfrage Juli 91**

**Gemeinde: Vorderstoder (4574)**

Tel.: 07564/8255

Bürgermeister: E. Lindbichler

**Bildungseinrichtungen**

- keine Museen oder Lehrpfade
- Filzmooserkapelle mit alter Linde
- Schaffer-Teich mit Rundwanderweg

**Kulturhistorisch bzw Naturkundlich versierte Personen**

- Felix Auzinger 4574 Vorderstoder 55, Tel.07564/8213
- Johann Lang Vordertambergau 4, 4574 Vorderstoder  
Tel.:07564/8213

**Tourismuskommission**

Kontaktperson

Ramsebner Gottfried; 4574 Vorderstoder 2, Tel.:07564/8214..0

**NP-Ortskomitee**

Kontaktperson

Obm. Leopold Paschinger 4574 Vorderstoder 13

**Veranstaltungen**

sporadisch Kirchenkonzerte Kontakt: Schlesinger Rainer  
Vordertambergau 68, 4574 Vorderstoder, Tel.:07564/8284

**Aktive Vereine, Gruppen, Initiativen**

- "Kulturherr" VS. Dir. Schlesinger Rainer Adresse siehe oben
- Kulturverein Phyrn/Priel Kontakt: Thomas Mark  
4582 Spital/Pyhrn, Tel.:07563/7064

**BILDUNGSKONZEPT II**  
**ERHEBUNG DER BILDUNGSEINRICHTUNGEN IN NP-REGION**  
**Verordnungsabschnitt I**  
**Telefonumfrage Juli 91**

**Gemeinde:** **Weyer/Markt** (3335)

Tel.: 07447/255

Gesprächspartner: Amtsleiter Reichmayr

Bürgermeister: J. Biringer

**Bildungseinrichtungen**

- Ennsmuseum " Flößertaverne " in Kastenfeith  
Kontakt: Museumsverein Obmann Bgm.Biringer 07447/255
- Katzensteinerermühle am Gaflenzbach Kontakt : siehe oben
- Baumlehrpfad Heiligenstein Weg von Weyer auf den Heiligenstein
- Steinlehrpfad im Badepark eingerichtet von Alois Lindenbauer  
3335 Weyer Sperlstr.37 Tel.:07447/7282
- Naturschutzgebiet Kreuzberg
- Egereschlößl
- Marktplatz

**Kulturbistorisch bzw. Naturkundlich versierte Personen**

Ing. Hans Harrer 3335 Weyer Marktplatz 25 Tel.:07447/322  
Oberförster i.R., Ortskenntnis, Höhlenführungen  
botanisch versiert.

Peter Aigner 3335 Weyer Egererstr.29  
Schriftführer des Museumsvereins, macht Führungen

**Tourismuskommission**

Kontaktperson

Obfrau Elisabeth Rohrweck 3335 Weyer Schulstr.7 Tel.:07447/7160

**NP-Komitee**

nicht existent

**Veranstaltungen**

- Kulturtage im Sommer (heuer fraglich) Kontakt: Kulturgruppe
- fallweise Ausstellungen im Egererschlößl Kontakt : Kulturgruppe  
Führungen werden vom Gemeindeamt vermittelt

**Aktive Vereine, Gruppen, Initiativen**

Gemeinschaft für Volksbildung Frau Janda Erni Tel.: 07447/7124  
3335 Weyer Hollensteinerstr.18

Kulturgruppe Egererschlößl Schörkhuber Franz Tel.:07447/7063  
3335 Weyer Anger 5

Bürgerliste Weyer Grogger Rudi Tel.: 07447/371  
3335 Weyer Bahnpromenade 12



---

## **BILDUNGSKONZEPT - ANHANG B)**

---

---

B) Interviewleitfaden Bildungseinrichtungen

**BILDUNGSKONZEPT II**  
**ERHEBUNG DER BILDUNGSEINRICHTUNGEN IN NP-REGION**  
**Verordnungsabschnitt I**  
**Telefonumfrage Juli 91**

**Gemeinde:** **Reichraming** **(4462)**

Tel.: 07255/8135

Gesprächspartner: Amtsleiter Riedlecker

Bürgermeister: BPO. U. Block

**Bildungseinrichtungen**

- Forstmuseum getragen vom Verein Forstmuseum  
Kontakt: Karl Garstenauer, 4462 Reichraming 263, Tel.: 07255/8201
- 1000-jährige Eiche
- Dampflokomotive mit Anhänger der ehemaligen Waldbahn im Ortszentrum

**Kulturhistorisch bzw. Naturkundlich versierte Personen**

- Altbgm. Karl Haider, 4462 Reichraming 299, Tel.: 07255/8293
- Johann Staufer, 4462 Reichraming 1, Tel.: 07255/8690

**Tourismuskommission**

Kontaktperson

Friederike Kadir, 4462 Reichraming 74, Tel.: 07255/8236

**NP-Ortskomitee**

Kontaktperson

Oberförster Kurt Riedl, 4462 Reichraming 29, Tel.: 07255/8120

**Veranstaltungen**

keine

**Aktive Vereine, Gruppen, Initiativen**

keine

**BILDUNGSKONZEPT II**  
**ERHEBUNG DER BILDUNGSEINRICHTUNGEN IN NP-REGION**  
**Verordnungsabschnitt I**  
**Telefonumfrage Juli 91**

**Gemeinde:** **Molln** (4591)

Tel.: 07584/2663/2255

Gesprächspartner: Amtsleiter Gasser

Bürgermeister: L. Abg. E. Dirngrabner

**Bildungseinrichtungen**

- keine Museen, Lehrpfade oder Bildungshäuser
- Maultrommelerzeugung ; Zunfttruhe Betriebsführung auf Anfrage  
Kontakt: Tourismusverband A-4591 Molln Tel.: 07584/2255
- Wallfahrtskirche Frauenstein
- Rinnende Mauer Naturschauspiel an der Steyr
- Galerie in der Martinsklausen fallweise Ausstellungen  
Kontakt: 4591 Molln, Kirchenplatz 129, Tel.: 07584/2916

**Kulturhistorisch bzw Naturkundlich versierte Personen**

Mag. Angela Mohr Johann Puch Str. 21, 4400 Steyr, Tel.: 07252/61492

Erhebungen über Althäuser und Kleindenkmäler  
in Molln und Umgebung: In Buchform erschienen.

**Tourismuskommission**

Kontaktperson

Obmann Ing. Kurt Strasser 4591 Molln 201 Tel.: 07584/2307

Tourismuskommission hat Konzept zur touristischen Entwicklung  
Mollns erarbeitet. Neue Werbestrategie ( Broschüre, Logo... )

Weiters ist ein Lehrpfad in Planung.

**NP-Ortskomitee**

Kontaktperson

nicht vorhanden

**Veranstaltungen**

Sommerkinderprogramm

**Aktive Vereine, Gruppen, Initiativen**

- Forum für Kultur und Umwelt Kontakt: Wilfried Schrutka  
Ramsau 91, 4591 Molln, Tel.: 07584/3264
- Verein Heimatmuseum Kontakt: DI Adolf Staufer  
4591 Molln 449, Tel.: 07584/2256  
wurde vor kurzem mit der Absicht gegründet, ein Heimatmuseum  
zu installieren.

**BILDUNGSKONZEPT II**  
**ERHEBUNG DER BILDUNGSEINRICHTUNGEN IN NP-REGION**  
**Verordnungsabschnitt I**  
**Telefonumfrage Juli 91**

**Gemeinde:** **St. Pankraz** (4572)

Tel.: 07565/245

Gesprächspartner: Hr. Buder

Bürgermeister: H. Hirschmugel

**Bildungseinrichtungen**

- keine Museen, Lehrpfade, Bildungshäuser
- Teufelskirche: Naturdom (bizarre Felsformation)

**Kulturhistorisch bzw Naturkundlich versierte Personen**

Franz Lattner            4572 St. Pankraz 75            Tel.: 07565/229

**Tourismuskommission**

Kontaktperson

laut Auskunft in Gemeinde nicht existent. Zugehörigkeit zum  
Tourismusverband Windischgarstnertal.

**NP-Ortskomitee**

Kontaktperson

Otto Löschenkohl            4572 St. Pankraz 11            Tel.: 07565/219

**Veranstaltungen**

keine

**Aktive Vereine, Gruppen, Initiativen**

keine



**BILDUNGSKONZEPT II**  
**ERHEBUNG DER BILDUNGSEINRICHTUNGEN IN NP-REGION**  
**Verordnungsabschnitt I**  
**Telefonumfrage Juli 91.**

**Gemeinde: Windischgarsten (4580)**

Tel.: 07562/255

Gesprächspartner: Amtsleiter Schmid

Bürgermeister: F. Hufnagl

**Bildungseinrichtungen**

- Heimatmuseum      Kontakt: OSR Rudolf Stanzl    Tel.: 07562/397  
Dambach 89, 4580 Windischgarsten
- Geologischer Lehrpfad im Naturpark

**Kulturhistorisch bzw Naturkundlich versierte Personen**

Stanzel Rudolf, Dambach 89, 4580 Windischgarsten, Tel.: 07562/397

**Tourismuskommission**

Kontaktperson

Kurdir. Günther Frohmann, 4580 Windischgarsten 32, Tel.: 07562/266

Leiter des Tourismusverbandes Windischgarstnertal

**NP-Ortskomitee**

Kontaktperson

Obm. Johann Bernkopf,

**Veranstaltungen**

- Kinderbetreuung im Sommer
- Führungen werden vermittelt - vor allem an:  
Hugo Tannwälder; Dambach 64, 4581 Rosenau, Tel.: 07562/8426

**Aktive Vereine, Gruppen, Initiativen**

- Kneippverein      Kontakt: Michael Kniewasser    Tel.: 07562/83235  
Pichl 76, 4580 Windischgarsten
- Kulturverein Pyhrn/Priel      Kontakt : Thomas Mark  
4582 Spital/Pyhrn, Tel.: 07563/7064
- Kulturreferat      Kontakt: Harald Dallinger, Windischgarsten 203

Referentenaustausch

---

### Konkrete Ansatzpunkte für Zusammenarbeit (ab 1992)

- \* Multiplikatoren-Seminar von ifau f. Mitarbeiter anderer Bildungsinstitutionen
- \* NP-geeignete VA von anderen Institutionen in gemeinsamer Planung mit ifau oder unter Koordination und Reflexion durch ifau
- \* Zusammenarbeit bei der Planung eines Besucherzentrums und/oder eines Lehrpfades/Lehrgeländes
- \* Weitere Ideen?

---

### Erwartungen an die Bildungseinrichtungen des Nationalparks

- \* Räumlichkeiten, Technische Ausrüstung
- \* Lehrpfade, Lehrobjekte
- \* Broschüren, Arbeitsunterlagen, Inhaltliche Begleitung
- \* Fertige VA

---

Was wissen Sie über Besucherlenkung im Nationalpark und was halten Sie von folgenden Grundsätzen?

gut    unwesentlich    schlecht

- \* Die gesamte Fläche des NP sollte frei begehbar sein
- \* Aus dem NP darf nichts mitgenommen werden
- \* Besucher dürfen den NP nicht mit PKWs befahren
- \* Das Radfahren wird auf ausgewiesene Routen beschränkt



INSTITUT FÜR ANGEWANDTE UMWELTERZIEHUNG  
WIESERFELDPLATZ 22 A-4400 STEYR TEL. 07252/67 107

FRAGEBOGEN  
ÜBER MÖGLICHKEITEN DER UMSETZUNG VON  
ERGEBNISSEN DER NP-FORSCHUNG IN BILDUNGSPROGRAMME

Name ..... Datum ....  
Titel des Projekts .....  
(Voraussichtliches) Abgabedatum .....

Dieser Fragebogen wurde bewußt einfach und kurz gehalten, damit  
Ihr ihn sofort ausfüllen und zurücksenden könnt. Die ersten drei  
Rücksendungen werden honoriert!

1) Welche Ergebnisse Ihrer Arbeit halten Sie für geeignet, einer  
breiteren Öffentlichkeit über Bildungsveranstaltungen,  
schriftliche oder audiovisuelle Medien zur Kenntnis zu bringen?  
Wann werden die Ergebnisse voraussichtlich vorliegen?

Thema(z.B. Rauhfußhühner im NP, Der geologische Aufbau des Sengsengeb.)	Bezugsraum	Zeitpunkt
.....	.....	.....
.....	.....	.....
.....	.....	.....
.....	.....	.....
.....	.....	.....
.....	.....	.....

2) Sind Sie daran interessiert, diese Ergebnisse Ihrer Arbeit in  
Zusammenarbeit mit Pädagogen in allgemein verständlicher Form  
aufzubereiten. Wenn ja, kreuzen Sie die in Frage kommenden Medien  
an und nennen Sie die jeweiligen Themen:

- ☐ Buch .....
- ☐ Faltblatt, Broschüre .....
- ☐ Fotodokumentation .....
- ☐ Thematische Karte .....
- ☐ Lernpfad, Lerngelände .....
- ☐ Ausstellung .....
- ☐ Vortrag .....
- ☐ Tonbildschau .....
- ☐ Film / Video .....
- ☐ Seminare .....
- ☐ Geführte Wanderungen .....
- ☐ .....
- ☐ .....



3) Können Sie sich vorstellen, geführte Wanderungen im NP-Gebiet zu leiten? Wenn ja, wie oft?

- ☐ nein
- ☐ bis 3 Tage pro Jahr
- ☐ bis 10 Tage pro Jahr
- ☐ mehr als 10 Tage pro Jahr

4) Wie groß ist Ihre Bereitschaft, an einem vom ifau moderierten eintägigen Treffen aller WV.-Nehmer teilzunehmen, bei dem Umsetzungen für die Forschungsarbeit gesucht werden?

- ☐ groß
- ☐ niedrig
- ☐ gering

Bevorzugter Ort:

- ☐ Molln NP-Forschung
- ☐ Kirchdorf
- ☐ Steyr
- ☐ Großraming
- ☐ Linz
- ☐ .....
- ☐ egal

Bevorzugter Zeitraum

- ☐ April
- ☐ Mai
- ☐ Juni
- ☐ Juli
- ☐ September
- ☐ .....
- ☐ egal

Wochentag

- ☐ Mo
- ☐ Di
- ☐ Mi
- ☐ Do
- ☐ Fr
- ☐ ..
- ☐ egal

5) Anmerkungen

.....

Wir danken für Ihre Mitarbeit! Bitte um Rücksendung bis spätestens 31. März 1992 an:

Institut für Angewandte Umwelterziehung (ifau)  
Dipl.-Ing. Markus Kumpfmüller  
Wieserfeldplatz 22  
4400 Steyr

Die ersten drei Rücksendungen werden mit einem Exemplar des Abschlußberichts "Bildungskonzept Teil 1" honoriert.

## **BILDUNGSKONZEPT - ANHANG C)**

C) Fragebogen Werkvertragsnehmer